Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Zustellgebühr. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Tarif Nr. 2, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 128. Sonntag, 13. Mai 1934. 82. Jahrgang.

Amerika mahnt seine Schuldner.

Das ewige Schuldenthema.

„Anerkennungszahlungen" nicht ausreichend.

as. **Berlin**, 12. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Es stand von vornherein fest, daß mit dem nächsten Termin für die fälligen Kriegsschuldenzahlungen an Amerika die Frage der interalliierten Schulden wieder spruchreif werden würde. Die Amerikaner, die vorübergehend einmal bereit zu sein schienen, unter das Kapitel Kriegsschulden einen Schlußstrich zu ziehen, ließen in immer stärkerem Maße erkennen, daß sie keineswegs gewillt sind, auf die Zahlung ihrer europäischen Schuldner zu verzichten. In dieser Hinsicht war bereits die vor einiger Zeit vom amerikanischen Parlament verabschiedete Johnson-Bill ein sehr deutliches Zeichen. Verbietet doch dieses Gesetz denjenigen Ländern Kredite einzuräumen, die mit ihren Schuldenzahlungen im Rückstand sind. Die große Frage war dabei, wer als im Zahlungsverzug befindlich betrachtet werden würde. Vor allem glaubten die Länder, die, wie England, jeweils bei dem Fälligwerden der Schuldenzahlung kleinere Beträge als „symbolische" Zahlungen geleistet hatten, daß sie nicht unter die Bestimmungen der Johnson-Bill fallen würden. In Frankreich war man sogar bereit, unter solchen Umständen am 15. Juni eine Anerkennungszahlung zu leisten, um nicht als säumiger Schuldner betrachtet zu werden. Das ist für ein Land wie Frankreich naturgemäß nicht gerade angenehm, zumal sich auch amerikanische Banken bereits geweigert haben, die ihnen von fremden Diplomaten vorgelegten Schecks und Wechsel einzulösen, soweit es sich um Länder handelt, die ihre Schulden an die Vereinigten Staaten nicht gezahlt haben. Wenn man sich aber in Paris oder in London der Hoffnung hingegeben hat, daß man auch am 15. Juni mit einer kleinen Anerkennungszahlung die Schuldenfrage in Ordnung bringen könnte, so sieht man sich darin getäuscht. Die amerikanische Regierung hat nämlich den Schuldnerländern auf eine entsprechende Anfrage geantwortet, daß diejenigen Länder, die ihrer Zahlungspflicht nicht voll nachkommen, als in Zahlungsverzug betrachtet würden. Ganz offensichtlich hoffen die Amerikaner auf diese Weise auf ihre Schuldner einen Druck ausüben zu können, um diese Länder wieder an den Verhandlungstisch zu bringen. Niemand in Amerika wird nämlich annehmen, daß nun die Schuldnerstaaten ihren Verpflichtungen am 15. Juni voll nachkommen werden, sind doch beispielsweise weder im französischen noch im englischen Haushalt irgendwelche Vorkehrungen zur Schuldenzahlung an Amerika getroffen worden. Wichtig ist aber auch für die Amerikaner, daß man zu einem endgültigen Abkommen gelangt, sind doch noch immer 14 europäische Länder Schuldner Amerikas aus dem Weltkrieg. Der unter großen Schwierigkeiten aufgestellte Zahlungsplan, der sich für die meisten Länder auf 62 Jahre erstreckt, wurde im Sommer 1931 durch Hoovers Schuldnerfeierjahr das erstemal unterbrochen. Die ganze Frage der internationalen Schulden hat dann in Zusammenhang mit der Lausanner Konferenz eine sehr wesentliche Rolle gespielt. Am 15. Dezember 1932 zahlten die Schuldner mit Ausnahme von Frankreich ihre Rate unter Protest als „letzte Rate". Seit jener Zeit hat ein Teil der Schuldner, vor allem Frankreich, gar nicht bezahlt, ein anderer Teil hat sich in ein besseres Licht setzen wollen und hat darum kleine Abschlagszahlungen geleistet. So ging im Dezember 1933, dem letzten Zahlungstermin, z. B. etwa fünf Prozent der fälligen Summe ein. Diesem Zustand wollen die Amerikaner offenbar jetzt ein Ende machen, wenn sie sich wohl auch klar darüber sind, daß die astronomischen Zahlen der alten Schuldenpläne nicht wieder erreicht werden. Möglich also, daß nunmehr wieder der große Handel um die Schuldenfrage losgeht, es sei denn, daß die europäischen Schuldner gegenüber dem amerikanischen Druck gänzlich unempfindlich bleiben.

„In meinem Staat ist die Mutter die wichtigste Staatsbürgerin."
Adolf Hitler.

Im Mittelpunkt: Die Saarfrage.

Vor einer entscheidenden Völkerbundsratssitzung.

Genf?! Schon die Anrufung der Völkerbundsstadt läßt die meisten Zeitgenossen in einen Zustand der Langeweile versinken. Dennoch hat diesmal der Völkerbundsrat, der am 14. Mai zu seiner 79. Tagung in Genf zusammentritt, eine äußerst wichtige Entscheidung zu treffen. Das Schicksal des Saargebietes steht auf der Tagesordnung. Der Termin der Volksabstimmung, über den sich die Gelehrten bisher nicht einig werden konnten, muß endlich festgesetzt werden. Das deutsche Saarvolk dringt auf eine Entscheidung. Umsomehr als sich in den letzten Wochen Strömungen bemerkbar machten, die auf eine Verschiebung der Volksabstimmung hinausliefen. Auf dem Umweg über den Berner „Bund" hat auch das deutsche Volk mancherlei über die merwürdige Kulissenpolitik im Hinblick auf das Saarproblem erfahren.

Die klaren Buchstaben des Rechts lassen sich dabei durch keinen Winkelzug aus der Welt schaffen. Der Versailler Vertrag sieht vor, daß die Saarbevölkerung 15 Jahre nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages über die Frage ihrer künftigen Staatszugehörigkeit entscheiden soll. Der 10. Januar 1935 ist dieser Stichtag. Es wäre nur recht und billig und entspräche den diplomatischen Gepflogenheiten, wenn gleich nach diesem Stichtag das Saarproblem durch die Volksabstimmung aus der Welt geschafft werden könnte. Denn daran zweifelt doch niemand, auch nicht die ausländischen Sonderberichterstatter, die jetzt rudelweise das Land bereisen: daß die Saarbevölkerung sich zu weit mehr als 90 Prozent zum deutschen Mutterlande bekennen wird. Der deutsche Charakter des Saarlandes kann nicht angezweifelt werden. Und wenn sich jetzt der Saarpräsident Knox immer noch wieder hilfeflehend an den Völkerbund wendet und die Sicherheitsverhältnisse im Saargebiet in den düstersten Farben schildert, so spricht auch aus solcher Hilflosigkeit letzten Endes die Erkenntnis, daß die saardeutsche Entscheidung mit kleinlichen Schikanen nicht umgebogen werden kann.

Wer will sich darüber wundern, daß die Franzosen in Herrn Knox ganz und gar den Mann ihrer politischen Wünsche sehen! Die französische Presse lebt ja immer noch von der Goebbels-Rede in Zweibrücken, deren „drohender Ton" nicht genug hervorgehoben werden kann. Ein „Deutschland, das Frankreich und dem Völkerbund widerstehen kann — komme, was kommen mag" ist allerdings den Franzosen ein Stein des Anstoßes. Systematisch versucht deshalb die französische Presse den Völkerbundspolitikern einzureden, daß die Saarpolizei politisch unzuverlässig sei. Mehr noch: Herr Knox versuchte abermals sich mit der Behauptung interessant zu machen, daß „in nächster Zeit" ein Anschlag gegen die jetzige Saarregierung geplant sei. Selbstverständlich von deutscher Seite! Herr Knox bemüht sich erst gar nicht darum, den Beweis für seine unsinnigen Behauptungen zu führen. Es genügt ihm vollkommen, Gerüchte nach Genf weitergeleitet zu haben, die ihm irgendwann einmal zu Ohren gekommen sind. Wer will es der deutschen Saarbevölkerung übel-

England geht nicht auf die französischen Sicherheitswünsche ein.

Höchstens Präzisierung der bereits gegebenen Garantien.

Paris, 12. Mai. In Paris ist man allgemein der Ansicht, daß Hendersons Besuch für die Förderung des Abrüstungsproblems ohne Erfolg geblieben ist. Man glaubt, daß Henderson der französischen Regierung als äußerstes Angebot eine Nachprüfung der Garantien aus den früheren Verträgen, so aus dem Locarnovertrag, und eine Nachprüfung des Begriffes des Angreifers im Sinne einer Verstärkung bezw. Präzisierung angeboten habe. Aber französischerseits habe man das als unzureichend abgelehnt. Man findet in der Presse natürlich die üblichen Rechtfertigungsversuche, die darauf hinausgehen, daß Frankreich nicht daran schuld sei, wenn die Abrüstungskonferenz in eine Sackgasse geraten sei. Der „Petit Parisien" sucht in einem spaltenlangen Artikel, Frankreich vor der Welt rein zu waschen und beruft sich dabei auf eine Mitteilung, die Paul-Boncour zum erstenmal am 28. Juli 1933 an die englische Regierung gerichtet habe und in der vorgeschlagen wurde, man möge in Nachrichtenaustausch über die deutschen Pläne zur Schaffung einer Militärluftfahrt eintreten und gemeinsam in Berlin Erläuterungen verlangen. Dieser französische Vorschlag sei, obwohl man ihn noch mehrmals wiederholt habe, englischerseits nie aufgegriffen worden. Der „Matin" betont, daß für Frankreich in der Abrüstungsfrage ein Kompromiß nicht möglich sei. Er behauptet, zur Förderung der Abrüstungsverhandlungen wäre Italien bereit, Frankreich bedeutsame Garantien anzubieten, die sogar bis zu militärischen Sanktionen gehen könnten. Das „Echo de Paris" spöttelt über Hendersons Versuche zur Rettung der Abrüstungskonferenz und hofft, daß die französische Regierung endlich darauf dringen werde, von der englischen Regierung bestimmte Auskünfte darüber zu erhalten, wie sie sich die großen Grundfesten des Friedens eigentlich vorstelle.

Eden reist nach Paris.

London, 12. Mai. Der Lordsiegelbewahrer Eden reist am heutigen Samstag nach Paris ab, nachdem er von dem inzwischen nach London zurückgekehrten Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson einen Bericht über die Besprechungen mit Barthou entgegengenommen hat. Henderson wird heute auch Außenminister Simon über den Verlauf seiner Pariser Besprechungen berichten.

von Ribbentrop: Die deutschen Forderungen sind unverändert.

London, 12. Mai. In einer Unterredung, die einem Reuterverterter von Herrn von Ribbentrop gewährt wurde, sagte dieser, die Forderungen der deutschen Regierung hinsichtlich der Abrüstung seien in keiner Weise abgeändert worden und stellten das Mindestmaß dar. Wenn alle Personen und alle interessierten Staaten ihr bestes täten, müßte man in kurzer Zeit zu einem Abrüstungsabkommen gelangen können, denn es scheine in dieser Frage kaum Gegensätze von Belang zu geben.

Überwachungsstelle für Kautschuk

zur Sicherstellung einer wirtschaftlich günstigen Rohstoffeinfuhr.

Berlin, 11. Mai. Auf Grund des aus devisenwirtschaftlichen Gründen erlassenen Gesetzes über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten vom 22. März 1934 hat der Reichswirtschaftsminister zur Regelung und Überwachung des Verkehrs mit Kautschuk eine Überwachungsstelle für Kautschuk mit dem Sitz in Hamburg errichtet. Zweck der Überwachungsstelle ist, die Versorgung der Kautschukindustrie mit Rohkautschuk in einer wirtschaftlich möglich günstigen Weise sicherzustellen. Der Verordnung unterliegen Kautschuk, Guttapercha und Balata sowie regenerierter Kautschuk einschließlich Kautschukabfälle und dergleichen.

Zum Reichsbeauftragten für die Überwachungsstelle ist Herr Erich Hammesfahr (Hamburg), Adresse: Handelskammer, Hamburg 11, Börse, ernannt worden.

Stabschef Röhm verbietet der SA. Teilnahme an kirchenpolitischen Kundgebungen.

Berlin, 11. Mai. Das Presseamt der Obersten SA.-Führung teilt mit: Um die Versuche gewisser Elemente, Angehörige der SA. in kirchenpolitische Streitigkeiten hineinzuziehen und dadurch dem Ansehen und der Geschlossenheit der SA. zu schaden, ein- für allemal unmöglich zu machen, hat Stabschef Röhm einen Erlaß an die SA. herausgegeben, in dem angeordnet wird, daß die Teilnahme von SA.-Angehörigen an derartigen politischen Demonstrationen verboten ist. Gleichzeitig wird jede Art von Amtshinderungen oder Maßnahmen gegenüber den Pfarrern beider Konfessionen untersagt.

nehmen, daß sie von solcher „Regierung" erlöst sein will? Auch von der kulturpolitischen Seite her versucht man neuerdings die überwiegend katholische Saarbevölkerung zu packen und im Sinne der Beibehaltung des jetzigen Zustandes zu beeinflussen. Ein hoffnungsloser Versuch! Die deutsche Nationalität kann man ja der Saarbevölkerung auch mit solchen Mitteln nicht aberkennen. Die Gefechte auf dem religiös-kulturpolitischen Boden decken nur wieder die Schwäche in der Position des Gegners auf.

Es liegt durchaus auch im internationalen Interesse, den Abstimmungstermin für die Saarbefragung endlich festzusetzen. Die Voraussetzungen dazu dürften nach der juristischen Seite hin durch den Völkerbundsausschuß genügend geklärt sein, den der Italiener Aloisi leitet. Die Abstimmungskartotheken können vervollständigt werden, wenn der Abstimmungstag bekanntgegeben sein wird. Die Abstimmungsberechtigten müssen zweierlei nachweisen, daß sie am 28. Juli 1919 im Saargebiet ansässig waren und daß sie am Abstimmungstag das 20. Lebensjahr vollendet haben. So lange der Abstimmungstermin in einem geheimnisvollen Dunkel gehalten wird, läßt sich natürlich die genaue Zahl der Stimmberechtigten nicht feststellen. Um einer gesicherten Abstimmungsvorbereitung willen ist es notwendig, daß der Völkerbundsrat jetzt seine Verpflichtungen gegenüber der Saarbevölkerung erfüllt.

Finanzlage Österreichs vor dem Finanzausschuß des Völkerbundes.

Genf beschönigt.

Genf, 11. Mai. Der Finanzausschuß des Völkerbundes beschäftigte sich am Freitag mit der finanziellen Lage Österreichs. Die Grundlage für die Aussprache bildete der Bericht des Völkerbundsvertreters in Wien, Rost van Toningen. Man unterhielt sich dabei über die wirtschaftlichen und finanziellen Rückwirkungen, die die Wirren im Monat Februar im Gefolge hatten und über die Reorganisation einiger großer österreichischer Banken. Es ist bezeichnend, daß in der Verlautbarung des Völkerbundssekretariats Wert darauf gelegt wird, die finanziellen Rückwirkungen der schweren Kämpfe als „sehr geringfügig" zu bezeichnen, im übrigen wird alles, was in Österreich jetzt geschieht, in Genf nach Möglichkeit beschönigt und im günstigen Sinne gedeutet. Die Verhandlungen über die finanzielle Lage Österreichs werden am Nachmittag fortgesetzt. An ihnen wird auch der österreichische Finanzminister Buresch teilnehmen.

Unruhen im Konzentrationslager in Wöllersdorf.

Wien, 11. Mai. Im Konzentrationslager Wöllersdorf ist es, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, zu größeren Unruhen gekommen. Die verhafteten Nationalsozialisten demonstrierten wegen der völlig ungenügenden Verpflegung, wobei die Fenster einzelner Baracken eingeschlagen wurden. In einer Baracke wurde plötzlich eine Hakenkreuzfahne angebracht, ohne daß bisher festgestellt werden konnte, auf welchem Wege die Hakenkreuzfahne in das Lager gelangt ist. Die Bewachungsmannschaften, die zunächst nicht in der Lage waren, die Unruhen zu unterbrechen, riefen ein Überfallkommando aus Wiener Neustadt herbei, dem es nach einiger Zeit gelang, die Ruhe wieder herzustellen.

Über die deutsche Grenze entkommen.

München, 11. Mai. Der österreichische Pressedienst meldet: Aus dem Bezirksgericht Grieskirchen in Oberösterreich entfloh am Donnerstag der Gefangenenaufseher Fritz Leja mit fünf inhaftierten SA.-Männern, deren Abschiebung in das Wöllersdorfer Konzentrationslager unmittelbar bevorstand. Die sechs Flüchtlinge haben am Freitag die bayerische Grenze passiert und sind in Passau eingetroffen. Der Gefangenenaufseher Leja war als Heimwehrzugführer verkleidet.

Haftentlassung von Schutzbündlern.

Wien, 11. Mai. Auf Grund des Erlasses des Justizministeriums, die Strafverfahren gegen minderbeteiligte Schutzbündler einzustellen, ist in ganz Österreich eine große Anzahl von Schutzbündlern, die während der Februarrevolte verhaftet worden waren, aus der Haft entlassen worden. Die Zahl der verhafteten Schutzbündler ist von etwa 900 auf 650 gesunken.

Die Emigranten werden immer unbeliebter.

Was das Blatt des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten schreibt.

Prag, 11. Mai. Das Blatt des tschechisch-agrarischen Ministerpräsidenten, der „Vecer", bringt täglich neue Beispiele des unglaublichen Benehmens der Emigranten, die jetzt „wirklich jedem anständigen Tschechen und Deutschen zuwider seien". Unter der Überschrift „Was wir uns alles in der Tschechoslowakei gefallen lassen", schreibt das Blatt unter anderem: Am besten sieht man am Sonntag in dem Ausflugsort Barrandov, was wir hier für Gäste an den Herren Emigranten besitzen. Überall provozieren sie frech durch ihr Jiddeln und breiten sich so aus, daß sie ungemein Anstoß erregen. Wir verweigern niemandem die Freiheit des Wortes, aber das provozierende Jiddeln mit beabsichtigter Tendenz brauchen wir uns doch nicht gefallen zu lassen."

Die Tschechen werden langsam begreifen, warum man in Deutschland diese Leute einfach nicht mehr ertragen konnte.

Unverschämtheiten.

Paris, 12. Mai. Einen schönen Dank erhält jetzt die französische Regierung für die Aufnahme von Emigranten durch einen Aufruf, den die „Abteilung der zugewanderten Arbeiter", die der Kommunistischen Partei angeschlossen ist, im Elsaß in deutscher Sprache veröffentlicht und den die Straßburger Zeitung „Le Messager d'Alsace" aufgreift. Der Aufruf der Emigranten-Arbeiter richtet sich an „alle jüdischen Arbeiter, Handwerker, kleinen Kaufleute und Intellektuellen". Einige Stilblüten aus dem Aufruf: Im Sowjetregime habe die jüdische Kultur ihren Aufstieg verwirklicht... Keine zionistischen Träume, keine passive Haltung, sondern gemeinsamer Kampf mit dem französischen und elsässischen Proletariat gegen die Regierung Doumergue, gegen die Faschisten und antisemitische Propaganda...

Man kann dem „Messager d'Alsace" nicht verdenken, wenn er hinzufügt, daß dieser Aufruf zum Kampf gegen die Regierung Doumergue, unter der diese eingewanderten Arbeiter gastliche Aufnahme fanden, einfach einen plumpen Angriff darstellt.

Ein anderes elsaß-lothringisches Blatt, „Le Journal d'Alsace et de Lorraine", fragt, worauf wartet die Regierung Doumergue noch, um diese Kerle auszuweisen?

Kurze Umschau.

Der Unterausschuß der Transferkonferenz in Berlin hat am Freitag ebenso wie in den letzten Tagen Sitzungen abgehalten. Infolge der am Sonntag und Montag in Basel stattfindenden Generalversammlung und der Verwaltungsratssitzung der BIZ., an denen sowohl der Vorsitzende der Transferkonferenz, Léon Fraser, als auch der Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilnehmen, findet die nächste Sitzung erst am Dienstagnachmittag statt. Die Besprechungen über technische Einzelfragen werden über das Wochenende fortgesetzt.

✣

Reichsinnenminister Dr. Frick hat den Ministerialdirektor im preußischen Ministerium des Innern und General der preußischen Landespolizei, Daluege, mit Wirkung vom 11. Mai 1934 ab mit der Leitung der im Reichsministerium des Innern neu zu errichtenden Polizeiabteilung unter gleichzeitiger Berufung in das unmittelbare Reichsbeamtenverhältnis beauftragt.

✣

Der Landkreis Düsseldorf-Mettmann konnte als erster Kreis im rheinisch-westfälischen Industriebezirk melden, daß alle Wohlfahrtserwerbslosen in Beschäftigung gebracht worden sind. Die Zahl der unbeschäftigten Wohlfahrtserwerbslosen ist vom 1. Januar 1933 mit 7498 auf 49 (vorübergehend Kranker) am 1. Mai 1934 zurückgegangen.

✣

Die unter dem Kommando von Acland stehende englische Minensuch-Halbflottille lief am Freitagnachmittag kurz vor 14 Uhr nach Passieren des Nordostseekanals in die Holtenauer Schleuse ein. An Bord befand sich Oberleutnant John, der als Begrüßungsoffizier der Reichsmarine von Brunsbüttel die Fahrt mitgemacht hat. Kurz vor 16 Uhr traten die englischen Schiffe die Weiterfahrt in die Ostsee an, um Horsens in Dänemark als nächsten Hafen anzulaufen.

✣

Der türkische Außenminister Tewfik Rüschdi Bei ist Freitagmittag in Budapest eingetroffen. Der türkische Außenminister wird sich in der rumänischen Hauptstadt bis Montagvormittag aufhalten.

Vor einer Beendigung des arabischen Krieges?

Bemühungen um einen Waffenstillstand.

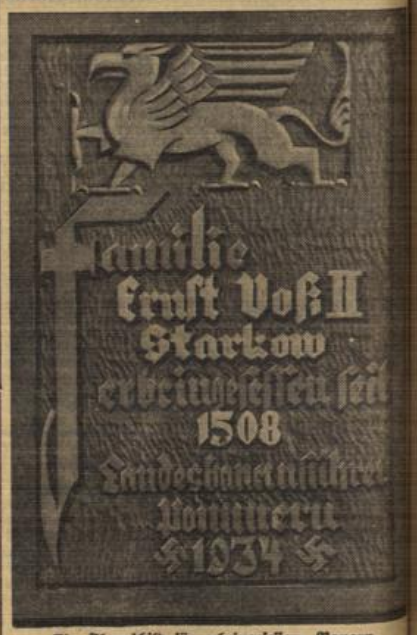
London, 12. Mai. Aus Kairo wird gemeldet, daß einem dort eingelaufenen Telegramm zufolge, neue Bemühungen um einen Waffenstillstand zwischen König Ibn Saud und dem Imam des Jemen im Gange sind. Der Imam von Jemen habe seine Vertreter im Reiche Ibn Sauds angewiesen, Waffenstillstandsverhandlungen zu eröffnen.

Im Jahresdurchschnitt Beihilfen für 160 000 Landhelfer.

Ein Weg zur Scholle.

Berlin, 11. Mai. Zur Durchführung der Landhilfe im Jahre 1934 hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Anweisungen herausgegeben. Er betont darin unter anderem, die Landhilfe solle weiterhin der Arbeitslosenhilfe einen unmittelbaren Weg zur Scholle vermitteln. Die Meldung zur Landhilfe solle grundsätzlich freiwillig erfolgen. Da man vom arbeitslosen Jugendlichen aber nicht immer erwarten könne, daß er die moralische Verpflichtung zur Annahme einer für ihn bereitgestellten Arbeitsgelegenheit und die Vorteile für ihn selbst erkenne, hätten die Arbeitsämter die Pflicht, eine planmäßige individuelle Arbeitsberatung der in Betracht kommenden Arbeitslosen durchzuführen. Der Grundsatz der Freiwilligkeit schließe es nicht aus, daß bei einem in jeder Hinsicht geeigneten Arbeitslosen bei unbegründeter Ablehnung einer angebotenen Helferstelle geschlossen werden müsse, daß er der Arbeitsvermittlung nicht zur Verfügung stehe. Die Gesamtzahl der Landhelfer dürfe im Jahresdurchschnitt 160 000 nicht überschreiten. Die Anteile der einzelnen Landesarbeitsämter einschließlich der bei Inkrafttreten dieses Erlasses vorhandenen Landhelfer, setzt der Präsident für den Jahresdurchschnitt wie folgt fest: Ostpreußen 23 000, Schlesien 11 500, Brandenburg 13 000, Pommern 11 000, Nordmark 12 500, Niedersachsen 13 000, Westfalen 13 000, Rheinland 12 000, Hessen 10 500, Mitteldeutschland 7500, Sachsen 7000, Bayern 15 000 und Südwestdeutschland 11 000. Bis auf weiteres stehen einer Überschreitung der Kontingente um ein Viertel nichts im Wege. Wichtigste Voraussetzung der Förderung sei die Zusätzlichkeit der Landhelferstelle. Nachdem unter anderem auch durch die Landhilfe die Lage der Landwirtschaft im vergangenen Jahr erleichtert wurde, müsse die von der Reichsanstalt gezahlte Beihilfe an einen Durchschnittssatz von 15 RM. monatlich gesenkt werden.

Zur Sicherung dieses Durchschnittsaufwandes setzt der Präsident die im Einzelfall zu gewährenden monatlichen Beihilfesätze wie folgt fest: Für männliche Landhelfer von unter 15 Jahren höchstens 12 RM., von 16 bis 18 Jahren höchstens 14, von 19 bis 21 Jahren höchstens 16 und von über 22 Jahren höchstens 18 RM.; für weibliche Landhelfer in den entsprechenden Altersstufen gelten die folgenden Sätze: 8 bezw. 10.50, bezw. 12.50 bezw. 14 RM. Laufende Verträge, die diesen Sätzen nicht entsprechen, sind mit Wirkung von spätestens 1. Juni 1934 ab auf die neuen Sätze umzustellen.



Ein Ehrenschild für erbeingesessene Bauern.

Eine der holzgeschnitzten Ehrentafeln, die im Anschluß an die große Bauernkundgebung in Starkow (Pommern) 130 alteingesessenen Erbhof-Bauern vom Reichsbauernführer Darré überreicht wurden.

Versuche zur Senkung des Bierpreises.

Die Pläne des Reichsfinanzministeriums.

Berlin, 11. Mai. Wie kürzlich mitgeteilt wurde, hat das Brauereigewerbe den Vorschlag des Reichsfinanzministeriums, gleichzeitig mit der Senkung der Biersteuer zusammen mit dem Gastwirtsgewerbe den Ausschankpreis des Bieres in gleicher Höhe herabzusetzen, abgelehnt. Von unterrichteter Seite wird hierzu mitgeteilt, daß der Ausgangspunkt der Verhandlungen mit dem Brauereigewerbe der Wunsch des Staatssekretärs Reinhardt gewesen sei, eine Vereinfachung der Bierbesteuerung herbeizuführen. Es sollte ein Zustand sein Ende finden, nach dem das gleiche Steuerobjekt von zwei Steuersubjekten: dem Reich und den Gemeinden nach verschiedenen Gesichtspunkten besteuert wurde. Hierbei hatten sich große Unterschiede in der Höhe der Biersteuer ergeben. Während nämlich in Norddeutschland die Gemeindebiersteuer einheitlich 6 RM. je Hektoliter betrug, belief sie sich in den größeren Städten Bayerns auf 4 RM., in den kleinen Gemeinden auf 2 RM. und wurde in einer großen Anzahl kleinerer Ortschaften überhaupt nicht erhoben. Die Gemeindebiersteuer erbringt bisher bei einem Bierabsatz von 33 Millionen Hektoliter 130 Mill. RM., also im Durchschnitt 4 RM. Da das Reichsfinanzministerium eine Vereinheitlichung der Steuer vorgeschlagen hatte mit dem Ausgangspunkt, daß das Gesamtaufkommen das gleiche wie bisher bleiben soll, hätte es sich ergeben, daß für Norddeutschland eine Senkung um etwa 2 RM. eingetreten wäre. In Süddeutschland wäre die Steuer wie bisher erhoben worden, während einige kleinere Gemeinden eine kleine Erhöhung hätten in Kauf nehmen müssen. Das Brauereigewerbe erklärte aber mit Rücksicht auf diese kleine Erhöhung, daß eine Erhöhung der Reichsbiersteuer bei Einbeziehung der Gemeindesteuer um mehr als 2 RM. unerträglich wäre. Hierauf machte das Reich den Vorschlag einer Senkung der Gemeindesteuer auf 2 RM., wenn das Brauereigewerbe sich zusammen mit dem Gastwirtsgewerbe verpflichte, den Ausschankpreis um den doppelten Steuerbetrag zu ermäßigen, so daß also z. B. in Berlin der Preis des Liters um 1 Pfennig gesenkt werden könne. Die Verhandlungen wurden vom Brauereigewerbe einige Zeit hingezogen. Jetzt ist die Stellungnahme des Schutzverbandes für das Brauereigewerbe erfolgt, die dahin geht, daß einmal der Vorschlag des Staatssekretärs Reinhardt das einheitliche Bierpreisniveau stören würde und daß zum anderen eine Beteiligung des Brauereigewerbes nur möglich sei, wenn eine erhebliche Absatzsteigerung vorausgesehen werden könne. Eine solche Absatzsteigerung könne aber nach dem Urteil der Sachverständigen nur erwartet werden, wenn eine Senkung der gesamten Steuerbelastung eine Ermäßigung des Literpreises um 10 Pfennige bedeuten würde. Eine solche Antwort mußte als eine Ablehnung des Brauereigewerbes aufgefaßt werden.

Der neueste Stand der französischen Aufrüstung.

Von Oberst a. D. **Immanuel.**

Während die Rüstungsfrage die Welt in höchster Spannung hält und auf des Messers Schneide steht, ist es von größtem Werte, die Vorgänge in Frankreich nach den neuesten Tatsachen kennen zu lernen. Folgende Grundsätze treten in der öffentlichen Meinung Frankreichs hervor: Erhaltung der jetzigen Heeresstärke, die nicht herabgesetzt werden darf; Verstärkung des französischen (nichtfarbigen) Bestandteils; Bemessung der Zahl der Berufssoldaten auf das wirtschaftlich noch tragbare Maß; Wahrung des Begriffes „Volksheer", das die Gesamtheit bis zum letzten Mann erfaßt. „Wehe uns, wenn wir zu schwach befunden werden!", schrieb vor kurzem die halbamtliche „France Militaire", „Die Stunde ist ernst. Man hört die Welt in ihren Fugen krachen, man erkennt die Sprünge in ihrem ganzen Aufbau. Unser Land hat das Recht, sich gegen drohende Gefahren zu waffnen." Wir gehen nicht fehl, wenn wir diese Gedanken als Grundanschauung des französischen Volkes bezeichnen, so sehr auch von der Gegenseite gelärmt werden mag.

Zunächst die Geldfrage! Nach dem Kammerbericht belaufen sich die vom Parlament ohne erhebliche Verhandlungen für 1934/35 genehmigten ordentlichen Heeresausgaben auf rund 5,99 Milliarden Franken jetziger Währung. Dazu tritt ein Sonderkredit für das Heer auf die Rechnungsjahre 1934 und 1935 von 1,175 Milliarden. Alles in allem hat sich der Heereshaushalt seit 1925 mehr als verdoppelt.

Die Heeresstärke beträgt nach genauester Berechnung am 1. Mai 1934 in der Heimat 322 000 aktive Truppen, 25 000 aktive Luftstreitkräfte, 22 500 aktive Offiziere, zusammen 369 500 Köpfe, dazu müssen 150 000 Mann sofort verfügbarer nordafrikanischer Truppen und 42 500 Gendarmerie gerechnet werden. Das ergibt eine tatsächliche Friedensstärke von 562 000 Köpfen. Aus den entfernteren Überseegebieten sind 100 000 afrikanischer Truppen, 25 000 Gendarmerie verwendbar. Für den Krieg stehen außerdem zur Verfügung 190 000 Reserveoffiziere, 5 Millionen ausgebildeter Reserven, von denen die Reserve-Offiziere und drei Jahrgänge in Höhe von 700 000 Mann als „Heeresverfügung" („Disponibilité") sofort, also ohne Parlamentsbeschluß und ohne Ausspruch der Mobilmachung, greifbar sind. Die Stimmen, die am lautesten nach Schutz gegen drohende Gefahren rufen, erheben die Forderung, die aktive Dienstzeit in der Heimat von einem Jahr auf zwei Jahre zu erhöhen, um den vielbesprochenen Rekrutenausfall vom Weltkrieg her auszugleichen, bis 1940 die Normalzahl von 240 000 erreicht sein wird. Es sei daran erinnert, daß kurz vor dem Weltkrieg die dreijährige Dienstzeit wieder angenommen wurde, um die volle Stärke verfügbar zu machen. Ob jetzt die Verdoppelung der Dienstzeit tragbar sein wird, bleibt abzuwarten. Mit der Drohung „Einfall der Barbaren!" läßt sich in Frankreich das scheinbar Unmögliche erreichen.

Neben dem Heere gibt es jetzt noch folgende Verbände: 10 000 Mobilmachungsangestellte, 32 000 Zivilbeamte und 7000 Sicherheitsagenten der Militärverwaltung, rund 49 000 Mann, um die Truppen zu entlasten. Über die gesetzliche einjährige Dienstzeit hinaus dienen am 1. Mai 1934 265 000 Leute, also 43 v. H. der Gesamtstärke. Die gesamte Jugend wird nach wie vor mit Kriegswaffen ausgebildet. Für 1934 sind große Einziehungen des beurlaubten Standes vorgesehen. „Volkarme Länder", schrieb der vor einiger Zeit verstorbene Oberst v. Ortzen, die „ergänzen die Stärke des Feldheeres durch Bildung von Kolonialtruppen und durch Vorbereitung ihrer Verwendung in Europa." Für die Farbigen besteht, neben der Ausnutzung der Werbung, die dreijährige aktive Dienstzeit. Im Mutterlande befinden sich jetzt 70 000 Farbige als „Force mobile" („Stoßtruppe.") Es ist bereits angeordnet, daß eine Verstärkung von 5000 Mann aus Nordafrika nachgezogen wird (das 14. und 15. algerische, das 8. marokkanische Schützenregiment). Die Standorte kommen nach guten Garnisonen West- und Südfrankreichs.

Die vorgenannten Sonderbewilligungen 1934/35 sind für neue Bewaffnung mit Flugzeugen, Panzerwagen, schwerer Artillerie, außerdem für den Ausbau der Ostbefestigungen bestimmt. General Rouquerol, eine für Rüstungsfragen anerkannte Persönlichkeit schreibt: „Für die Sicherheit der Werke sorgen die Stärke der Betondecken und der Panzertürme. Die Kasernen liegen bis zu 18 Metern unter der Erde. Sie sind durch unterirdische, bombensichere Gänge verbunden. Die Räume bilden ein Labyrinth, in das man durch tiefe Schächte gelangt. Die Befehlsstellen sind besonders geschützt. Die übrigen Anlagen liegen weiter zurück. Heizungen und Kocheinrichtungen werden elektrisch betrieben. Die Lüftung unterliegt besonderer Fürsorge. Der Gasschutz wird durch Luftüberdruck und Doppeltüren erreicht. Die Nahverteidigung erfolgt durch Maschinengewehre unter Panzer, die Fernverteidigung durch Geschütze. Alles ist geiarnt und von außen her kaum erkennbar." Die Ergänzung der Bauten wird durch Verstärkungen bei Rohrbach, Bitsch, Saargemünd, also unmittelbar an der deutschen Grenze, stattfinden. Außerdem sind die Neubauten an der belgischen Grenze von Longwy bis Lille in Angriff genommen, gewissermaßen als Rückhalt für die belgischen Bauten, die 1935 fertig werden dürften.

Eine materielle Rüstungsminderung hat überhaupt nicht stattgefunden. Vielmehr ist das gesamte technische Gerät neuester Art einer dauernden Verstärkung und Verbesserung unterworfen. Die letzten Nachrichten gehen auf den 1. Januar 1934 zurück. Damals besaß Frankreich folgende Fliegereinheiten: Für das Landheer 33 Jagd-, 14 Tagbomben-, 18 Nachtbomben-, 48 Beobachtungsstaffeln, zusammen 113. Für die Kriegsflotte kommen 18, für das Kolonialheer 34 Staffeln hinzu. An Flugzeugen des aktiven Dienstes werden 4500 genannt, das Flugpersonal wird auf 2375 Offiziere, 37 527 Mannschaften angegeben. Diese Flugkraft wird weder von England noch von Rußland übertroffen. Mit dem Schreckmittel eines Luftangriffes seitens Deutschland, das durchaus unbegründet ist, wurde soeben eine Nachforderung von 400 Millionen Franken für Neubeschaffung von „Flak"-Artillerie vorgebracht, 7,5-Zentimeter-Geschütze mit 6500 Meter Hochwirkung.

Die Motorisierung des Heeres, insbesondere der Artillerie und Reiterei, hat für das Jahr 1934 wiederum eine erhebliche Steigerung erhalten.

Was die Seemacht betrifft, so hat der Marineausschuß der Kammer soeben einen Gesetzentwurf für den Bauplan 1934 als Nachtrag bewilligt, der eine Verbesserung des Kriegshafens Toulon, den Bau eines zweiten Linienschiffes im Ausmaße der „Dunkerque", einen Torpedo-Flottillenführer (2800 Tonnen) und zwei U-Boote umfaßt, zusammen auf zwei Jahre 915 Millionen Franken. Nach Ausweis des amtlichen englischen Materials hat Frankreich jetzt 94, England nur 52 fertige U-Boote neuester Art. In England hat dieses Stärkeverhältnis lebhafte Beunruhigung hervorgerufen.

„Frankreich will sein Heer verdoppeln."

„Daily Herald" über die Pläne des französischen Generalstabs.

London, 12. Mai. Unter der Überschrift „Frankreich wird sein Heer verdoppeln" meldet „Daily Herald" in großer Aufmachung, daß die von General Weygand und dem französischen Generalstab geforderte Dienstzeiterhöhung von einem auf zwei Jahre mit größter Wahrscheinlichkeit in aller Kürze von der französischen Regierung bewilligt werden wird. Dies bedeute nichts anderes als eine Verdoppelung des stehenden Heeres Frankreichs, da man in Paris überzeugt sei, daß ein Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz unvermeidlich sei. Gleichzeitig meldet der außenpolitische Mitarbeiter des Blattes, daß das französische Kabinett sich zurzeit energisch um die engste Zusammenarbeit mit Rußland bemüht, da Frankreich seine Hoffnungen auf ein Bündnis mit England vorläufig aufgegeben habe. Der französische Außenminister Barthou sei von seiner Osteuropareise mit der Überzeugung zurückgekehrt, daß die von Herriot angestrebte russisch-französische Zusammenarbeit die richtige Politik sei. „Alle Gespräche im französischen Außenministerium drehen sich daher zur Zeit", so meldet die Zeitung weiter, „um die russische Botschaft in Paris, wo in den letzten Tagen dauernd führende französische Politiker, Zeitungsredakteure und führende Persönlichkeiten des französischen Handels ein- und ausgingen. Alles ist erörtert worden, die wirtschaftliche, die diplomatische und die militärische Zusammenarbeit.

Wiesbadener Nachrichten.

Vor Eröffnung des Opelbades auf dem Neroberg.

Die Beschaffenheit des Wassers.

Wie wir vor einigen Tagen mitteilten, sind die Arbeiten in dem Opelbad auf dem Neroberg so weit beendet, daß bald mit der Füllung des Beckens begonnen und die Gesamtanlage zur Besichtigung freigegeben werden kann.

Das Wasser des Schwimmbeckens ist Süßwasser aus der städtischen Leitung, das durch Vorwärmung ständig auf 22 Grad gehalten wird. Die bei Freiluftbädern unangenehm in Erscheinung tretende Algenbildung, durch die das Wasser im Becken grünlich und undurchsichtig wird, wird bei dem Opelbad durch ein der Petunia-Gesellschaft in Grötzingen bei Karlsruhe geschütztes Verfahren verhindert. Durch dieses Verfahren, das sich auch bei der Wasserenthärtung bewährt hat, wird das Wasser gegen Algenbildung immunisiert, indem ihm alle Kohlensäurenährstoffe entzogen werden. Bei Anwendung des neuen Verfahrens haben Bäder, deren Schwimmbecken von Algen stark durchsetzt waren, nun dauernd tadelloses Badewasser.

Es war selbstverständlich, daß die Stadtverwaltung, bevor sie zur Errichtung des Freischwimmbades auf dem Neroberg schritt, zuerst alle Möglichkeiten zur Gewährleistung eines in jeder Hinsicht einwandfreien Betriebes studierte. Insbesondere wurde der Frage der Verhinderung von Algenbildung in dem Freischwimmbecken größte Aufmerksamkeit geschenkt. Es wurde bei Besichtigung verschiedener offener Badeanstalten festgestellt, daß das nach dem Petuniaverfahren behandelte Wasser kristallklar, und daß selbst an Stellen von etwa 3,5 bis 4 Meter Tiefe jede Kleinigkeit auf dem Boden deutlich erkennbar war.

Der größte Vorzug dieses Verfahrens ist jedoch, daß das Wasser durch die Behandlung nicht die geringsten schädlichen oder irgendwie belästigenden Eigenschaften annimmt.

Das Höhenbad, mit den neuzeitlichsten Einrichtungen versehen, wird ein außerordentlicher Anziehungspunkt für den Wiesbadener Fremdenverkehr sein und die Reihe der gesundheitsfördernden Wiesbadener Kureinrichtungen um eine einzigartige Anlage bereichern.

Die Durchführung des Hauslehrjahres für Jungmädchen.

Im Rahmen der angekündigten großen Aktion zur Unterbringung von etwa 600 000 schulentlassenen Mädchen in einem „hauswirtschaftlichen Jahr für Mädchen" hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Syrup einen Runderlaß an die Landes- und Arbeitsämter gerichtet. Er betont darin, daß durch das hauswirtschaftliche Jahr dem Arbeitsleben der Frau ein neuer Impuls gegeben werden solle. Es werde ein örtlicher Ausschuß gebildet, in dem das Arbeitsamt durch eine weibliche Fachkraft vertreten ist. Die Vertreterin des Arbeitsamtes habe sich insbesondere zu beteiligen an der Werbung zur Beschaffung von Hausstellen, die junge Mädchen aufnehmen wollen und können. Der Arbeitsausschuß werde in jedem Einzelfall die Frage der Zulässlichkeit prüfen. Auf keinen Fall dürfe die Entlassung bisher beschäftigt gewesener Hausgehilfinnen bzw. die Unterlassung einer möglichen Einstellung erfolgen. Wenn hier und da die Beschäftigung von Stundenhilfen infolge der Aufnahme eines jungen Mädchens eingeschränkt werde, könne trotzdem im Einzelfalle die Zulässlichkeit gegeben sein. Haushaltungen, die das Mädchen nur tagsüber aufnehmen können, sollen erst in zweiter Linie in Frage kommen. Die Landhilfe dürfe weder bei der Werbung noch bei der Stellenbesetzung beeinträchtigt werden. Es dürfe überhaupt kein junges Mädchen in das hauswirtschaftliche Jahr vermittelt werden, das voraussichtlich für die Lehrstellen- oder Arbeitsvermittlung, unter besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft, benötigt werde. Die Vermittlung solcher jungen Mädchen in industrielle Arbeit sei im allge-

Bekannte und unbekannte Mütter aller Zeiten.

Von der Mutter des Euripides über Frau Aja zu Maria Rosegger.

Das Herz der Mutter kommt zuletzt. Immer steht die Mutter im Schatten. Die Mutter berühmter Söhne mehr denn die Mutter der Unbekannten. Zwar wirkt sie in der Stille, hilft sie dem Sohne auf den Weg, räumt sie die Hindernisse beiseite, doch auch indem sie zurücktritt, im Dunkel verschwindet, ist sie an seinem ungehemmten Fortkommen beteiligt, — aber, so sehr sie sich auch aufopfert, so bescheiden sie sich auch aus seinem Lebenskreis zurückzieht, immer ist sie die Verlassene und jene, deren zuletzt gedacht wird.

Und doch gibt es im Leben jedes großen Mannes den Moment, da er seiner Mutter gedenkt. Mag er sie in den Sturm- und Drangjahren vergessen haben, mag er auf der Höhe des Ruhmes gestanden und nie zurückgeschaut haben, mag es ihm gut gegangen sein oder schlecht, mag er sich bitter zu seiner eigenen Vollkommenheit durchgerungen haben oder ein ewig Unvollendeter geblieben sein, ein Trotziger und ein Rebell, — eines Tages wird das Gesicht der Mutter lebendig in ihm und er erschaut es schöner und wirklicher als andere, die sich nie von ihrer Mutter trennten.

Die Mutter wirkt im Sohne fort. Mit ihrem Segen beladen, von ihrem Fluche verfolgt, treibt es ihn durch seine Tage. Ihre Anlagen und ihre Wünsche werden in ihm ausgebildet und erfüllt.

Jeder Künstler, jeder Dichter, jeder Maler und Bildhauer, jeder, der sich als aus Eigenem schöpferischer Mensch erwies, hat in einer stillen Stunde das Gesicht der Mutter geformt, ihr Wesen in Worten erschöpft, die zu den reifsten Dichtungen wurden, er hat in Briefen an Freunde von ihr gesprochen, er hat ihre Schlichtheit gerühmt und ihre Demut verehrt; viele Mütter der berühmten Männer haben diese Auferstehung im Werk ihres Sohnes nicht mehr erlebt, sind in Not und Elend untergegangen, haben von ferne zugesehen, wie der Sohn wurde, haben gedarbt und jenes Opfer gebracht, das das schwerste ist: sie haben den geliebten Sohn nicht gehemmt, sie sind zur Seite getreten und er ist an ihnen vorbeigestürmt.

Es ist ihnen herrlich gelohnt worden.

Kennt man die Mutter des großen griechischen Tragödiendichters Euripides? Wie sah sie aus? Wer war sie? Wir wissen es nicht. Und doch singt der Sohn die schlichte und ergreifend aus dem Altertum herübertönende Zeile: „O Mutter, schönstes Wort . . ." Kennt man die Mutter Karl Immermanns? Und was sagte er von ihr, als es ihm schlecht ging? „Wenn alle Welt den Armen verläßt und wenn kein Herz ihm bliebe, am ew'gen Himmel stehst du fest, Stern heil'ger Mutterliebe!"

Die bekannteste, umschwärmteste und berühmteste Mutter ist wohl Frau Aja, die Frau Rath Goethe, von der der große Olympier die „Frohnatur" und „die Lust, zu fabulieren" geerbt hat. Ein weniger bekanntes Wort Goethes über Mütter im allgemeinen lautet: „Es ist nichts reizender, als eine Mutter zu sehen mit einem Kinde auf dem Arme; und nichts ist ehrwürdiger als eine Mutter unter vielen Kindern".

Nicht jede Mutter eines berühmten Sohnes konnte eine Frau Aja sein. War die ehemalige Tochter des Bäckers und Löwenwirts in Marbach, die spätere Elisabeth Dorothea Schiller auch keine so geistvolle Frau wie die Frau Rath, so hing sie doch mit einer unerschütterlichen Liebe an ihrem Sohn, und wenn sie auch keine so vorzügliche Erziehung genossen haben dürfte wie die fröhlichsinnige Frau Aja, so war sie doch äußerst gescheit und von einer Herzensbildung die niemals anzulernen ist. Sie hatte dasselbe rötliche Haar, dieselben stets leicht entzündeten Augen wie ihr großer Sohn, ja, sie soll ihm nicht nur dichterische Anlagen, sondern sogar ihre Sommersprossen vererbt haben . . . .

Richard Wagners Mutter hat verblüffende Ähnlichkeit mit dem Profil ihres Sohnes, der in schwärmerischer Zuneigung an ihr hing. In einem seiner Briefe an sie heißt es: „. . . und sieh, Mutter, jetzt, da ich von dir fort bin, überwältigen mich die Gefühle des Dankes für deine herrliche Liebe zu deinem Kinde . . . O Mutter, wenn du zu früh stürbest, eher als ich dir vollkommen bewiesen, daß du einem edlen, grenzenlos dankbaren Menschen soviel Liebe gewährt hast!"

Die Mutter Albrecht Dürers ist aus einer Zeichnung von unheimlicher Genauigkeit, die er kurz vor ihrem Tode noch anfertigte, von Angesicht bekannt, — die Mutter des großen Reformators, von Lucas Cranach porträtiert, hat ein strenges, verschlossenes Gesicht, zu dem die Worte des Dr. Martinus Luther geradezu als Unterschrift dienen könnten: „Die Mutter hat all ihr Holz auf dem Rücken eingetragen, damit sie uns erziehen konnte, sie hat es sich blutsauer werden lassen".

Blutsauer ist es fast allen Müttern berühmter Männer geworden.

Pestalozzi erklärt, daß die Mutter „nicht nur die wahre und naturgegebene Erzieherin, sondern auch" — besonders in den ersten Jahren — „die Lehrerin ihres Kindes" sei. Und Wilhelm Raabe prägte das Wort: „Was man von der Mutter hat, das sitzt fest und läßt sich nicht ausreden, das behält man und es ist auch gut so; denn jeder Keim der sittlichen Fortentwicklung des Menschengeschlechts liegt darin verborgen." Das „Waldbauernbüblein" Peter Rosegger hat sein ganzes Leben lang in Liebe und Treue von seiner Mutter Maria geschwärmt: „. . . sie hatte nichts als Liebe; das Beste in mir, ich habe es von ihr".

Bekannte und unbekannte Mütter berühmter Männer, sie haben Opfer gebracht, sie haben gelitten und sie sind herrlich auferstanden im Werke ihres Sohns. M. G.

Aus Kunst und Leben.

* **XIX Kammermusikfest des Beethovenhauses in Bonn.** Von den fünf musikalischen Feiertagen 1934 standen zwei — wie üblich — völlig unter dem Zeichen Beethovens. Mit differenziertester klanglicher Kultur und geistiger Überlegenheit spielte das Havemann-Quartett (Berlin) das in seiner sonnigen Unbeschwertheit mozartisch anmutende op. 18, Nr. 4 (C-Moll) und das sogenannte Harfenquartett op. 74 (Es-Dur). In der Erinnerung haften bleibende Eindrücke vermittelte ferner das Wendling-Quartett (Stuttgart), das den männlichen Ernst von op. 130 (B-Dur) und die gewaltige Gefühlsintensität des op. 132 (A-Moll) mit Hingabe zu Gehör brachte. Die Klavier-Sonaten op. 53 und das von seinem Schöpfer selbst besonders hoch bewertete op. 110 (As-Dur) fanden in Wilhelm Backhaus einen technisch meisterhaften Gestalter. — Der Auftakt des Festes gehörte dem Gedenken an Ludwig Spohrs 150. Geburtstag. Das Schulze-Prisca-Quartett (Köln) spielte sein h-Moll-Streichquartett und von Haydn op. 20, Nr. 2. Josef Pembaur brachte meisterlich Webers Klaviersonate op. 39 (As-Dur) zu Gehör. Am 3. Abend interessierte vor allem das C-Moll-Streichquartett Max v. Schillings. Dieses Werkes und des gedankenreichen Fis-Moll-Quartettes von Max Reger (op. 121) nahm sich das Havemann-Quartett erfolgreich an. Paul Bender (München) sang als Ehrung für den 70jährigen Richard Strauß eine Auswahl der schönsten Lieder gestaltungsstark und seelisch vertieft. In der abschließenden Morgenaufführung sang Adelheid Armhold (Berlin) in geschmackvollem Vortrag Lieder von Schumann (aus dem Eichendorff-Kreis) und Brahms. Bezaubernd innig spielte das Wendling-Quartett Mozarts beschwingtes G-dur-Quartett (KV. 387), sowie gemeinsam mit den ausgezeichneten Kölner Musikern Tischer-Zeitz, Gloger, Rauber und Hühnerfürst Schuberts melodienseliges Oktett op. 166.

* **Der Nationalsozialistische Lehrerbund fördert die Bayreuther Festspiele.** Am 11. Mai traten in München die Reichsleitung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, sowie die Gauamtsleiter und Kassenwarte der 34 Gaue zu einer Arbeitstagung zusammen, in der alle schwebenden politischen, organisatorischen und sach-

meinen unerwünscht; es müsse gelingen, den Bedarf der Industrie aus den älteren Jahrgängen zu decken. Die jungen Mädchen sollten im übrigen nicht nur Kenntnisse vermittelt bekommen, sondern unter den starken erzieherischen und fraulichen Einfluß der Hausfrau gestellt werden.

— **Pfingstferien.** Die Schulferien zu Pfingsten dauern in der Provinz Hessen-Nassau vom 19. bis 28. Mai.

— **Postverkehr zu Pfingsten.** Anläßlich des bevorstehenden stärkeren Pfingstpäckereiverkehrs bittet die Reichspost die Absender von Postpaketen, Postgut und Päckchen, auch ihrerseits dazu beitragen, daß die Sendungen in der gewohnten Weise rechtzeitig und sicher ihr Ziel erreichen. Hierzu gehört insbesondere gute Verpackung, vollständige und deutliche Anschrift des Empfängers und Angabe des Absenders auf den Sendungen. Durch die Angabe des Zustellpostamts in der Aufschrift der nach Berlin gerichteten Briefsendungen (zum Beispiel „Berlin W. 8") trägt der Absender erheblich zur beschleunigten Aushändigung dieser Sendungen bei.

— **Postwurfsendungen.** Die Ende Dezember 1933 für Postwurfsendungen versuchsweise zugelassene Gebührenverrechnung durch Freistempler hat sich bewährt und wird daher endgültig eingeführt.

— **Regelung des Zugangs zur Studienratslaufbahn.** Wegen der bereits vorhandenen Überfüllung und des noch zu erwartenden starken Zugangs von Studienassessoren können in Preußen nach einem ergänzten Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung nur Kandidaten zum Vorbereitungsdienst zugelassen werden, die entweder am 1. Januar 1934 die preußische Staatsangehörigkeit besaßen oder während der letzten 3 Jahre vor Beginn der Vorbereitung ihren dauernden Wohnsitz im Staatsgebiet gehabt haben.

— **Warnung vor falschen 20-Mark-Scheinen.** Seit einiger Zeit sind reisende Vertreiber falscher Reichsbanknoten zu 20 RM. mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 am Werk. Die Falschscheine sind leicht an der mangelhaften Wiedergabe des weiblichen Kopfbildes zu erkennen. Abgesehen von einem ganz entstellten Gesichtsausdruck ist das linke Auge — vom Beschauer aus gesehen — auffallend klein gehalten. Die Schriften und Unterschriften sind vielfach verkrüppelt und verschwommen. Auf der Rückseite des Scheines fallen besonders die zu groß geratenen und unreinen Worte des Strafsatzes auf. Die Vertreiber suchen zum Absatz ihrer Falschscheine meist offene Ladengeschäfte auf, in denen sie eine Kleinigkeit einkaufen. Es wird gebeten, im gegebenen Falle den Einzahler eines verdächtigen Scheines festzuhalten und die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen. Die Reichsbank hat auf die Ergreifung der Fälscher eine Belohnung bis zu 3000 RM. ausgesetzt.

— **Zeugen gesucht!** Am 11. Mai gegen 12.15 Uhr wurde in der Mainzer Straße 24 ein radfahrender Junge von einem Lastzug, der in Richtung Rheinstraße fuhr, angefahren und schwer verletzt. Er ist kurze Zeit darauf gestorben. Personen, die genaue Angaben über den Hergang des Unfalles machen können, werden gebeten, sich bei der Verkehrspolizei, Gersdorffstraße 4, Zimmer 36, zu melden.

— **Hohes Alter.** Frau Polizeirat Marie Panizza, Kauber Straße 8, feiert am 14. Mai d. J. ihren 80. Geburtstag.

— **„Evangelische Jugend heute."** Über dieses Thema spricht am Dienstag, 15. Mai, abends 8½ Uhr, im Saal der Kreuzkirche der Landesjugendpfarrer von Nassau-Hessen, Pfarrer Haaß, Mainz. Pfarrer Haaß erfreut sich des besonderen Vertrauens der Hitler-Jugend und ist Sachbearbeiter für Kirchenfragen bei der Gebietsführung der HJ. Alle evangelischen Hitlerjungens und -mädels, auch die übrige evangelische Jugend und deren Eltern sind herzlich eingeladen.

— **Der Deutsche Möbelfachverband,** angeschl. Betten- und Innenausstattung, Wiesbaden, hielt am Mittwoch seine Mitgliederversammlung ab. Nach Regelung von sachlichen Fragen wurde u. a. scharf gegen das unlautere Wesen einiger Elemente Stellung genommen. Mit den Innungen sämtl. verwandter Zweige soll möglichst das beste Einvernehmen erzielt werden. Gegen das Miesmachen und gegen die Lauen wurde schärfstens Front gemacht.

---

lichen Fragen eingehend erörtert wurden. Aus den Ergebnissen der Tagung, die unter der Leitung des bayerischen Kultusministers Pg. Schemm stattfand, ist hervorzuheben, daß die Reichstagung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes vom 3. bis 5. August in Frankfurt stattfindet. Weiterhin verkündete Reichsleiter Schemm, daß der NS.-Lehrerbund einen Betrag von 50 000 RM. zur Verfügung stellt, um bewährten alten und musikverständigen Kämpfern des NS.-Lehrerbundes den Besuch der diesjährigen Bayreuther Festspiele zu ermöglichen. Den Abschluß der Tagung bildete eine tiefempfundene richtungweisende Rede des Reichsleiters Schemm über die politische und religiöse Lage der Gegenwart und der sich hieraus ergebenden Folgerungen für die Arbeit des NSLB.

* **Großer Erfolg des Sprechchors der Universität Berlin in Athen.** Der Sprechchor der Universität Berlin unter Leitung von Dr. Leyhausen wirkte am Donnerstag in der Aufführung der „Perser" von Äschylos im griechischen Nationaltheater mit. Die Aufführung löste begeisterte Kundgebungen im Publikum aus. Als der deutsche Sprechchor den griechischen Darstellern auf der Bühne Rosen zuwarf, erhob sich im Zuschauerraum ein unendlicher Beifallssturm. Nach der Vorstellung vereinigten sich die deutschen und die griechischen Künstler zu einem geselligen Beisammensein. Die herzliche Aufnahme, die der deutsche Sprechchor beim Publikum und in den Kreisen der griechischen Künstler gefunden hat, beweist die Möglichkeit, eine geistige Olympiade zu verwirklichen.

Bildende Kunst und Musik. Eine vergessene Oper von Friedrich Smetana, dem Komponisten der „Verkauften Braut", der vor 50 Jahren, am 12. Mai 1884, gestorben ist, wurde im Stadttheater zu Bern erstmalig aufgeführt. Eine komische Oper, „Zwei Witwen", ein reizendes Werk mit amüsantem Libretto und rassiger Musik, reich an humorvollen, köstlich melodischen und instrumentalen Einfällen. Die Aufführung war vorzüglich und zeitigte einen Riesenerfolg.

Wissenschaft und Technik. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hält ihre diesjährige (23.) Tagung unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Geheimrat Planck, der auch den Jahresbericht bekanntgeben wird, am 4. Juni im Düsseldorfer Planetarium ab. Wissenschaftliche Referate erstatten: Professor Dr. Kuhn-Heidelberg („Über die Wirkungsweise der Vitamine"), Prof. Dr. Glum-Berlin („Grundsätzliches über Staat und Wirtschaft") und Prof. Dr. Körber-Düsseldorf („Forschungen über die bildsamen Verformungen der Metalle").

Besinnliche Betrachtungen.

Mutter ist Gast bei uns.

Es war ein sehr schöner Zug, daß die junge Frau dem Ehemanne ohne eine Spur von Neid oder sonstiger abträglicher Gefühle auf den Festtagstisch mitten unter Blumen das Bild der verstorbenen Mutter aufgestellt hatte. Er hatte das als eine sehr große Aufmerksamkeit empfunden, und er fand, daß dies eine sinnige Art sei, den Muttertag zu feiern. Er freute sich über diese späte Ehrung der Mutter, denn . . . und da versank er in Nachdenken, und es war etwa so, was er dachte, etwas wie eine große Abbitte und eine späte Erkenntnis.

„Schau nicht so ernst, Mutter, du hast ja recht. Es hätte nicht sein sollen. Es waren Jahre und Monate und Tage und Stunden, wo ich, wenigstens scheinbar, deiner vergessen hatte. Und es gab Augenblicke, wo ich scheinbar garnicht dein Sohn war, sondern ein Fremder, manchmal gar nicht guter Mensch, der nichts von dem hatte, was du von deinem Kinde wünschtest. Ein Mensch, über den du erschrocken wärest und die Hand an das Herz gelegt hättest, weil es so wehe tat.

Sieh, es waren aber auch Stunden da, wo ich dich nicht bloß als meine Heimat ersehnte, sondern wie das große Herz der Erde, und wo ich hätte reden wollen mit dir über die Dinge meines Herzens, wenn du noch gewesen wärest, und über das, was mich drückte, wenn du mir noch hättest raten können. Aber da warest du nicht mehr.

So laß es mich dir jetzt noch einmal sagen, wie ich dich liebe, du Unentbehrliche. Damals, als ich klein war, wenn ich meine Sorgen zu dir tragen konnte, Mutter, ich kriege meine Rechenaufgabe nicht raus, Mutter, ich habe Hunger, mein Strumpf ist zerrissen, Mutter, ich habe mir den Finger in der Türe geklemmt, es tut so weh, Mutter, warum bellt der Nero so laut?, wann kommt der Vater nach Haus, darf ich auf die Straße spielen gehen?

Ja, ich habe dich geliebt, Mutter, mit einer zärtlichen geheimnisvollen Empfindung, wenn du mir erzähltest und in der dämmerigen Stube deine Stimme erklang und in mein kleines Herz sank. Nie wieder habe ich so Schönes gehört. Wenn du mir über den Scheitel strichest und mich deinen lieben Bub nanntest, und daß ich dein Einziges sei. Nur jetzt verstehe ich es, weil damals dein Herz so wund war von enttäuschter Ehe. Jetzt bin ich sehend geworden, ja, ich war damals dein Einziges dir Geliebenes.

Weh tat ich dir, Mutter, ich glaubte manchmal, dich nicht mehr lieben zu können. Manchmal war ich boshaft, erzürnt, hatte dunkle Regungen, weil du mich straftest oder hart anließest, und dann war ich verletzt und war unglücklich, und dann wollte ich im Zorn weglaufen und zu den Indianern gehen und den wilden Mann machen und in einer Blockhütte leben, fern von allen Menschen. Aber am Morgen, wenn du mich fragtest, wie ich geschlafen habe, und mir die Brötchen strichest und mich auf den Weg zur Schule schicktest mit lieber Ermahnung, dann, Mutter, blieb ich bei dir.

Und dann warst du einmal krank, und da habe ich viel gebetet, daß du wieder gesund würdest, und während du krank zu Bette lagest, war ich einmal sehr ungezogen und hatte in der Schule einen losen Streich gemacht, und als ich heimkam, warst du kränker. Da kam es mir vor, als sei das meine Schuld, und Gott habe mich prüfen wollen, und ich hätte die Prüfung schlecht bestanden. Und da habe ich damals heimlich meine Sparbüchse entleert voll innerer Angst und habe sie in den Opferstock getragen in die Kirche, wohin du mich immer mitnahmst, du Gute. Siehe, das wußtest du damals nicht. Ich sage es dir jetzt noch spät, Mutter. Ich habe dich doch geliebt, wenn es auch manchmal anders schien.

Und dann kam ich auf die Hohe Schule, und eines Morgens das Telegramm, das schrecklichste meines Lebens: „Komm' schnell nach Hause," ich kam, und es war zu spät. Mutter, Mutter, was habe ich damals gelitten. Ich hätte jeden erwürgen können, den ich in jenen Tagen lachen sah. Ich war der Erde gram, die mich noch trug, und ich stand trotzig an deinem Grabe. Denn ich hatte nicht mehr deine Stimme hören dürfen, nur noch einen Brief besaß ich, der voll deiner mütterlichen Sorge war. So magst du entschlafen sein mit einer letzten Sorge um mich: Was wird wohl aus dem Jungen?

Da bin ich heute nun, ich dein großer, immer noch dein Bub, habe dich lieb wie nie in meinem Leben und freue mich, daß ich heute bei dir bin nach vielen Jahren. Sieh, dein Bild ist voller Blumen, und du bist stiller Gast bei uns."

— **Fahrpreisermäßigung für Teilnehmer am Veteranentreffen.** Vom 25. August bis 2. September wird im Seebad Heringsdorf ein Reichstreffen der Altveteranen von 1864, 1866 und 1870/71 abgehalten. Die Kurverwaltung vermittelt freie Unterkunft und geringe Verpflegungspreise. Die Reichsbahn gewährt den an dem Treffen Beteiligten für die Hin- und Rückreise eine Fahrpreisermäßigung. Es ist nur die Hälfte des Preises der 2. oder 3. Klasse in Personenzüge zu bezahlen, ebenso für Eil- und Schnellzüge, jedoch hier mit vollem Zuschlag.

Wiesbaden-Schierstein.

In einer gemeinschaftlichen Versammlung der Ortsbauernschaft und des Obstbauvereins wurde die Errichtung einer Obstsammelstelle besprochen zwecks gemeinsamen Absatzes in der Großmarkthalle in Wiesbaden. Es sprachen zu diesem Thema die Herren Obstzüchter Peter Göttel, Gärtnereibesitzer Schwebig, Obstbauinspektor Heyelmann und HOF. Schäfer. Der Bezirksbauernführer war dienstlich am Erscheinen verhindert. Nach langer Debatte wurde beschlossen, das anfallende Obst, Frühkartoffeln und sonstige marktfähige Produkte gemeinsam mit der Gartenbauzentrale Schierstein in der Großmarkthalle Wiesbaden mit der elektrischen Uhr zu versteigern.

Wiesbaden-Rambach.

Der hiesige Friedhof hat nach Westen zu ein sehr starkes Gefälle. Durch Aufschütten von Erde wurden in wochenlanger Arbeit drei neue vollständige ebene Gräberfelder geschaffen. Rings um die Felder wurde, um ein Abrutschen derselben zu verhüten, eine Bruchsteinmauer aufgeführt und die ganze Anlage mit Ziersträuchern versehen. Mit dem Bau einer Leichenhalle, Aufbewahrungsraum und Kapelle wurde dieser Tage begonnen. Der verbesserungsbedürftige Hauptweg des Friedhofs soll ebenfalls in nächster Zeit in Angriff genommen werden. — Von den Anwohnern der Kehrstraße wird es freudig begrüßt, daß man nunmehr die Straße mit einer neuen Schotterdecke versieht. Im übrigen hat Rambach, von einigen Straßen abgesehen, ein sehr verbesserungsbedürftiges Straßennetz.

Frühling in Wiesbaden.*)

Walzerlied von **Bert Werner.**

1. Von jeher hat die Frühlingszeit
ein eigenes Gesicht;
es ist die Zeit, wo jede Maid
ins Haar sich Kränze flicht.
Die Menschen jauchzen auf der Erd',
die Vöglein in der Luft,
und alle beide sind betört
vom Frühlingsblumenduft.

Refrain:

Aber — wer den Frühling in Wiesbaden sieht,
dem erst das Leben im Lenz voll erblüht.
In Wiesbaden tanzt man am fröhlichen Rhein
in den wonnigen, sonnigen Frühling hinein!

2. Es hat am Rhein die Blütenpracht
den Frühling uns so wert
und auch so wunderoll gemacht,
das Leben unbeschwert.
Und bei der dritten Flasche Wein,
da weiß man es gewiß:
Ein deutscher Frühling an dem Rhein
ersetzt das Paradies.

Refrain:

3. Wenn Amsel, Drossel, Fink und Star
den Frühling singen ein,
besingt so manches Liebespaar
den Frühling auch beim Wein.
Er küsset seine liebe Maid
wohl unterm Flederbaum,
und man verlebt zur Maienzeit
den schönsten Frühlingstraum.

Refrain:

*) Das vorstehende Walzerlied, das von zwei Wiesbadenern (Text: Bert Müller, Musik: Werner Wemheuer) verfaßt worden ist, wurde kürzlich im Frankfurter Sender von Max Oßwald vom Staatstheater erstmalig zu Gehör gebracht.

Reichssammlung
für das
Hilfswerk **„Mutter und Kind"**
am 16. und 17. Mai

Für Gesundung und Erholung unserer Mütter

Jeder Volksgenosse muß am 16. und 17. Mai diese Plakette tragen!

Neue Verkehrsabteilung

beim Rhein-Mainischen Industrie- und Handelstag.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Die in Vorbereitung befindliche Verkehrsabteilung beim Rhein-Mainischen Industrie- und Handelstag hatte die maßgebenden Vertreter des Verkehrsgewerbes zu einer Vorbesprechung in den Räumen der Industrie- und Handelskammer eingeladen. Dr. Riecz, Mitglied des Präsidialtates der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M., führte im Auftrag des Präsidenten Dr. Lüer aus, daß die zu gründende Verkehrsabteilung dazu berufen sei, die Gesamtinteressen des Verkehrs des Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebiets zentral zusammenzufassen und zwischen allen Belangen der zum Verkehr gehörenden Fachgruppen einen Ausgleich zu bewirken. Es sei nun an der Zeit, der Zerrissenheit, die in dem Verkehrsgewerbe herrsche, ein Ende zu bereiten und für ein organisches Zusammenarbeiten aller an diesem Gewerbe interessierten Unternehmungen Vorsorge zu treffen. Die Ausführungen von Dr. Riecz fanden in der sich anschließenden Diskussion rege Zustimmung. Für die zwölf Ortsgruppen (Hanau, Fulda, Wetzlar, Limburg, Wiesbaden, Bingen, Mainz, Worms, Darmstadt, Offenbach, Friedberg, Gießen) wurden zuständige Bezirksgruppenleiter ernannt, denen die bezirkliche Unterorganisation der Rhein-Mainischen Verkehrsabteilung zufallen wird. Alle am Verkehrsgewerbe beteiligten Unternehmungen werden gebeten, sich bei den Bezirksgruppenleitern — deren Namen bei den zuständigen Industrie- und Handelskammern zu erfahren sind — zu melden. Die Bezirksgruppenleiter sind gerne bereit, allen denjenigen Firmen, die an der neuen Verkehrsabteilung interessiert sind, über den Aufbau und die weiteren Zielsetzungen der Verkehrsabteilung nähere Auskunft zu geben.

— **Neuhof,** 11. Mai. Die Straßenbauarbeiten innerhalb des Ortsberings sind beendet. Da eine große Anzahl von Arbeitern an den Pflasterungsarbeiten der Straße Wehen—Neuhof beschäftigt sind, hat die Gemeinde auch nach Fertigstellung der eingangs erwähnten Arbeiten nur zwei Arbeitslose. Mitte Mai sind die Arbeiten an der Wehener Chaussee soweit vorgeschritten, daß die Straße halbseitig aufgemacht werden kann. — Bei dem Ortsfachberater für Geflügelzucht, E. Niedergall, wurde eine Eiersammelstelle errichtet. — Der über 80 Jahre alte Sangesbruder Ph. Becker kann in diesem Jahr aus Anlaß des 50. Fahnenjubiläums des Gesangvereins „Liederkranz" sein 60. Vereinsjubiläum feiern. Ein ebenso eifriges Mitglied ist Bürgermeister Wolf, der seit nahezu 40 Jahren aktives Mitglied des Vereins und langjähriger Vorsitzender ist.

Japans Außenhandel.

Störung der Weltwirtschafts-Zusammenhänge durch Japans Wirtschaftspolitik. — Trotz allem kein Ausfuhrüberschuß.

Die japanische Wirtschaft greift in ungemein störendem Maße in die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge ein. Der japanische Schleuderwettbewerb gehört heute zu die erste Reihe jener Beunruhigungsfaktoren, die den weltwirtschaftlichen Wiederaufstieg immer wieder hemmen. Die Japaner traten früher in erster Linie mit Rohseide und Baumwollstückwaren auf den Weltmärkten auf. Diese beiden Wirtschaftszweige waren für sie so wichtig, daß in ihren amtlichen Verlautbarungen die Ausfuhr in allen anderen Wirtschaftsbereichen unter der allgemeinen Kennzeichnung „andere Waren" zusammengefaßt wurde. Die Hauptausfuhrwaren Rohseide und Baumwollstückwaren machten zeitweilig bis zu Dreiviertel, im Jahre 1926 noch fast zwei Drittel des Wertes der gesamten japanischen Ausfuhr aus. Heute ist das Schwergewicht von ihnen abgerückt. Im letzten Jahre gelangten noch Rohseide im Werte von dreihunderteinundneunzig Millionen Jen und Baumwollstückwaren im Werte von dreihundertdreiundachtzig Millionen Jen zur Ausfuhr, gegen eintausendsiebenundachtzig Millionen Jen an „anderen Waren."

Es gibt fast keinen Wirtschaftszweig, in dem Japan nicht mit seinem Schleuderwettbewerb hervorgetreten wäre, wobei die japanische Wirtschaft sich selbst sogar durch Schleuderwettbewerb von japanischer Kunstseide gegen japanische Rohseide schädigt. Der Ausfuhrrückgang für Rohseide ist in erster Linie auf das Vordringen der Kunstseide zurückzuführen. Gerade wegen des siegreichen Vordringens der Kunstseide gestaltete sich Japans Außenhandelsabrechnung in den letzten Jahren und auch wieder im Jahre 1933 passiv. Wohl erhöhte sich die Ausfuhr durch die ungeheueren Anstrengungen der japanischen Wirtschaft mit Unterstützung der Regierung von 1,36 Milliarden auf 1,81 Milliarden Jen. Gleichzeitig stieg aber auch die Einfuhr von 1,39 auf 1,81 Milliarden Jen, weil für die Erhöhung der Ausfuhr auch eine Steigerung der Einfuhr notwendig wurde, um der japanischen Wirtschaft Rohstoffe zur Herstellung der Ausfuhrwaren verfügbar zu machen.

Angesichts der erregenden, zum Teil auch aufregenden Nachrichten von allen Weltmärkten über das unheimliche Vordringen der japanischen Waren muß es wundernehmen, daß Japan keinen Ausfuhrüberschuß erzielen konnte, wie das seine Absicht gewesen ist. Man darf wohl sagen, daß Japan den internationalen Wettbewerb in Formen geführt hat, die von denen einer anständigen Kaufmannschaft ganz erheblich abweichen. Alle Länder der Welt beklagen sich bitter über das Angebot zahlreicher Waren mit den Patent- und Gebrauchsmusterschutz-Zeichen der bekanntesten Erzeugnisse anderer Staaten. Besonders in Asien, in Afrika, in Mittel- und Südamerika wird mit der Fälschung internationaler Markenartikel durch die japanische Wirtschaft eine ungemein schädliche Absatzpolitik getrieben, die lediglich durch die japanischen Schiffsgeschütze und Bombengeschwader gedeckt wird. Normalerweise wäre wegen der Art des japanischen Wettbewerbes längst ein Zollkrieg schärfsten Grades, wenn nicht ein Kampf mit Waffen geführt worden. Meistbetroffen sind dabei die angelsächsischen Staaten, aber auch Deutschland erfährt durch die Form des japanischen Wettbewerbes und auch durch die Güte der Waren des Inselreiches im Stillen Ozean erhebliche Nackenschläge auf allen Weltmärkten.

Die Preispolitik der japanischen Wirtschaft wird ermöglicht einmal durch die phantastische Bescheidenheit der Lebensführung der schaffenden Japaner und zum anderen durch den Unterschied zwischen der Kaufkraft des Jen auf dem japanischen Binnenmarkt und auf den Außenmärkten. Im Verlauf des ganzen letzten Jahres erreichte der Jen, der normalerweise zwei Mark wert ist, im Durchschnitt etwa neunzig Pfennig. Im japanischen Inlande blieb die Preishöhe der Massengebrauchsartikel aber so gut wie völlig unverändert. Eine japanische Arbeiterfamilie mit drei Kindern bringt sich monatlich mit fünfundfünfzig Jen zu ihrer sehr großen Zufriedenheit durch. Sie haben in Japan die Kaufkraft von hundertzehn Mark, auf den Weltmärkten aber noch nicht einmal die von fünfzig Mark. Für fünfundvierzig bis fünfzig Mark monatlich, gemessen an dem internationalen Wert des Jen, gewinnt also die japanische Wirtschaft schon ihre besten Arbeiter. Sie kann also in den internationalen Wettbewerb mit einer abenteuerlich niedrigen Lohnsumme eingreifen. Ihre Schlagkraft wird noch erhöht durch die noch weit schlechter bezahlte Frauenarbeit und die Herstellung zahlreicher Ausfuhrwaren durch Heimarbeiter. Infolgedessen erscheint es nicht weiter verwunderlich, daß Japan alle Waren, für die es die Rohstoffe selbst bereitstellen kann, zur Hälfte bis zum Viertel des Preises jener Länder auf den Weltmärkten anbieten kann, die eine anspruchsvollere Arbeitnehmerschaft aufweisen — und das sind alle! — und obendrein die Selbstbetrugspolitik der Währungsentwertung nicht mitmachten. Es ist nicht anzunehmen, daß der japanische Außenhandel dauernd mit so geringen Herstellungskosten rechnen darf, ganz abgesehen davon, daß alle Länder der Erde sehr einschneidende handelspolitische Maßnahmen ergriffen, um den Absatz japanischer Waren nach ihrem Gebiet in gewissen Grenzen zu halten.

Die japanische Politik rechnet auch damit und stürzt sich gerade deshalb mit aller Macht auf jene Wirtschaftsgebiete, aus denen sie die höchsten Außenhandelsüberschüsse erzielt. Während die japanische Handelsabrechnung mit den Vereinigten Staaten hundertneunundzwanzig Millionen, mit Kanada vierzig, mit Australien hunderdreiundfünfzig, mit Europa rund hundert Millionen Jen passiv ist, erzielte sie mit Asien einen Ausfuhrüberschuß von zweihundertzweiundsiebzig Millionen Jen, davon hundertfünfunddreißig Millionen mit Mandschukuo und hundertzwei Millionen Jen mit Niederländisch-Indien, mit Afrika neunundachtzig Millionen Jen und mit Zentral- und Südamerika einen Überschuß von dreiunddreißig Millionen Jen. Da die Handelsabrechnung mit Zentral- und Südamerika 1932 noch mit zwölf Millionen Jen passiv ist, erkennen wir hier besonders deutlich die Verdrängung der Waren anderer Industriestaaten durch Japan. Mit China schloß die Außenhandelsabrechnung mit einem Überschuß von fünf Millionen Jen zugunsten Japans. Stellt man fest, daß der Ausfuhrüberschuß nach Mandschukuo von elf Millionen Jen 1932 auf hundertfünfunddreißig Millionen Jen 1933 gestiegen ist, dann versteht man, weshalb Japan auch die Wirtschaftsoberhoheit über China an sich zu reißen sucht.

Neues aus aller Welt.

Deutschlands älteste Eichen stehen in der Rhön. Nahe bei dem kleinen Dorf Schmalwasser, einem der ärmsten Orte der Rhön, sind vor kurzem 3 mächtige Eichen beim Abholzen eines undurchdringlichen Tannendickichts entdeckt worden. Die Gutachten der Forstverwaltung haben ergeben, daß diese Bäume ungefähr 2000 Jahre alt sind; sie dürften damit das Höchstalter erreicht haben, das man für Eichen gewöhnlich annimmt, und wohl die ältesten Bäume Deutschlands überhaupt sein. Diese Baumriesen haben einen Durchmesser von etwa 3 Meter und ragen an 20 Meter hoch empor. Dies bisher bekannten größten Eichen Deutschlands, die Napoleonseiche bei Allenstein und auch die vielleicht 1000 Jahre alte Eiche von Rohrbrunn im benachbarten Spessart können sich also mit ihnen nicht messen.

Eine Übertragung aus Oberammergau im amerikanischen Rundfunk. Am Sonntag, 13. Mai, abends 18 Uhr findet eine Rundfunkübertragung aus der Passion auf amerikanische Sender statt. U. a. wird auch ein Zwiegespräch zwischen dem früheren Christusdarsteller Anton Lang und seinem Sohn Dr. Anton Lang in Washington übertragen. Die zweite Übertragung auf deutsche Sender wird am 18. Mai, abends 19 Uhr 20 durchgeführt werden.

Tödlicher Unfall durch scheuende Pferde. Am Freitagnachmittag scheuten, kurz bevor ein Güterzug einen unbeschrankten Feldübergang zwischen Piltsch und Leinerwitz bei Oppeln passieren wollte, die jungen Pferde eines zur Feldarbeit fahrenden Bauern. Während es den durchgehenden Pferden noch gelang, an der Lokomotive vorbeizukommen, traf der Anprall den Ackerwagen, auf dem sich der Landwirt, seine Mutter und seine elfjährige Tochter befanden. Die Mutter wurde bei dem Zusammenprall getötet, der Landwirt und seine Tochter schwer verletzt.

Michel Henriot der Mörder seiner Frau. Der Großgrundbesitzer Michel Henriot, der Sohn des Staatsanwaltes von Laurient und Neffe des aus dem Stavisky-Skandal bekannten Abgeordneten Henriot, hat eingestanden, seine Frau getötet zu haben, um in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu gelangen. Seine Aussage, er habe seine kaum 19 Jahre alte Frau in seinem einsam gelegenen Hause erschossen aufgefunden, als er von der Jagd heimgekehrt sei, klang so wenig überzeugend, daß der Untersuchungsrichter ihn am Freitag noch einmal eingehend vernahm. Das Geständnis hat großes Aufsehen erregt.

Trebitsch Lincoln aus England abgeschoben. Der Abenteurer Trebitsch Lincoln, einstmals englischer Unterhausabgeordneter, der jetzt als buddhistischer Priester die Welt bereist, wurde am Freitag von der englischen Behörde wieder abgeschoben. Unter polizeilicher Begleitung wurde er zum Dampfer „Duchess of York" gebracht. Lincoln war erst vor einigen Tagen an Bord desselben Dampfers aus Kanada in England eingetroffen. Neun seiner „Schüler" begleiten ihn nun nach dem Fernen Osten.

Neuer Weltrekord im Tauchen. Der Taucher Guido Martinelli aus Viareggio hat bei von einem italienischen Schiff unternommenen Versuchen, die Zinnladung eines im Weltkrieg am Kap Bon in Tunesien gesunkenen britischen Schiffes zu bergen, eine Tauchtiefe von 250 Meter erreicht und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt. Der bisherige Rekord war um etwa 100 Meter niedriger. Die neue Höchstleistung wurde bei Versuchen erzielt, die mit einem neuen Tauchapparat vorgenommen wurden.

Hin und Her mit Insull. Der nach Hinterlegung von 200 000 Dollar aus der Haft entlassene Betrüger Insull ist unter neuer Anklage wieder verhaftet und erst nach Hinterlegung weiterer 50 000 Dollar wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Gerichtssaal.

* **Ungetreuer Verlagsprokurist vor Gericht.** Der bei einem Frankfurter Verlag tätig gewesene Prokurist Rudolf J. mißbrauchte das in ihn gesetzte Vertrauen. Im Laufe der letzten drei Jahre unterschlug er einen größeren Betrag, der aber zu zwei Dritteln wieder zurückerlangt werden konnte. Er wurde nach erfolgtem Geständnis wegen fortgesetzter Unterschlagung und gewinnsüchtiger Privaturkundenfälschung zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

* **Graf Kraft Henkel von Donnersmark wegen Beschäftigung eines Ausländers verurteilt.** Das Burggericht in Tarnowitz verurteilte kürzlich den Grafen Kraft Henkel von Donnersmark wegen Beschäftigung eines Ausländers, für den er keine Genehmigung der Woiwodschaftsbehörde eingeholt hatte, zu 5000 Zloty Geldstrafe. Es handelt sich um die Beschäftigung eines Danziger Staatsangehörigen, des Direktors Garve. Obgleich Graf Donnersmark nachwies, daß Direktor Garve seinen ständigen Wohnsitz in Deutschland habe und nur an wenigen Tagen im Monat auf der in Ostoberschlesien gelegenen Güterverwaltung Dienst tue, erblickte das Gericht in dem Verhalten des Angeklagten ein Vergehen gegen die Bestimmungen über die Beschäftigung von Ausländern.

HEILUNG UND ERHOLUNG IM
RADIUM SOLBAD Kreuznach Rhld
Rheuma, Gicht, - Frauen und Kinder

Wetterbericht.

Unser Bezirk liegt an der Südseite eines sich von den Azoren ostwärts erstreckenden Hochdruckgebietes. Die im Nordwesten befindlichen Tiefdruckstörungen werden auf unser Wetter keinen wesentlichen Einfluß gewinnen. Es kann auch weiterhin mit meist heiterem und recht warmem Wetter gerechnet werden, doch können auch stellenweise gewittrige Störungen eintreten.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Noch vorwiegend heiter, trocken und warm, schwache südliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden
(Station beim Städt. Forschungsinstitut Schützenhofstraße.)

11. Mai 1934	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	758.4	757.5	756.4	757.8
Lufttemperatur (Celsius)	16.1	25.4	21.3	21.0
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	88	59	58	68
Windrichtung	Stille	OSO 2	ONO 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	heiter	heiter	klar	—

Höchste Temperatur: 27.0 Niedrigste Temperatur: 12.5
Sonnenscheindauer vorm. 6 Std. 29 Min. nachm. 4 Std. 10 Min.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt" sowie die Beilage „Der Sonntag".

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lombardi; für die Anzeigen und Reklamen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Durchschnitts-Auflage April 1934: 17730, Sonntags allein: 18583
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Fernsprechnummer:
Professor Dr. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Rabb.

Eine amerikanische Olympia-Autostraße.

Ein kleiner Ausschnitt aus der Autostraße, die an der kalifornischen Küste in der Nähe von Los Angeles gebaut worden ist und zur Erinnerung an die 1932 in Los Angeles veranstalteten Olympischen Spiele den Namen „Olympia-Straße" erhalten hat. Die Straße, die stellenweise in den Fels gehauen ist, gilt als die schönste und vollendetste Autobahn Kaliforniens.

Wiesbadener Hof

Moritzstraße 6 — Telephon 21474

Samstag u. Sonntag abends 8 Uhr **Tanzabend** mit artistischen **Einlagen**

Sonntag nachm. 4 Uhr **TANZTEE**

Am 16. Mai 1934, vormittags 10 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 61, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör Adelheidstraße 80 zwangsweise versteigert.

Eigentümerin: die Witwe des Pferdehändlers Adolf Grünebaum, Kätchen, geb. Scheuer, in Wiesbaden. F411

Wiesbaden, Amtsgericht, Abteilung 6a.

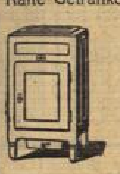
Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Weiterungen wird darauf hingewiesen, daß die Abschnitte der Steuergutscheine zu 10 RM., 20 RM. und 50 RM., und die Abschnitte der Zinsvergütungsscheine nur von der Amtskasse des Finanz-, bezw. Zollamts, niemals vom Inhaber abgetrennt werden dürfen.

Wiesbaden, den 8. Mai 1934. F431

Finanzamt.

Kühle Speisen
Kalte Getränke



in meinen

Eis-Kisten v. RM 20.— an

Eis-Schränken v. RM 32.— an

Elektr. Kühlschränke v. RM 350.— an

kl. Burgstr. **Erich Stephan** Ecke Häfnergasse

F. 27736

2383

Radio Apparate

Alle Reparaturen fachgemäß in eigner Werkstatt.

A. L. ERNST

Taunusstraße 13 u. Rheinstraße 41

Sonntag, 13. 5. nachm. 3½ Uhr **Radrennbahn Mz.-Kastel**

Am Start: **Schön**

van Kempen, Oszmella, Oestreich

Berufsfahrrennen — Amateurrennen

Große Mobiliar-Versteigerung.

Am **Dienstag, den 15. Mai 1934, von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr** versteigern wir auftragsgemäß i. unseren Versteigerungssälen

Langgasse, Ecke Bärenstraße 8

freiwillig meistbietend **aus Privatbesitz** folgende guterhaltene Gegenstände:

1 **Speisezimmer,** dunkel Eiche, modern;
1 **Herrenzimmer,** dunkel Eiche, modern;
1 **Schlafzimmer,** Satin, modern;
1 **Küche, weiß;**

ferner: **1 Speisezimmer,** dunkel Eiche, fläm., 1 weiß. Kleiderschrank, **1 Spiegelschrank,** zwei Waschkommoden, versch. einzelne Betten, sehr viele Deckbetten u. Kissen, **1 Standuhr,** dunkel Eiche, flämisch, 1 Salon-Einrichtung, Mahag., pol., 3 Sofas, 1 Flurgarderobe, 2 Ausziehtische, versch. kl. Zier- u. Bauerntische, eine Polstergarnitur, 1 Besenschrank, 1 Ecksofa, **eine weiße Badewanne m. Gasbadeofen, 1 Bücherschrank,** Mahagoni, poliert, 1 Herrenzimmertisch, schwer Eichen, 2 Eisschränke, 1 Wäschemangel, 1 Strandkorb, 1 Stehlampe, 2 Polstertüren, **einige sehr gute Oelgemälde erster Meister,**

verschied. **Perserteppiche und -brücken,** auch einige **deutsche Teppiche,** sehr viele Tischdecken, Vorhänge, Uebervorhänge, Zierdecken, sonstige Wäsche,

eine große Anzahl bester **Aufstellsachen in Silber, Bronze, Kupfer, Zinn, Kristall, Glas, auch erste Markenporzellane,** Gebrauchsporzellane, darunter auch Speiseservice, viele versch. Gläser, Haus- und Küchengerät,

1 Staubsauger, 1 elektr. Bohnermaschine, **eine Schreibmaschine (Underwood);**

um 12 Uhr mittags kommen zum Ausgebot:

ca. 300 Flaschen Wein versch. Wachstums u. viele andere hier nicht aufgezählte Gegenstände.

Besichtigung: Montag, den 14. Mai 1934.

Wiesbadener Auktion Witte & Co.

Kommandit-Gesellschaft.

Wiesbaden, Langgasse, Ecke Bärenstraße 8, Telephon 24573.

Handelsgerichtlich eingetragen.

---

40 Jahre **Tradition**

40 Jahre **Qualität**

40 Jahre **zufriedene Kunden:**

40 Jahre **Schaefer**

SPORT-MODE-HAUS

WEBERGASSE 11 - WILHELMSTR. 50

2339

Woll-Schrader

Bleichstraße 43

gegenüber der Bleichstr.-Schule

Damen-Pullover mit kurzem Arm . v. **2.75** an

Herren-Pullover ohne Arm . . . . v. **1.95** an

Knaben-Pullover ohne Arm . . . . v. **0.98** an

Strumpf- u. Handarbeitswolle

Maßanfertigung in Wolle, **Bouclé,** Fischerzwirn, auch für **stärkere** Damen. Reparaturen.

Eigene Strickerei

Öfen - Herde Gasherde

Zubehörteile — Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2

Altrenom. Fachgeschäft

Lernt Auto fahren

bei dem langjährigen Fahrlehrer **Hann,**

Garage, Schiersteiner Straße 54, Telephon 211 30.

Führerschein für alle Klassen

bei billigster Berechnung.

Führerschein für alle Klassen schnellstens.

Auch auf Gegenrechnung.

Fahrschule **Carl Grün**

Kais.-Frd.-Ring 17 Tel. 27501.

Elektr. Geräte u. Radio

repar. **Ing. A. Weber,** Tel. 23250

Kais.-Fr.-Ring 5, II [Ecke Ringkirche]

Autofahrten bill. Verleih. v. W. a. Selbstf. **Mauritiusstraße 6, 2.**

Handschuhe w. gem., gef., rep. Hellmundstr. 34, **G. Scappini.**

Geschäftliche Empfehlungen

Haus-verwaltungen

werd. übernom. Ich suche nur solche, bei denen ich Finanzierung v. größ. Reparat. bis zu Mk. 1000.- und mehr m. eig. Kapit. vornehm. kann. Ang. erbet. unt. **T. 654** T.-V.

Bürovorsteher

übern. Haus-verwalt., Rechts- u. Steuerberatg. Ang. **E 654** T.-V.

Maler-, Tüncher- und Anstreicher-Arbeiten.

Möbellackieren sowie alle Facharbeit, erstkl. u. billig Hellmundstraße 14, 1. St.

T. Schneiderin empf. sich in u. außer d. H. Ang. u. **U. 617** T.-Bl.

Perfekt. Büglerin nimmt Wäsche z. Wasch. u. Büg. an Gardinensp. bill. **Hahn, Jahnstr. 11, P.**

Aparte Damenhüte

umarbeit., fasson. von 1.50 Mk. an. **Friedrichstr. 41, 1.**

Hunde-Scher-Anstalt

geöffnet

K. von Paris

Hirschgraben 4.

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Beschmutzen der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung, auf die Bestimmungen des § 14 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 10. Juli 19.., nach welchem jede Verunreinigung der öffentlichen Straße untersagt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbeschmutzung sich befinden.

Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich Anzeige zu erstatten.

Die Polizeiverwaltung.

Der neue Taschen-

Fahrplan

des Wiesbadener Tagblatts

In dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist soeben erschienen und in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich

● Preis 25 Pfg.

Gültig vom 15. Mai bis 6. Oktober 1934

Die preiswerten

Möbel Betten Bettfedern

Möbel-Leicher, Oranienstr. 6

Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen

Gutsitzende Qualitäts-

Oberhemden

zu zeitgemäßen Preisen

nur beim **Bielefelder Hemdenschneider**

Carl Teismann

Friedrichstr. 42 (Ecke Kirchgasse)
Woolworthhaus — Fernruf 245 44

DKW Motorräder.

die beliebtesten, bestbewährten und meistgekauften deutschen Maschinen.

Fünf führerscheinfreie Typen von RM 333.- bis RM 795.-

Vier führerscheinpflicht. Typen von RM 725.- bis RM 1125.-

Vertreter:
Carl Döring jr., Wiesbaden, Dotzheimer Str. 38;
A. Schäfer, Wiesb.-Sonnenberg, Mühlgasse 8;
K. Kaiser, Wiesb.-Schierstein, Dotzheimer Str. 7

---

4 besonders gute Strümpfe

Künstliche Waschseide in modern. Farben 2. Sort. Paar **95** ₰	Künstliche Waschseide feinfäd. groß. Farbssort. Paar **1 25**
Künstliche Waschseide „Mattana" feinfäd. und elegant Paar Neue Sommerfarben **1 65**	Künstliche Waschseide Uns. bewährt. Hausmarke besonders strapazierf. **1 95**

Besichtigen Sie unsere große Auswahl

M. Schneider

Möbeltransporte

durch

Berthold Jacoby

Nachf. **Robert Ulrich** G. m. b. H.

Wiesbaden, Taunusstr. 9

Telephon-Sam.-Nr. 59446 u. 23880.

1689

Zurück.

Dr. R. Foerster

Augenarzt

Große Burgstraße 3.

Autofahrten

in eleg. 4- u. 6-Sitz.-Limous., km v. 13 Pf. a., sowie Verm. a. **Selbstfahrer. Wehle, Nettelbeckstr. 21.** Telephon 27188.

Wer baut, kauft oder vermietet

Wohnhaus

mit 5 Zimmer, reichl. Zubehör, Warmwasserheizung und Garten. Angebote unter **H. 653** an den Tagblatt-Verlag erbeten.

7. Kongreß der Allgemeinen Ärztlichen Gesellschaft für Psychotherapie.

Bad Nauheim, 11. Mai. Seit Freitag tagt in Bad Nauheim der 7. Kongreß der Allgemeinen Ärztlichen Gesellschaft für Psychotherapie. Die Arbeit des ersten Kongreßtages galt vor allem dem Bekenntnis zu einer neuen Gesinnung. Die Psychotherapie erstrebt kein ärztliches Spezialistentum, sondern eine seelische Gesamthaltung des Arztes, die den ganzen Menschen umgestaltet. Damit wird die Psychotherapie innerhalb der Medizin bahnbrechend wirken und dazu helfen, daß jeder Kranke als Mensch und Kamerad behandelt wird und nicht nur als „interessanter Fall". So folgt die Psychotherapie den Ansichten Adolf Hitlers, daß nicht nur die Erbmasse, sondern auch die Erziehung, die Volkstauglichkeit eines Menschen bestimme, und daß Erziehung nicht auf Zwang, sondern auf innerer Einsicht aufgebaut sein müsse. In diesen Gedankengängen bewegten sich die einleitende Worte des Reichsleiters Professor Dr. Göring-Elberfeld, des Ehrenvorsitzenden Geheimrat Sommer-Gießen und des Berliner Ortsgruppenleiters Dr. Gauger (Psychotherapie und politisches Weltbild.) Eine besonders erfreuliche Note bekamen die Verhandlungen durch die Anwesenheit mehrerer führenden Therapeuten des Auslandes (Schweiz, Holland, Schweden, Dänemark). Dr. C. G. Jung-Zürich, der um die Schaffung einer neuen Psychotherapie besonders verdiente Präsident der überstaatlichen Gesellschaft für Psychotherapie, nannte diese Auslandsvertreter „Boten einer Außenwelt, die den Wunsch hat, auch über die Grenzen hinweg gemeinsam geistige Arbeit zu tun." Er fand warme Worte für den neuen Geist in Deutschland. Was heute in Deutschland geschaffen werde, werde von größtem Einfluß auf die wissenschaftliche Haltung des Auslandes sein. Nach allgemeinen Vorträgen von Dr. Seif-München und Professor J. H. Schultz-Berlin über die Verbarkeit der Psychotherapie gab Dr. Heyer-München eine tiefgründige, an der Jungschen Symbol-Psychotherapie gehaltene Deutung des Dürerschen Bildes „Melancholia I.", das er als großartigen „Psychotherapie-Versuch" erklärte, mit dem der 43jährige Dürer sich selbst und dem Kaiser Maximilian auf den positiven Sinn der Alterskrise hinweisen wollte: durch Melancholien hindurch zu einer neuen tieferen Produktivität!

Den Nachmittag füllten interne Besprechungen, vor allem über die Referate der psychotherapeutischen Fachausbildung. Wichtig war hier u. a. die kollegiale Einbeziehung des Standes der nichtärztlichen Psychotherapeuten (Psychologen) in die allgemeine Psychotherapie — ein Vorgang, in dem sich die Sprengung der ärztlichen Fachschranken und das Bekenntnis zu allgemein volkserzieherischen Aufgaben ausdrückte, das sich heute in der Psychotherapie vollzieht.

Die Römerberg-Festspiele in Frankfurt

soll diesmal ganz Hessen-Nassau sehen!

Die laut Verfügung des Herrn Reichspropagandaministers Dr. Joseph Goebbels als „reichswichtig" erklärten Römerfestspiele, die unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Hermann Göring stehen, werden in diesem Jahr vom 1. Juli bis zum 31. August in der malerischen Umgebung Alt-Frankfurts stattfinden.

In den zwei Jahren ihres bisherigen Bestehens haben sich die Festspiele auf dem Römerberg einen großen Ruf in ganz Deutschland erworben. Der wunderbar gelegene Platz vor dem Römer, umgeben von den romantischen Häusern, Kirchen und Brunnen, ist wie geschaffen für die Darstellung unserer größten dramatischen Kunstwerke. Beim Anblick der mächtigen Bilder und farbenfrohen Aufzüge erhebt sich vor dem Zuschauer der Glanz der alten Kaiser- und Krönungsstadt. Echter deutscher Geist und ungebrochene Begeisterung tönt dann zwischen diesen Denkmälern deutscher Geschichte.

So sollen die Römerbergfestspiele immer mehr zu einem unverlierbaren Besitz des deutschen Volkes werden, zu einer Kraftquelle und zu einem Brunnen unversiegbarer Freude.

In diesem Jahre, dem 175. Geburtsjahre Friedrich Schillers, werden auf dem Römerberg drei große deutsche Dramen gespielt werden. Schillers „Jungfrau von Orleans" wird in der farbenprächtigen Ausstattung und erfolgreichen Inszenierung, in der sie die Römerbergfestspiele weit über Deutschland hinaus bekannt gemacht hat, auch in diesem Jahr wieder gegeben. Der heroische Kampf der Johanna von Orleans um die Reinheit ihres Vaterlandes ist auch unserer Zeit ein Mahnmal und Aufruf, die ganze Kraft des einzelnen für sein Volk einzusetzen.

Als zweites großes Schillerdrama wird der „Wallenstein" gegeben. Diese große Trilogie, die eine gewaltige, überragende Tat im deutschen Kunstschaffen ist, stellt uns vor den unerbittlichen Kampf des Menschen mit seinem Schicksal. Alle Kräfte des Frankfurter Städtischen Theaters werden eingesetzt werden, um diesem genialen Drama zu voller Wirksamkeit zu verhelfen.

Als drittes Festspiel geht Heinrich v. Kleists romantisches Schauspiel „Kätchen v. Heilbronn" in Szene, das in seinen rührenden bewegenden Gestalten als Vorbild des deutschen Volkstückes bezeichnet werden muß.

Frankfurt am Main ruft mit diesen drei festlichen Aufführungen nicht nur die Frankfurter Bevölkerung auf den Römerberg, sondern die

Volksgenossen des ganzen Gaues.

Allen soll einmal die Gelegenheit gegeben werden, sich diese unvergleichlichen Festspiele anzusehen. Es werden Sonderzüge von der Reichsbahn eingelegt werden, und Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben werden. Kommt alle zu den Römerbergfestspielen nach Frankfurt a. M.!

Hessen-Nassau als Obstland.

Die Ernteerträge des Jahres 1933.

Die Ermittlungen der Obsternte im Jahre 1933 in Preußen lassen erkennen, daß die Durchschnittserträge in der Provinz Hessen-Nassau bei fast allen Obstarten erheblich unter den Erträgen in den anderen Provinzen lagen. Sehr gering waren sie bei den Apfelbäumen, wurden doch hier nur 0,29 Zentner je Baum berechnet, während es z. B. in der Provinz Sachsen 0,53 und in der Provinz Hannover sogar 0,85 Zentner waren. Auch bei den Birnbäumen war die Spanne in den Erträgen sehr groß. In unserer Provinz kamen nur 0,42 Zentner auf den Baum, in Hannover jedoch 1,04 Zentner. Etwas günstiger lagen die Ziffern bei den anderen Obstarten.

Die Obsternte des Vorjahres ist für die Provinz Hessen-Nassau wie folgt errechnet worden:

Apfel: Auf 2 605 597 Bäumen insgesamt 765 595 Zentner, das sind 0,29 Zentner Durchschnittsertrag je Baum.

Birnen: Auf 692 233 Bäumen insgesamt 293 084 Zentner, das sind 0,42 Zentner Durchschnittsertrag je Baum.

Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen und Reineclauden: Auf 1 564 456 Bäumen insgesamt 542 045 Zentner, das sind 0,35 Zentner Durchschnittsertrag je Baum.

Aprikosen: Auf 14 650 Bäumen insgesamt 3147 Zentner, das sind 0,21 Zentner Durchschnittsertrag je Baum.

Pfirsiche: Auf 51 444 Bäumen insgesamt 12 418 Zentner, das sind 0,24 Zentner Durchschnittsertrag je Baum.

Walnüsse: Auf 29 868 Bäumen insgesamt 4040 Zentner, das sind 0,14 Zentner Durchschnittsertrag je Baum.

Süßkirschen: Auf 25 751 Bäumen insgesamt 4835 Zentner, das sind 0,19 Zentner Durchschnittsertrag je Baum.

Sauerkirschen: Auf 20 215 Bäumen insgesamt 3806 Zentner, das sind 0,19 Zentner Durchschnittsertrag je Baum.

Bei den vorstehenden Ergebnissen der Kirschenernte ist zu berücksichtigen, daß sie nicht die Ernte aus den beiden Hauptobstbaugebieten Rheingau-Taunus und Kurhessen umfassen.

Unter den Hauptobstbaugebieten in Preußen, die bekanntlich nicht mit den Provinzgrenzen zusammenfallen, nehmen das kurhessische Gebiet und der Rheingau-Taunus eine hervorragende Stellung ein. Hier waren die Erträge auch am höchsten. In der Süß- und Sauerkirschen-Ernte marschiert der Rheingau-Taunus sogar an der Spitze aller Obstbaugebiete mit 0,72 bzw. 0,61 Zentner Durchschnittsertrag je Baum. Im Rheingau-Taunus und im kurhessischen Gebiet sind folgende Zahlen der Kirschenernte errechnet worden: Süßkirschen: 88 358 Bäume, Gesamtertrag 64 629 Zentner; 72 353 Bäume, Gesamtertrag 21 341 Zentner. Sauerkirschen: 128 271 Bäume, Gesamtertrag 78 612 Zentner; 94 472 Bäume, Gesamtertrag 25 624 Zentner. In der Mirabellen- und Reineclaudenernte weist der Rheingau-Taunus die höchsten Durchschnittserträge und in der Pfirsichernte die zweithöchsten unter den preußischen Hauptobstbaugebieten auf.

Feuerioob!

Ein Film gegen Tod und Tränen.

Seit einigen Jahren ist in Deutschland das erfreuliche Bestreben im Filmwesen festzustellen, die Kultur- und Lehrfilme unterhaltend, die Propagandafilme aber unterhaltend und kulturell belehrend zugleich zu gestalten. Eines dieser modernsten Filmerzeugnisse von besonders einprägsamer Note und eindringlichem Wert ist der erste große deutsche Feuerschutzfilm „Feuerioob", den der Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten nach einem Drehbuch von Ernst Heinz Raven-Kranz von Charles Willy Kaiser hat herstellen lassen, und der jetzt täglich in dem Kino

des Verbandes in der Ausstellungshalle II A als einem bedeutsamen und hochinteressanten Teil der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" in Berlin läuft. Wenn man die leider noch viel zu wenig bekannte und gewürdigte Tatsache bedenkt, daß in den letzten zehn Jahren in Deutschland unvorstellbare Werte in Höhe von vier Milliarden RM. einzig und allein durch Feuer vernichtet worden sind, daß dem Feuer in derselben Zeit in Deutschland über 200 000 Wohnhäuser mit einer Million Wohnungen und 20 000 Menschen zum Opfer gefallen sind, dann muß man diesen energischen, geschickt und wirksam geführten Kampf gegen das entfesselte Element mit größter Freude und Genugtuung begrüßen. Die packenden, aufs höchste spannenden, im besten Sinne dramatischen Szenen des technisch erstklassigen Films lassen ihn als den zweifellos besten aller neuesten dem allgemeinen Volkswohl dienenden Propagandafilme erscheinen, der sich weitgehende Beachtung erringen wird.

300 Millionen Tonnen Sand in der Luft.

New York, 12. Mai. Der gewaltige Sandsturm, der gestern über dem Gebiet des Mississippi-Flusses und an der Atlantik-Küste bis hinauf zur kanadischen Grenze wütete, hatte ungeheure Sandmengen hochgewirbelt. Das Gewicht der Sandwolke, die zeitweilig vom Staate Montana bis nach New York reichte, wird von Sachverständigen auf 300 Millionen Tonnen geschätzt. Die Krankenhäuser in New York sind stark beansprucht, da zahlreiche Personen, denen der Sand in die Augen geflogen war, ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten."

400 000 Berufsverbrecher in Nord-Amerika.

13 Milliarden Schaden jährlich durch die Banditen.

Jefferson City (Tennessee), 12. Mai. Bundesrichter Vaught erklärte, daß die berufsmäßige Verbrecherwelt in den Vereinigten Staaten etwa 400 000 Köpfe zähle und daß diese im Jahre einen Schaden von 13 Milliarden Dollar verursachten. Diese Zustände seien hauptsächlich der Gleichgültigkeit eines großen Teiles der Bevölkerung gegenüber dem Verbrecherunwesen zuzuschreiben. Bundesrichter Vaught erwarb sich ein großes Verdienst, weil er die Entführerbande des Banditen Machinegun Kelly ins Zuchthaus gebracht hatte.

Der Eisbrecher „Malygin" gestrandet. Bei Archangelsk ist der Eisbrecher „Malygin", der seinerzeit an der Rettungsaktion für das Luftschiff „Italia" (Nobile) teilgenommen hat, gestrandet. Vier Dampfer versuchten ihn flott zu machen. Bis jetzt sind alle Versuche ergebnislos geblieben.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Gewandte Stenotypistin in Vertrauensstellung gesucht. Ang. m. kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschr. u. L. 647 T.-Bl.

Hauspersonal

Haustochter gesucht. Mädchen vorhanden. Adr. im T.-Verl. Kf

Jüng. gewandt. Hausmädchen sofort gesucht Bierstadter Straße 1.

Braves ehrlich. Hausmädchen zum 1. Juni gesucht, am liebst. vom Lande. Zuschriften erb. u. M. 654 an T.-V.

Gesucht für Einfamilien-Villa **tüchtiges evangel. Alleinmädchen** Hindenburgallee 5.

I. Koch., Backen, Einmachen erf. **Köchin**, die auch Hausarbeit mitübernimmt, in christl. Haush. ges. Hausmdch. vorh. Vorz. zw. 1 u. 3 Mainz. Uferstr. 55

Kochlehrfräul. und saub. **Küchenmädchen** gesucht. **Vogel. Restaurant**, Spiegelgasse 1.

Tücht. älteres Mädchen v. Lande, ges. „Klosterschänke" Klarenthal.

Mädchen, w. gutbürgerl. koch. k., für Pension ges. Dotzheimer Straße 31, 1. St.

Junges solides tücht. Mädchen gesucht Dambachtal 6.

Israel. Mädch., das alle Hausarbeit versteht u. selbständig ist, i. Privathaushalt gesucht. Ang. u. W. 657 an T.-V.

Tagesmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Vorzust. 10—12 Adolfsallee 37, Part.

Suche zum 1. od. 15. 6. tüchtiges **Mädchen** v. 8-4 Uhr. Lohn 20 Mk. in Villa. 2-Pers.-Haush. Ang. H. 651 T.-V.

Saubere Aufwärterin ges. Adelheidstraße 50, 1.

Tüchtiges **Mädchen** für Hausarbeit tagsüber gesucht. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Vl. Kn

Solid. älteres Mädchen mit Kochkenntn. find. frdl. Mansardenzim., Kost u. 12 Mk. bar gegen täglich ca. 6 Std. Hausarb. Angeb. m. Empf. u. S. 652 T.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmän. Personal

Lehrling mit Abitur für größ. Buchhandlung gesucht. Bewerbungen mit Bild sind zu richten u. B. 646 an Tagbl.-Verl.

Vertretungen

Einige Kfm.-Herren f. Monopolart. i. d. Branch.: Arzt, Architekt, Behörd., Kaufl. Feste Bez. Hohe Verd. Bewerb. persönl. Montag ½11. **Einhorn. Engel-Dresden.**

Gewerbliches Personal

Hausmeister ges. m. Erfahr. in Heiz. u. Hausverwalt. Preisang. u. L. 650 an Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Gebild. junge Dame mit Kenntn. kaufm. Arbeit. **sucht Stellung** als Empfangsdame, Gesellschafterin zu Dame, Sprechstundenhilfe o. ähnl. Ang. u. C. 651 T.-Bl.

Jg. gewissenh. ehrl. Fräulein, kaufm. geb., sow. i. Verk. erfahr., sucht Stelle. Ang. H. 658 T.-Verl.

Hauspersonal

Junge unabh. Frau sucht Stelle als Wirtschafterin od. Stütze. Gute Kochkenntn., gelernte Kinderpflegerin. Ang. u. T. 655 T.-Bl.

Ein in allen Hausarb. erfahr. **Fräulein** v. 26 Jahr. sucht **Wirkungskreis** in gut. Haush. m. Familienanschluß. Angeb. u. F. 658 T.-Verl.

Für junges geb. Mädchen a. gut. Fam. wird eine Haustochterstelle bei tücht. Dame in feinem Haushalt gesucht, wo Mädchen vorh. Ang. u. K. 656 an Tagbl.-Verl.

Ich möchte mir gern mein Brot verdienen. Bin 21 J., aus gutem Hause, kann stenogr., Schreibmaschine, schneidern, koch. u. sonst. Hausarbeiten. Wer versucht es mit mir? Ang. unt. H. 659 T.-Verl.

Tüchtiges **Alleinmädchen** zuletzt i. frauenl. Haushalt selbst. tät., sucht Stell. zum 1. 6. 1934, evtl. auch spät. Ang. u. J. 658 an Tagbl.-Verl.

Suche zum 1. 6. Stellung in gutem Hause. Selbständig in Küche u. Haus. Ang. u. W. 656 an Tagbl.-Verl.

Suche Stell. i. Gesch.-Haush. od. bei Kindern. Bin 37 Jahre. f. nähen, wasch., putzen. Ang. u. L. 652 an T.-Bl.

Jg. Mädchen in allen Hausarbeiten bestens bewandert, das auch kochen kann, sucht zum 1. Juni tagsüber Stell. Ang. U. 646 T.-V.

Mädchen vom Lande sucht Stell. für halbe Tage, evtl. auch Stunden, sof. od. später. Ang. u. S. 656 an T.-V.

19jähr. Mädch. sucht Stundenarbeit. Angeb. u. K. 654 an T.-V.

J. kl. Frau sucht Laden oder Büro zu putzen. Ang. L. 654 T.-V.

Männliche Personen

Kaufmän. Personal

Verwaltungs-Beamter i. R. kaufm. vorgeb., i. Vertrauensstell. auch bei zeitw. Beschäfti. Ang. u. S. 655 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Gebildet. Herr sucht Beschäftig. als Fremdenführer od. Priv.-Sekretär. Ang. u. L. 653 T.-Bl.

Anst. ehrl. Mann 41 J., Friseurmeister, sucht im Geschäft gl. w. Art. Beschäftig. Ang. u. T. 650 an Tagbl.-Verl.

Bäcker u. Konditor 26 J., sucht Stell., geht auch auswärts. — Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. an **Jos. Endres**, Westendstr. 42, bei Weber.

Arbeit gibt Brot!

Tüchtige **Schuhverkäuferin** sofort gesucht. Schuhhaus „Nord-West" Kirchgasse 52.

Putzverkäuferin zur Aushilfe **sofort** gesucht. **Heinrich Fried** Kirchgasse 52

Erste Schneiderin durchaus perfekt im **Abstecken** und Ändern **gesucht. Walter Bender** vorm. J. Hertz Langgasse 20.

Suchen Sie kaufm. und sprachgew. **Hotel- und Rest.-Fachmann** dann bitte Angebote u. U. 543 an den Tagbl.-Vl.

Syndikatfreie, leistungsfähige Fabrik in baumwollenen Handarbeitsgarnen sucht sofort **Vertreter** welcher in der Handarbeitsbranche bewandert ist. Lagerhaltung erforderlich. Ausführliche Angebote mit Referenzen unter Z. 192 Tagblatt-Verlag.

Jüng. Portier-Ehepaar gesucht. Für Erledigung der Haus- u. Gartenarb. wird schöne 2-Zim.-Wohn. mit Heizung, Licht und Gas gestellt. Bewerbungen mögl. mit Angab. von Referenzen u. S. 658 an d. Tgbl.-Vl.

Suchen Sie eine Wohnung? Dann **Berthold Jacoby** Nachf. Robert Ulrich G. m. b. H. Hauptbüro: Taunusstraße 9. Möbeltransport Lagerung Tel.-Sam.-Nr. 594 46 u. 238 80.

Vermietungen

1 Zimmer

1 Zim. u. Küche (Teilm.), a. 1 l. 3. m. Kochgel. z. vm. Philippsbergstraße 43, 1 rechts. Anzusehen ab ½8 Uhr abends.

1 Zim. u. Küche an ruh. Mieter (Seitenb.). Näh. Rüdesheimer Straße 30, 3. St.

Sonnige 1—2-Zimmer-Wohnung mit eig. Küche, Gartenbenutz. u. Rheinblick, in gutem Hause, sofort zu vermiet. Anfragen unter A. 478 an T.-V.

2 Zimmer

Rheinstr. 49 elegante sonnige **2-Zim.-Wohn.**, Z.-Heiz., Bad u. Lift, zu verm. Bes. von 10—12 u. 4—6 Uhr b. d. Hausm., 4. St., o. Rückertstr. 3, 1

2 Zim., Küche, Bad, Vdh., nebst hell. Werkstätte, zusammen od. getrennt, z. 1. 7. 34 od. früher. Näh. Adolfstr. 7, Lad.

Herrnmühlg. 3, Vdh. 2. St., 2-Zim.-Wohn. sofort zu verm. Näh. b. **Krams**, Hinterh. 1. St.

2-Zimmer-Wohnung (einschl. sehr gr. Wohnküche), Erdgesch., sonn. Gartenlage, Heiz., Zubeh., an ruh. Mieterin oder Ehepaar abzug. Festm. 35 Mk. Nerobergstr. 22, 1

Schöne sonnige abgeschlossene Frontspitz-Wohn. 2 Zim. m. Küche u. Zentralheiz. in Villa Walkmühlstraße 76, sofort zu verm. Ansuch. Part.

6. schöne abgeschlossene **2-Zim.-Wohn.** 2. Etage (Frtsp.) in Villa, **an der Alwinenstraße** große Küche und Diele, Balkon, Keller, Zentralheiz., sonn., gesunde freie Lage. 55 Mk. einschl. Heiz., an einz. Dame sofort od. später zu vermieten. Näheres **Tel. 28046.**

Zu vermieten:

Langgasse 37, III. Stock: Schöne 2-Zimmerwohnung mit Zentralheizung

Herderstraße 7, Hochpart. und II. Stock: Je 3 Zimmer, Küche, Bad usw.

Bismarckring 3, Part.: Eine 4-Zim.-Wohn. II. und III. Stock je eine 5-Zimmerwohnung mit Zubehör

Sonnenberger Straße 20, IV. Stock: (Lift), 4 Zimmer, Küche, einger. Bad, Zentr.-Heizung, Warm-Wasser

Herderstraße 19, III. Stock: 5 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör

Moritzstraße 43, III. Stock: 5 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör

Nikolasstraße 20, IV. Stock: Freie Lage, sonnige 5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör

Taunusstraße 63, III. Stock: Moderne 5-Zimmerwohnung; V. Stock: Mod. 6-Zimmerwohnung, mit Personenaufzug, Zentralheizung usw. usw.

Webergasse 8, II. Stock: 6 Zimmer, Küche usw., auch für Geschäftszw. geeignet

Gewerbliche Räume:

Webergasse 8: Laden mit 2 und mehr Schaufenstern

Langgasse 37: Entresolräume für jeden Geschäftsbetrieb geeignet, mit Zentralheizung usw.

Webergasse 28, I. Stock: 2 Zimmer für Büro oder sonstige Geschäftszwecke

Taunusstraße 63, Part.: Zwei Praxisräume zu vermiet. m. Zentralh. usw.

Seerobenstraße 22: Fabrikgebäude m. Büro, Lager usw., f. jeden Betrieb geeign.

durch die

Immobilien-Verkehrs-Ges. m. b. H.

Wilhelmstraße 9 Telephon 26550

Schöne sonnige 2-Zim.-Wohnung Balkon, kl. Küche, 2. Stock, nahe Landeshaus, z. 1. Juni zu verm. Festmietpreis 50 RM. Herrschaftl. verschloss. Haus. Angebote unter O. 654 an den Tagblatt-Verlag.

Im Hause **Bierstadter Straße 32** sind zum 1. Juli 1934 **hochherrschaftliche 2- u. 3-Zim.-Wohn.** mit einger. Bad, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, eventuell Garagen, billig **zu vermieten** durch **Willy Stern** Kirchgasse 74 Tel. 27363.

Dotzheimer Straße sehr schöne 3-Zim.-Wohn., Erdgeschoß, mit reichl. Zubehör billig zu verm. Näh. Dotzheimer Str. 35, 2. St. lks. werktags 9—12 Uhr.

Kurviertel Komf. zwei 3-Z.-Wohn. m. Heiz., fließ. Wass., Bad, Tel. sof. zu vm. Frankfurter Straße 6.

3-Zimmer-Wohnung mit reichlich. Zubehör bill. zu v. Besicht. 10—12, 3—5 Eltviller Straße 19/21.

3 Zimmer

Bierstadter Straße 4 2 gr., 1 kl. Zim., Bad, Küche, Waschtische m. w. und k. Wasser, Pr. 90 Mk. inkl. Heizung u. allen Nebenkp. Zu erfrag. das. Part., von 9—11 und 4 bis 6 Uhr. Telephon 28191.

Bleichstraße 18, Vdh. 2. Stock, 3 Z. K. Mans. Fr.-M. 550 Mk. **Gottwald**, Faulbrunnenstraße 7.

Bülowstr. 4 3-Zim.-Wohn. zum 1. 6. od. 1. 7. zu verm. Näh. Part. rechts.

Bülowstr. 12 sch. 3-Z.-Wohn., 1. Stock, Balk., Baden., Mans. usw. z. 1. 7. frei.

Dambachtal 4 Part. schöne 3 Zim. u. Zubeh. sof. zu v., 55 Mk. Näh. daselbst, 3. St.

Dotzheimer Straße 58, nahe K.-Fr.-Ra., 3-Zim.-Wohn., 1. St. a. W. auch m. Garage, zum 1. 7. 34 zu verm. N. b. **Wirth**, 1.

Goebenstraße 9 3 Zim. und K., Hth. Part. Näh. Vdh. 1 r.

Hellmundstr. 16 Vdh. 1. St., gr. 3-Zim.-Wohn. bald od. spät. N. **Hermann**, Hth. 2

Oranienstr. 21, H. 1. St., 3-Z.-W., neu herger., mit o. ohne 3 **Lagerräumen** (früher Bierkeller) sofort od. später zu vermieten. Näh. i. Metzgerladen.

Philippsbergstraße 30, 1. St., 3-Zim.-Wohn. u. Zubeh. zu verm.

Rüdesheimer Straße 30 schöne 3-Zim.-Wohn., Bades., Veranda z. vm.

Scharnhorststr. 17 Part. rechts, 3 Zim. mit Zubehör sofort od. zum 1. 6. zu vm.

Westendstr. 23 Vorderh. Part., neu hergerichtete 3-Zim.-Wohn. zum 1. 6. 1934, evtl. auch später zu vm. N. **Hobl**, Kleiststraße 1.

Wielandstr. 15 1. Stock schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. mit Bad u. Zub. z. 1. Juli zu vm. Näh. dort oder Fernspr. 20588.

3-Zim.-Wohn. 2. Stock mit od. ohne Garage z. 1. Juli zu verm. Adlerstr. 55, P.

3-Z.-Wohn. Gneisenaustr. 21, 1. St. sof. zu vm. N. Schützenhofstraße 13, 1. St.

3 Zimmer mit Zubeh. sof. oder 1. 7. 1934 zu vm. Näheres **Ludwig**, Goebenstr. 13, 2.

3-Zim.-Wohn. sofort zu verm. Körnerstraße 4, Parterre.

Sonnige Frontspitz-Wohnung in Villa 3 Zim. und Küche, zum 1. Juli zu verm. Preis 60 Mk. Anzus. von 2-4. Nerobergstr. 16. N. b. Hausmstr.

3-Zim.-Wohn. Schillerstraße 12 (Adolfshöhe), Bad, Küche, gr. Veranda, Zentr.-Heiz. zu verm. Tel. 27444.

Sch. sonn. 3-Z.-W. mit 2 Balk., Bad u. Zub., ev. sof. zu vermieten Schwalbacher Str. 57, 3. St. r. Näheres 3 links oder 1 rechts bei **Hohlwein.**

In schönster Kurlage 3-Zim.-Wohn., Bad, Dampfhz., zum 1. 6. 1934 zu vermieten Sonnenberger Straße 52.

Mod. sonnige 3-Zim.-Wohn. Bad fl. w. u. k. Wasser, Heizung, 2. St., zu verm. Näh. 3—4 Uhr Taunusstr. 81, P.

3-Zim.-Wohn. zu vm. Weißenburgstr. 2. Näh. bei **Steig.**

3-Zim.-Wohn. 2 Balk., 2 Mans., Bad, 2 Keller, Vdh. 2. St., zum 1. Juni oder 1. Juli zu verm. Näh. Westendstr. 32, 2. St. lks.

2×3-Z.-Wohn., Vdh. P. u. 1. St., zu vm. Westendstraße 18. Näh. Taunusstr. 29, 2

Ger. sonn. 3-Z.-Wohn., ruh. vorn. Lage a. Rhein, sof. od. sp. zu v. Anzuseh. täglich 3—6 Uhr **W.-Biebrich, Rheingaustraße 7.**

Neubau-Wohnung W.-Schierstein, Freudenbergerstraße, herrliche sonnige Lage, 3½ Zimmer, Et.-Heiz., m. Wass., Bad, 47 Mark. Wünsche f. berücksichtigt werd. Näh. Wiesbad., Goethestraße 22, Part. rechts.

3-4-Zimmer-Wohnung mit Zentralheiz., Kalt- u. Warmwasser, sofort od. später zu verm. Festm. 100 RM. Anfragen erb. u. F. 659 an T.-V.

Schöne sonnige **3-Zim.-Wohn.** in gut. Gth. zum 1. 6. zu vermiet. Näh. b. **Reiber**, Zietenring 1.

Schöne sonnige **3-Zim.-Wohn.** zum 1. 7. zu vermieten Wellritzstraße 55, 2 r.

Sonn. sch. mod. renov. u. möbl. **3-Zim.-Wohnung** mit Balkon und Bad, 2. Stock, Adolfsallee, sof. od. spät. f. kürzere od. läng. Zeit zu verm. Garage in unmittelbarer Nähe. Angeb. u. G. 654 an den Tagblatt-Verlag.

Herrschaftl. abgeschlossene **3-Zim.-Wohn. Parkstraße 65** mit Bad, Veranda, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Gartenbenutzung, zum 1. Juni evtl. später zu verm. Besichtigung nachmittags zwischen 3 u. 4 Uhr, evtl. nach telephonischer Vereinbarung. 27468.

Dreizimmerwohnungen

Westerwaldstraße 5 III. Obergeschoß mit Heizung ab 1. 7. 1934 zu vermieten. Besichtigung durch Hausmeister **Jacobs** dortselbst.

Loreleiring 3

Mittelheimer Straße 1—7 mit Heizung, Warmwasser u. sonst. Zubehör sofort zu vermieten. Besichtigung durch Hausmeister **Krissel**, Mittelheimer Straße 1. Näheres durch Architekt **Streim**, Rheinstraße 68. F 424

3-Zim.-Wohnung 1. Etage, Adelheidstraße, Ecke Moritzstr. (auch als Büro oder Arztpraxis geeignet) vollständig instandgesetzt, vermietet „**MERWA**" RDM., Gerichtsstr. 3

Neubau-3-Zimmer-Wohn. mit Heizung und Warmwasser, sofort zu vermieten. Besichtigung durch **Häuser**, Mittelheimer Straße 16, **Hasselbach**, Mittelheimer Straße 13. Näheres unter **Telephon 602 14.**

4 Zimmer

Adelheidstr. 69, 1. Stock Sonnenseite 4—5-Z.-Wohn. mit Zub. preiswert zu verm.

Adolfstraße 3 neue schöne sonn. 4-Zim.-Wohn. m. Diele, Bad u. Zubeh., zu vm.

Bertramstraße 20 4-Zim.-Wohn. zum 1. 7. 34 zu verm. Anzusehen 2. Stock links.

DotzheimerStr. 11, 1 4-Zimmer-Teilwohnung sofort zu verm. Näh. das. 10—12 und ab 6 Uhr.

Dotzheimer Straße 105 4- oder 3-Zim.-Wohnung zum 1. Juli zu vermieten.

Gustav-Adolf-Straße 15 sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Zubehör, i. Erdgeschoß, zum 1. 7. zu vermiet. Näh. im 1. St.

Herderstraße 8 schöne sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Zubehör, ab sof. od. spät. zu verm. Näheres Bäckerei **Petri.**

Luxemburgpl. 1, Hochp., 4-Zim.-W. zu 75 RM. Festm. N. **Schulz** 3. St. 9-14 Uhr.

Rüdesheimer Straße 11, 3 r., sehr schöne 4-Zim.-Wohn. z. 1. 7. od. spät. z. vm. Näh. das.

Scheffelstraße 12. 2. Stock, schöne 4-Zim.-Wohn. m. reichl. Zubeh. zum 1. 7. 1934 zu verm. Näh. Part. links.

Oranienstr. 58, Erdgesch. schöne 4-Zim.-Wohn. m. Bad u. I. Zubeh. zu vm. N. 1. St.

Rüdesheimer Str. 30, 1. St., schöne 4-Zim.-Wohn., Bades., Veranda zu vermieten.

Sedanplatz 7, 1 sonn. sch. neu h. 4-Zim.-W., Bad, Zubehör sofort z. v. Näh. Part. I.

Ecke Stift- und Kellerstraße 1 sonnige 4—5-Z.-Wohn. mit reichl. Zub., sowie sonnige 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. das. bei **Abner**, Frontspitze.

Taunusstr. 85 neu hergerichtete sonn. Wohnung, 4 Zimmer, Bad, Balkon, Mans., sofort zu verm. Näh. Taunusstraße 83, Gth.

Uhlandstr. 17, **Hochp.**, sch. sonn. große 4-, evtl. 5-Zim.-Wohn. m. Balk., Veranda u. Zub. preisw. i. ruh. Hause ab 1. Juli o. fr. z. v. Besicht. 11-1 Uhr, 3× schellen.

4-Z.-W., Vdh. 3, neu, zu verm. Oranienstr. 42, 2

Sonn. neu herger. 4-Z.-Wohn., 3. St., sofort od. sp. Scharnhorststr. 24, zu verm. Näh. 1. St. r.

Weilstr. 19, 2, sonn. 4 Zimmer mit r. Zubehör, 2 Balk., 1. 7. z. v. Näh. Philippsbergstraße 16, 1.

Winkeler Str. 5, P. schöne 4½-Zim.-Wohn. m. Zub., Hochpart., vollständig neu hergerichtet, in ruh. saub. Hause, sof. od. später billig zu vermieten.

Yorckstraße 19 sonn., freigeleg., neu hergerichtete 4-Zim.-Wohn. mit Bad und 2 Mansarden sofort od. 1. Juli zu vermieten.

4-Zim.-Wohn. zum 1. Juni zu verm. Lehrstr. 5. N. b. **Dammer**, Loreleiring 11. Telephon 25830.

Herrl. sonnige 4-Zim.-Wohn. im 2. Stock mit Bad, zum 1. Juli zu verm. Näh. Arndtstr. 3, 1.

4-6-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör sofort zu verm. Friedrichstraße 38, 2. St. Näheres daselbst, Büro, Part.

4-Z.-Wohn. Nerostraße 27, sofort zu vermiet. N. Schützenhofstraße 13, 1. St.

Hochherrsch. 4-Z.-Wohn. in Villa in der Nähe des Kurhauses sof. billig zu verm. Näh. Hohenlohestr. ... Besicht. 10—1

Sonnige 4-Zim.-Wohn. abgeschl. Etage zu verm. Jahnstraße 9.

4-Zimmer-Wohnung Heizung usw. billig zu vm. Langgasse 11.

4-Zim.-Wohn. sofort zu verm. Näh. Körnerstraße 4, Part.

Schöne geräumige 4-Zim.-W. 1. St., Riehlstraße, sof. od. später zu vm. Näheres Oranienstraße 5, P.

Sonnige große 4-Zim.-Wohn. sehr billig zu vm. Scharnhorststraße 28, 1 ...

Sonnige 4-Zim.-Wohn., 1. Et., Bad, 2 Balk., 1. 7. zu v. ... landstr. 23, ...

Schöne 4-Zim.-Wohn. m. mod. Bad ... 1. 7. preiswert zu vm. Wörthstraße 7, 2.

4-Zim.-Wohnung Sonnenseite, ... Balk. u. Mans. in gutem Hause z. 1. Juli ... zu vermieten

Daselbst gewerbl. Räume u. Garage für groß. Motorrad od. Kleinauto zu vermieten. Näheres ... straße 7, 1 lks.

Herrliche 4-Zim.-Wohn. Schützenstr. Südseite, ... Omn.-Haltestelle, schöne große Räume, eingeb. Bad, Heiz., ... Veranda, herrlicher ... Ausblick nach Taunus u. ... das Stadtbild, vollk. neu hergericht., sofort zu verm. Anfr. unter H. 657 an T.-...

Neuberger. 4-Zim.-Wohn. Morgensonne, Nähe der ... kirche, mit ... ger. Bad, 2 ... lonen u. ... Zubehör, sof. ... verm. Festm. 75 RM. Ang. unter E. 657 ... den Tagbl.-V.

Mod. 4-Zim.-Wohnung a. d. Kuranl. ... v. Sonnenb. ... mit Zentralh. ... Warmwasser ... eingericht. ... Gartenben., ... a. 1. Et. sof. zu ... N. Hofwiese ... Tel. 22485.

4- oder 3-Zimmer-Wohn. neu herger., ... bill. zu verm. Näh. Mauritiusstraße 5, ... Geschäft.

Zu vermieten

Bahnhofstr. 8, II: Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör

Am Kaiser-Friedrich-Bad 6, III: Moderne 4-Zimmer-Wohnung, freie Lage

Marktstr. 12, II: 4 Zim., Küche, Bad usw.

Taunusstr. 72, II: Moderne 4-Zim.-Wohn., eingericht. Bad, Heizung, Warmwasser

Emser Str. 44, I: 5-Zim.-Whg. mit Zubehör

Lessingstr. 7, Hpt., Herrsch. 5-Zim.-Whg.

Stiftstr. 21, II: 4 Zimmer, Küche, Bad

Nerobergstr. 6, I: Herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung, Zubehör, Wintergarten

durch **J. Chr. Glücklich** (RDM.) Kaiser-Friedrich-Platz 3

Schöne sonnige
4-Zimmer-Wohnung
Ecke Webergasse (5), Eing. Spiegelgasse 1, mit Bad u. Zubehör, sofort preiswert zu verm. Wohn. ist vollständ. neu herger. Näh. Tel. 26851, **Scheffel, Mainzer Straße 44.**

Moderne 4-Zimmer-Wohnungen mit allem Zub., neu hergerichtet, im Westend, von RM. 75. 80 u. m. zu verm. Anfr. u. W. 648 T.-Bl.

5 Zimmer

Adelheidstraße 101 sonn. 5-Zim.-W. im 2. Stock, sof. preisw. zu vm.

Goethestr. 26, 2 gr. 5-Z.-Wohn., 1 Mans., 2 Kell., Balkon, Bad, sofort od. später zu verm. Auskunft Oranienstr. 49, 2 von 1—4 Uhr.

Kaiser-Friedr.-Ring 55. 5 Zimmer mit Bad u. Zubehör, 1. St., sofort od. später zu verm. Näh. Part. lks. (Tel. 27087).

Kais.-Fr.-Rg. 61 5-Zim.-Wohn. mit Zentralheiz. zu günstigen Bedingungen z. 1. 7. od 1. 10. 34 frei. Näh. bei **Witzel,** 1. Stock. F104

Kaiser-Friedr.-Ring 78, 3 herrsch. 5-Zim.-Wohnung, Heiz., Lift zu verm. Näh. das. 11—1.

Rauenthaler Straße 18, 3. St., sonnige 5-Zim.-Wohn. billig zu verm.

Schöne 5-Zim.-Wohn., 1. und 2. Stock, Augustastraße 1, Nähe Bahnhof, zum 1. 7. zu vm. 11 bis 13 Uhr.

Kapellenstr. 12, 1, sch. 5-Z.-Wohn., einger. Bad, bill. zu verm. Besicht. 12—4 Uhr.

Kapellenstr. 48, 1. Stock, schöne 5-Zim.-Wohn. mit allem Zub., herrlicher Ausblick a. d. Stadt, zum 1. 7. 1934 zu verm. Näh. **Wiesbadener Bank,** Friedrichstr. 20.

5-Zim.-Wohn. baldigst zu vermieten. Näh. Dreiweidenstraße 5, P. r.

Schöne 5-Zim.-Wohn. i. Hause Moritzstraße 7, 3. St., zu vm., Balkon, Badezim., Mansarde, gr. Wohnräume, Festm. monatl. 100 M. Näheres bei **Karl Witte,** Moritzstraße 7. Tel. 27681.

5-Zim.-Wohn. Oranienstr. 60, 3, z. 1. Juli zu vm. Näh. im 2. St.

5-Zimmer-Wohnung passend f. **Büro** od. **Zahnarzt** sof. zu verm. Kann auch geteilt werden. R. Rheinstr. 47, Blumenladen.

5- oder 6-Zim.-Wohn. in meiner mod. Villa, Kurlage, ganz modern, m. unter d. regulär. Miete an Dauermieter zu vermieten. Erbitte Anfr. u. E. 659 an Tagbl.-Verl.

Kaiser-Friedrich-Ring 29 1. und 2. Stock, 5 Zimmer, Zubehör, prachtvolle Lage, sofort z. 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst Part. und 3. Stock.

6 Zimmer

Kais.-Friedr.-Ring 63 mod. 6-Z.-Wohn. m. Zentr.-Heiz., fließ. Wasser u. all. Komfort, z. 1. Juli zu v. N. 3. St. o. Unterg.

Herrschaftliche 6-Zim.-Wohn. mit Zentralheiz., Rüdesh. Str. 11, 3. St., sof. oder später preisw. z. v. Weg. Besicht. Souterrain. Weg. Preis usw. bei **Becker,** Wilhelmstraße 1.

7 Zimmer

7-Zim.-Wohn. zum 1. Juli sehr preisw. zu verm. N. bei **Dammer,** Loreleiring 11. Telephon 25830.

Läden und Geschäftsräume

Laden mit Nebenraum, Elsässer Platz, Ecke Gneisenaustr., zu vm. Näh. bei **Dammer,** Loreleiring 11. Tel. 25830.

Dotzheimer Straße 61 schön. gr. Laden mit Ladenzim. (kein Vorgart.) zu verm. Näh. bei **Blumer.**

Marktstr. 22 gr. Laden, mit od. ohne Lagerräume, zu verm. Näh. das. beim Hausverwalt. od. Kaiser-Friedr.-Ring 48, 1.

Laden Coulinstraße 3 f. 50 Mk. zu vm.

Gr. tiefer Laden Kirchgasse mit 2 Erkern, z. 1. 7. oder 1. 10. zu vm. **Eugen Bier,** Friedrichstraße 48, 1. Tel. 27196.

Laden mit 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres **Moritzstraße 46, 1**

Luisenplatz 8 2 große Part.-Zimmer mit Abschluß, für Büro geeign., zu v. N. das., Part. links.

Prachtvolle moderne Wohnung mit all. Komf. (Warmwasserheiz. u. Versorgung, Lift), 7—9 Räume, ganz od. geteilt, 5 u. 4 Zim., sof. oder später zu billiger Festmiete zu vermieten. **Elvers & Pieper** Friedrichstraße 14. F. 288 33.

Schöne moderne
6-Zimmer-Wohnung
mit großem Badezimmer, Küche, 2 Kammern, Kellern, Anschluß an Zentralheizung, passend für Arzt, im **„Tagblatt-Haus", Langgasse 21, 2. Stock,** für sofort oder später zu vermieten. Näh. bei der Geschäftsleitung.

Laden m. 2-3-Z.-Wohn. (Zentr.), Rathausstr. in **Biebrich,** zu vermieten. Ang. u. B. 657 an T.-B.

Michelsbg. 15 Entresol, Geschäftsräume, auch als 4-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Eckladen.

Moritzstr. 29, Mth. 1 sind 3 gr. helle Büroräume (auch f. Gemeinschaftszwecke geeign.) z. 1. 7. zu v. Näh. Mittelb. 1 od. 2 b. **Bed.**

Schwalb. Str. 36, gegenüber Mauritiusstr., Vorderh. Part., **Büro** (2 Räume) z. 1. Juli zu vm.

Gew. Räume im Westendviertel, als Werkst., bezw. a. Lager bill. zu vermieten. **„Merwa" RDM.** Gerichtsstraße 3, 1.

Schwalbacher Straße 36 gegenüber Mauritiusstr. verschiedene **schöne helle Räume** f. Fabrik, Werkstätten, Lager usw., eventl. mit Büro sof. zu v.

Werkstatt hell, ca. 42 qm, sofort zu verm. Bertramstr. 20.

1-4 gewerbl. Bt.-Räume m. Lad., Zentr.-Heiz., zu verm. Herrngartenstraße 7.

Gr. Büro sofort zu vermieten. Näheres Schwalbacher Straße 38.

3 kl. Büro- und Lagerräume, Stadtmitte, 20 Mk. d. Mon., zu verm. Ang. u. Z. 657 an den Tagbl.-Verlag.

Friedrichstraße 8 Laden, Lagerräume, Garage, 3-Zimmer-Wohnung (Mittelbau) im ganzen oder geteilt zu vermieten. Näheres beim Hausmeister **Pfeil.**

2 Läden
(einer über 30 Jahre Schuhgesch.) zu vermieten. Näheres im Hotel **„Grüner Wald",** Marktstr. 10.

Großer eleganter
Laden
mit 2 großen Schaufenstern, Langgasse, z. verm. Ang. u. H. 647 T.-B.

Büro-Räume
in bester Geschäftslage, 1. Etage zirka 200 qm, hell, mit Einrichtung, Heizung, Telephon usw., besonders geeignet für Rechtsanwalt u. Not.-Praxis sofort zu vermieten **Mauritiusstraße 7.**

Villen u. Häuser

Landhaus 4 Zim. u. Küche mit 15 Ruten Garten in der Nähe Wiesbad., Bahnstation, sofort für monatl. 45 RM. zu vm. **Berth. Jacoby, Nachf. Robert Ulrich G.m.b.H.,** Abteil. Wohnungen, **Wiesbaden,** Taunusstraße 9.

Moderne Villa in Landesdenkmal-Anlagen gelegen, 7 Zim. u. 4-5 gerade Dachgeschoß-Räume, 3 Bäder, Wint.-Gart., Balkons, heizb. Garage, Zentr.-Hz., fließ. Wasser, Warmwasserverl., groß. Obstgarten, zu v. Die Villa ist vollständ. renov. Monatl. Miete 250 Mk. Angeb. u. G. 580 an d. Tagbl.-Verl.

Eltville.
In Villa am Rhein sonnige große **3-Zimmer-Wohnung, 1. Stock,** Balkon, Bad, Zubehör u. Garten sehr preisw. zu verm. Näh. vorm. v. 11-1 Uhr bei **Frau Lili Willenbücher,** Wiesbaden, Scheffelstr. 5, 3.

Möblierte Wohnungen

Nerotal 37 Hochp. 3½ Zim., Bad, Küche usw., möbliert, auch leer, zu vermiet.

M. 3. u. Küche frei Wagemannstraße 33, 2.

Seltene Gelegenheit. In schönem Vorderh., N. Kochbr., möbl. 3-Z.-Wohn. mit Badezim. u. Kochgel., auch a. Büro- oder Praxisräume, für 100 RM. nur an Dauerm. zu vm. Näh. u. G. 656 an Tagbl.-Bl.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Bismarckring 32, 3. St., möbl. Z. nur an solid. H. zu vermieten.

Friedrichstr. 41, 1. St. lks., möbl. Zim. m. 1. a. 2 B. zu verm.

Gerichtsstr. 3 gr. eleg. möbl. Zim. zu verm., Telephonb. Sacerdoti.

Hindenburgallee 24, 1. Nähe Bahnh. gr. son. g. möbl. Erkerz., 35 Mk. m., zu v.

Niederwaldstraße 5 nahe Bahnhof, nahe Ring, ist im 2. Stock bei **Büchenstein,** ein schön **möbl. Zimmer mit Bad** ab 1. 6. preiswert zu vermiet.

Oranienstr. 27, 2 links sonn. möbl. Zim. billig zu verm.

Rheinstr. 34, G. B. r., 2 m. Zim., 1-2 B., Kb z. v.

Webergasse 3, Gth. 1, gut möbl. Mans. zu verm.

Wilhelmstr. 3/5, 1, g. möbl. Z., fl. W., Ztrhzg. Klavier.

G. m. Schlafzim. (2 Betten) **und Herrenzim.** in sonnig. ruh. Lage, N. Hauptbahnh., zu verm. Alexandrastraße 8, 2.

M. Z. m. Kochg. zu v. Bahnhofstraße 1, 2.

Gut mbl. Zim., im Kurgartenviertel (m. Klavier) an sichere Mietzahler sof. zu verm. Große Burgstraße 14, 2 rechts.

Gut möbl. Zim., separat, an Herrn sof. zu verm. Blücherstraße 20, 3. St.

Schönes sonnig. möbliertes Balkonzimmer zu vm. Elsässer Platz 6, 2 lks.

Schön mbl. Zim. zu vm. Goethestraße 18, 3 lks.

Gut m. Zim. m. 2 Betten, preisw. z. v. Hallgarter Str. 4, Hochparterre, bei **Hartmann.**

Herrliche Lage. 2—3 Zimmer, möbl. zu verm. **Tilsen,** Hergenhahnstr. 7

Gut möbl. Zim. m. vorzl. Verpfl. auch vorüberg. preisw. zu vm. Kaiser-Friedr.-Ring 38, 1.

Gr. sonn. g. mbl. Z. 1 Mk. zu vm. K.-Fr.-Rg 50, 3.

2 möbl. o. unm. Zimmer, ev. mit Küchenb., Landeshaus—Bahnhofsn., abl. 6. z. v. **K.-Fr.-Rg. 73, 2.**

Gut möbl. Zim. an Passanten u. Dauermieter Kapellenstr. 12, 2. Stock.

Villa, Kurviert. 2 verbund., sep. Frontsp.-Zim. (mbl. od. leer) mit Kochraum, Zentr.-Hz., auch eins., sof. zu vm. 50 RM. Besicht. vormitt. Leberberg 8, Part.

Möbl. sonn. **Balkonzimmer** a. Berufstät. zu vm. Moritzstr. 7, 4 rechts.

Schlafstelle mit Ofen frei Nerostr. 41, P.

Sehr schönes sauberes möbl. Zimmer, Nähe Zietenring, in gutem ruhig. Hause zu verm. Preis 4.50 Mk. wöchentl. **Reith,** Nettelbeckstr. 23.

Möbl. Zimmer zu vm. Nikolasstraße 17.

Am Kurhaus G. möbl. Doppel- u. Frontspitzz. m. Balk., fließ. Wass., v. Pens. 4.- u. 3.-. **Villa Luise,** Parkstr. 4.

Möbl. Zimmer zu vm. Philippsbergstr. 14, Hp. r.

Beh. möbl. Zim. m. Morgenfrühstück 30.— mon., eventl. Pension. Rheinbahnstraße 3, 1.

Frdl. mbl. Zim. in fein. Garth. zu verm. Rheinstraße 34 G 1 l.

Sehr gut möbl. Zimmer fl. Wass., Zentr.-Heiz., Klavier, Lift, Telephon Rheinstr. 59, 2 r. Ansus. vorm. 8-11, nachm. 2—5 Uhr

Möbl. Mans. z. v. Woche 3 Mark Rosenstraße 8.

M. Z. 3.50 Mk. bei **Heelmann,** Schillerplatz 3, Hth. 1 links.

Möbl. Zim. 3.50 Schachtstr. 12, 1.

Gut möbl. Zim., 1-2 Betten, auch Wohnz. zu vm. Schenkendorfstraße 4, 1. nahe Landesh. u. Bhf.

Sonn. m. Z. an Dauermieterin zu verm. Schulberg 13, 1.

In Villa 2 schöne Zim., im 1. St., mbl. od. leer, an eins. Pers. zu verm. (Balk., Zentralheiz.) Schützenstraße 2, 1.

Gr. mbl. Frontspitz., üb. 1. Et., m. eign. Kochgel. in Villa Steubenstraße 4, Ecke Paulinenstr., zu vm. Bes. 11—1 und 4—7 Uhr. Näheres 1. Etage.

2 eleg. möbl. gr. sonnige Zimmer (W.- u. Schlafz.) mit Balkon und Zentralh., Kurhausnähe, zum 15. Mai o. sp. zu v. Sonnenberger Straße 58, 2. St. Tel. 21381.

In Villa sch. m. Zim. an bess. berufstät. Mieter zu verm. Viktoriastr. 23, P.

Gut möbl. Zim. mit Frühst., in herrsch. Hause, i. freier gel. Lage, an seingeb. Hrn. od. Dame sofort zu v. Wallufer Straße 11, 2 l.

Gut mbl. Zim. m. 2 Betten zu vermiet. Webergasse 3, Gth. 1.

Möbl. Mans. m. Kochof. Licht zu verm. Webergasse 9, Café.

Zimmer für Dauergäste mit fließ. Wasser, Zentralh. Thermalbäder, **Essener Hof** Kranzplatz 3/4, a. Kochbrunnen.

Möbl. Zimmer f. Dauergäste u. Passanten Schwalbacher Str. 47, 1 r., Ecke Mauritiusstr.

Möbl. Zimmer zu verm. Yorckstraße 4, 3 lks.

Kl. mbl. Mans. ohne Licht u. Of. sofort zu verm. Wöchentl. 3 Mk. **Behr,** Yorckstraße 6, 1.

Sonn. mbl. Zim. 1 bis 2 Bett., i. gut. ruh. Hause, zu vm. Kochgel., Klav.- u. Gart.-Benutz. Yorckstraße 27, 1 lks. Anzus. abds. ab 7 Uhr. Ganze Pension.

Möbliertes Wohnzimmer u. Schlafzimmer nur an Berufstätige zu verm., am Landeshaus. Näh. zu erfr. im Tagbl.-Vl. Kk

Eleg. mbl. groß. Doppelzimmer mit Balkon und fließend. Wasser (Zentr.-Heiz.), am Kurhaus, zu vermieten (keine Pension). Zu erfrag. im Tagbl.-Verlag Kl

Dauerheim findet alleinsteh. Herr in ruhig. Beamtenfam. Anfr. u. O. 655 an Tagbl.-Verl.

In idyllisch gelegenem mod. Landhaus ruhige gesunde Lage, N. Haltestelle, findet ält. Herr oder Dame, auch pflegebedürftig, freundliches Heim. Angebote u. U. 657 an Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer und Mansarden

Leere son. Mans. (Vdh.) an eins. Person sofort zu verm. Albrechtstr. 44, Gth. Büro

Gr. l. Mans. m. Gas u. Of. an anst. Frau N. Bleichstr. 30, 1 r.

Gr. sonn. leer. Frontsp.-Zim. el. L., mon. 12.-, an ruh. Miet. z. 1. 6., ev. früher zu vm. Goethestraße 27, 3.

Gr. l. sonnig. l. Zimmer mit Balkon zum 1. Juni zu vm. Kaiser-Friedr.-Ring 38, 3.

Gerades leeres Zimmer mit elektr. Licht, weißem Küchenherd, Wasser u. Toilette im Abschluß, i. Neub. Klarenth. Str. 18, 1. St. zu verm.

Leeres gr. sonn. Zimmer zu vm. Müllerstraße 2, 2. St. r. **Stöhr.**

Großes Zimmer
in guter Lage, leer evtl. auch teilw. möbl. zu verm. Scheffelstraße 10, P. lks.

Sonnig. Balkonzimmer ab 15. zu verm. Winkeler Straße 3, P. lks.

Schönes sonn. leeres Zim. an eins. Dame zu verm. Adr. zu erfr. Tagbl.-Verlag. Km

Alleinst. Herr oder Dame findet 1—2 leere Zim. mit Verpfleg. u. Bed. b. billigst. Berechn. bei Beamtenwitwe. Ang. u. G. 659 an T.-B.

Kl. Zimmer zum Unterstellen von Möbeln bill. abzugeben. Ang. u. T. 657 an T.-B.

Garagen, Stall, Keller

Garage zu verm. Brentanostr. 4, b. Gutenbergsch.

Garage frei Körnerstraße 4.

Garage zu v. **Ballmann,** Leberberg 1.

Garagen bill. z. v. **Hann-Garage,** Schierst. Str. 54, Tel. 21130.

Lagerkeller 65 qm groß, kühl und trocken, sofort od. später zu verm. Dotzheimer Str. 103. Näh. Vdh. 3 r.

Scheune Nähe Lahnstr., zu verm. Näh. Schulberg 4, 1.

Mietgesuche

Alleinst. Fräul. sucht 1 Z. u. K., Dach mit Gas, Wass., el. Licht. Angeb. u. S. 650 an d. Tagbl.-Verl.

Fräulein sucht 1-Zim.-Wohn. od. leer. Frontspitz. m. Neb.-Raum in Villa. Preisang. unter M. 653 T.-Verl.

1-Zim.-Wohn. auch Frontsp. od. 2 Mans. z. 1. 6. od. 1. 7. ges. Pünktl. Miete. Angeb. m. Pr. W. 655 T.-B.

Aelt. Ehep. sucht z. 1. 7. **ein groß. leer. Zim.,** Sonnenl., m. Küche, od. 2 kleinere m. Küche, bis zu 30 Mk. Nicht in der Innenstadt. Ang. O. 649 T.-B.

Jg. Ehepaar Mann i. g. St., sucht bis 1. Juli **1—2-Z.-Wohn.** mögl. Vorderh. Preisang. unter M. 651 T.-Verl.

Jg. Ehep. sucht **1—2-Z.-Wohn.** Sich. Position. Ang. m. Pr. u. T. 656 T.-Verl.

Sonn. 2-Zimmer-Wohn. mit Mans. v. pünktl. Zahler zum 1. **Okt.** ges. ¼ Jahr Vorauszahlung. Preis 40—45 Mk. Ang. u. L. 637 T.-Verl.

Alleinsteh. Beamtenwitwe s. 1. Juli **schöne 2-Zim.-Wohn.** in bess. Haus. Ang. mit Preis unter O. 656 an T.-B.

Von 2 ält. Damen (Mutter u. Tocht.) Beamten-Witwe, wird **2-Z.-Wohn.** in ruhigem Stadtteil auf 1. Juli ges. Angeb. u. M. 655 a. d. Tagbl.-Verl.

J.G.-Beamter, Ehep., s. gr. sonn. **2-Zimm.-Wohn.** m. Bad u. Zub., mögl. ob. Stockw., Nähe Bahnhof. Angeb. m. Preis unter A. 477 an den Tagbl.-Verl.

2 Zim. u. Küche von jungem ruhig. Ehepaar sofort zu mieten gesucht. Ang. D. 656 T.-B.

Jung. Ehep. sucht **2-Zim.-Woh. m. Küche,** 3. Stock, in ruhig. Hause Nähe Walluf. Str., auch schöne Frontsp. z. 1. 6. 34. Angeb. m. Pr. u. F. 655 T.-B.

Ält. ruh. Ehep. s. **2-Zim.-Wohn.** bis 400 Mk. Frd.-Miete. Angeb. u. G. 655 Tagbl.-B.

Bankbeamter sucht schöne sonn. gelegene **abgeschlossene 2-Zim.-Wohn.** z. 1. 7. Mietpr. 50 bis 55 RM. Ang. u. G. 657 an Tagbl.-Verl.

2- od. 3-Zim.-Wohnung m. Bad, Balkon, Adolfshöhe, von Ehep. zu mieten gesucht. Angeb. u. E. 653 an d. Tagbl.-Verl.

Abgeschl. Wohn. in nur g. H., 2—3 Z., Küche, Bad, Hz., v. allst. B.-Wwe. nahe Kurviertel ges. Ang. u. M. 652 an Tagbl.-Verl.

Ruh. Ehepaar sucht zum 1. Juli **3-Zim.-Wohn.,** evtl. Frontspitze, bis 50 Mk. Ang. u. U. 656 T.-Bl.

3-Zimm.-Wohn., auch ohne Mans. v. einz. Dame ges. Gen. Preisang. u. D. 654 Tagbl.-B.

Aelt. Dame sucht sonnige **Wohnung** v. 3-4 Z., Küche, Bad, Balk., Zentralh., zusammenliegend, zum 1. 10. 1934 in Villa. Nur erste Et., Kurviertel, auch Nerotal. Sonnenl. Festm. nicht über 100.— monatl. Ang. u. S. 572 T.-Verl.

4-Zim.-Wohn. mit Bad, Zentralhzg., evtl. Garage, v. ruh. sich. Mieter gesucht. Ausführl. Ang. W. 658 T.-B.

4-Zimmerw. gesucht, wo Verm. gestatt., bis 75 Mk. monatl., a. 1. Juli. Ang. E. 656 T.-B.

Pens. Beamt. sucht **5-Zim.-W.** m. Etagenheizung u. Zubehör in gut. Lage z. 1. Aug. 34. Angeb. mit Preisangabe u. A. 479 Tagbl.-Verl.

Möbl. Wohng. m. Küche f. 5 erw. Pers. ges. Juni/Juli. Ang. L. 658 T.-B.

Mbl. bürgerl. Z. f. pens. Beamt. Lage a. l. Sonnenberger Str., Aukamm u. d. Nähe. Ang. mit Beschreib. u. Pr. K. 653 T.-Verl.

Sol. Handwerker, 30 J., berufstätig, sucht gegen Beaufsichtg. einer leerstehend. Villa eins. möbl. Zim. oder Mansarde. Angeb. u. J. 654 a. d. Tagbl.-Verl.

Junges Fräulein s. einfach. Zimmer evtl. Kochgelegenh. Ang. K. 655 T.-B.

Leeres Zimmer von berufstätig. Herrn ges. Ang. U. 653 T.-Verl.

Ungestört. möbl. Zimmer zum 1. 6. gesucht. Nur sep., mögl. Parterre. Preisang. u. D. 659 an Tagbl.-Verl.

Metzgerei zu mieten gesucht. Angeb. u. H. 654 a. d. Tagbl.-Verl.

Kl. Werkstattraum f. Install. u. Schloss. Nähe Burgstr., z. miet. gesucht. Ang. u. L. 657 an T.-B.

Garage gesucht v. Dauermieter zum 1. od. 15. Juli. Nähe Adolfsallee, Albrechtstr. Ang. mit Preis u. H. 652 T.-Bl.

Älteres Ehepaar sucht zum 1. Okt.
3—4-Zim.-Wohn.
(Bad und Gas nicht erforderlich). Ausf. Angeb. mit Preis u. A. 474 an den Tagblatt-Verlag.

Möblierte moderne 3–5-Zimmer-Wohnung
Bad und allem Zubehör, evtl. kleinere Villa, in bester Lage, zu mieten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter **G. 651** an den Tagbl.-Verl.

Wiesbaden oder näh. Umgebung.
Für Mainzer Käsefabrik werden
passende Räume
ca. 150 bis 200 qm, auch gut. Keller, eventl. mit Verkaufslok. in gut. Lage, für Molkereierzeugn. auf längere Jahre gesucht. Angeb. unter A. 467 an den Tagbl.-Verl.

Geldverkehr
Kapitalien-Gesuche

30 RM. gesucht. Bin in f. Stell. Zinsen u. Rückzahl. nach Vereinbarung. Ang. u. E. 655 T.-Bl.

Darlehen z. Existenzgr. v. **500 RM.** gegen Sicherh. gesucht. Ang. u. K. 651 an Tagbl.-Verl.

Geschäftsmann m. gutgehendem Geschäft, sucht kurzfristig **2000 Mk.** geg. gute Sicherheit. Vermittler verb. Off. unter U. 658 T.-Verl.

Ges. 5000 RM. auf 1. Hyp. auf groß. Villa. Ang. v. Selbstverleih. u. T. 652 an d. Tagbl.-Verl.

10- bis 12000.- 1. Hypothek auf Neubau geg. gute Zinsen von höh. Staatsbeamten **gesucht.** Ang. u. O. 657 an Tagbl.-Verl.

Stiller od. tätig. Teilhaber mit ca. 10 000.— von solid. deutschen Unternehm. **gesucht.** Ang. u. A. 476 an Tagbl.-Verl.

Teilhaber mit ca. 1000 bis 1500 RM. für **kurzfristiges lukrat. Geschäft** gesucht. Ang. u. B. 655 an T.-B.

Seltene Gelegenheit! Für Dame o. Herrn mit Schreibmasch. u. Buchhalt.-Kenntn. akt. od. stille Beteil. m. 5000 RM. an gut. Untern. b. fr. Wohn. i. Kurlage v. 2 sch. sonn. mbl. o. leer. Zim. m. Badez., Toil. u. Kochg. sow. 100 RM. mtl. Geh. u. Prov. od. 150 RM. wenn Wohn. n. gewünscht wird. Näh. u. **W. 656** an d. Tagbl.-Bl.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe

3-Fam.-Villa f. 24000.- Mk. zu verkauf. Ang. unt. W. 657 T.-B.

3-Fam.-Villa je 4 Zim., Küche, Bad, Garage, gr. Obstgarten, Umst. halb. f. 23 000 Mk. mit 8000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. **With. Eschenauer** Immobilien, Dambachtal 4. Tel. 28647.

Gute Kapitalanlage! Geschäftshaus m. Torf., 2- u. 3-Zim.-Wohnung., 2 Werkst., Hofk., Nähe Hauptbhf. unt. günst. Bed. zu verk. Ang. u. **T. 604** Tagbl.-V.

Etagenhaus preisw. zu verk. Ang. u. B. 653 an Tagbl.-Verl.

Villa
zentrale Lage, netter Garten, z. Umbau f. 3 Fam. geeignet, für 25000.- Mk. sofort zu verkauf. Ang. B. 659 T.-B.

Massives Haus, 2× 3-Zim.-Wohn. kleiner Garten, in Schierstein, direkt. Blick a. d. Rhein, zu verk. Preis 11000, Anz. 5- bis 6000. Offert. u. D. 657 Tagblatt-Verlag.

Immobil.-Kaufgesuche

Landhaus 4—5 Zimmer od. 2 Familien, mit Garten zu kaufen ges. Angeb. unter M. 658 T.-Verl.

Kl. Villa mit Garten, bei Barauss. sof. zu kaufen gesucht. Ang. u. O. 653 an Tagbl.-Verl.

2- od. 3-Fam.-Haus oder Villa in freier Lage, mögl. mit Heiz. und Garten, zu kauf. ges. Angeb. W. 651 T.-Verl.

Zwei- od. Drei-Familienhaus in gut. Zustand, ruhiger Lage in oder nahe der Stadt, mit vollständ. 4-Zimmer-Wohnungen, geg. bar zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis. Mieteinnahm. Steuern u. D. 655 T.-Bl.

Etagenhaus mit 2—3-Zim.-Wohnungen zu kaufen gesucht. Ausf. Angeb. u. Z. 656 an T.-B.

Kl. 1- oder 2-Fam.-Haus mit groß. Garten, von Privatmann zu kaufen gesucht. Größere Anzahl. Westend bevorzugt. Ang. u. T. 658 an d. Tagbl.-Verl.

Über
100
Angebote die auf eine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt" eingehen, **sind keine Seltenheit** Sie sprechen am besten für den großen Erfolg und die außerordentliche Wirksamkeit der Anzeigen im **Wiesbadener Tagblatt**

Darlehen
für jeden Zweck vergibt die Allgem. Kreditkasse G.m.b.H. Aachen Roonstraße 12
Auskunft erteilt: **E. Mauthe,** Wiesbaden, Luisenstraße 16

Hypothekengeld
ca. 10000 Mark an 1. Stelle auf rentables Wohn- oder Geschäftshaus zu günstigen Bedingungen zu vergeben. Evtl. auf 10 Jahre fest. Angebote u. S. 656 a. d. Tagbl.-Verl.

Vornehme Existenz
Wer finanziert Millionenartikel, unberechenb. Verdienst-Chancen, kein Risiko, für Damen u. Herren geeignet. 3000 RM. erforderlich? Nähere Auskunft nur am Montag von 2—5 Uhr bei Schneidermstr. **Knögel,** Frankenstraße 10.

Zu
Textilfabrikation
kann noch ein Kapital von RM. 15000 an, still mitarbeiten. Erstklassige Sicherheit, hohe feste Bezüge, auf Wunsch erstklassige Position. Nur seriöse Angebote unter **J. 659** an den Tagbl.-Verl.

Sonnenberger Straße
ETAGENVILLA
m. 1×2, 1×3 u. 2×4 Zimmerwohnungen
für etwa **20000 Mk.**
zu erwerben. Näheres:
Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft
Wilhelmstr. 9 (Alleeseite) - Fernruf 26550

Kl. Villa mit all. Komf., Höhenl. neuberger., geringe Steuern, f. RM. 20000.- zu verkaufen
Moderne Villa, Höhenlage mit schön. Ausblick, steuerfr., auch f. 2 Famil. geeignet, weg. Wegzugs f. RM. 23000.- zu verkaufen
Schöne preisw. Etagenhäuser in allen Lagen zu verkaufen
Eugen Bier
Friedrichstr. 46, I - Tel. 27196

Wein-, Winzerstube Wegen Auflös. gut erh. **altdeutsches Zimmer** mit reichl. Zubehör **günstig abzugeben. Reinsheimer Frankfurt a. M.** Gr Friedberger Str. 23, Htb. 1.

Großvilla
für Etageneinteilung günstig geeignet, in best. Kurlage, desgl.
Kleinvilla
spottbillig zu verkaufen d. Arch. **Wulf, Sonnenberger Straße 66**

2 Etagenhäuser aus ausländ. Besitz preisw. sof. zu verk. Ang. W. 653 T.-V.

Neubau
aus 1930, in entzückender Lage, mit 6 Zimmern, Nebengelaß, schöner Garten — steuerfrei, preiswert zu verkaufen durch
J. Chr. Glücklich
Kaiser-Friedrich-Platz 3

Villa oder Etagenhaus
m. Gärtchen, i. gut. baul. Zust. u. Lage, bei groß. Anzahl. zu kaufen gesucht. Nur ausführl. Angebote, da nur vorübergehend anwesend, erb. u. O. 651 an Tagbl.-Verlag.

Etagenhaus
mit Kleinwohnungen
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote u. B. 658 Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Lebensmittelgeschäft mit Wohnung, weg. Todesfalls sofort zu verk. Preis 1500 Mk. Ang. u. S. 651 an Tagbl.-Verl.

Gelegenheit. Kl. alt. Zigarr.-Geschäft, gute Lage sofort abzugeben. 1000 Mark für Warenbestand erford. Zuschr. u. L. 655 an T.-Bl.

Textilw.-Geschäft (Lad.), gute Lage, unter günst. Beding. zu vk. Niedr. Miete. Ang. u. B. 654 an Tagbl.-Bl.

Altes **Friseurgeschäft** günstig zu verk. Ang. G. 658 T.-B.

Lichtpaus-Anstalt zu verk. Dotzheimer Str. 14 von 10—12.

Bienenvölker abzug. Körnerstraße 9, Laden.

10 junge Gänse zu verkaufen Mainzer Str. 140.

Herren-Anzug ozeanblau, f. neu gr. schl. Figur, z. vk. Rheinstr. 101, 3 rechts.

Zu verk. d. ganze Vogelzucht, besteh. a. Hecken, 20 Einsatzbauern, klein. Gesangsschrank, 3 Hähn. u. 3 Weibchen. **Lebert,** Gr. Burgstr. 9, 1

Prima singende Kanarienhähne Faulbr.-Str. 3, 3

Großer Brillantring zu verkaufen. Adelheidstraße 10, Part.

Hundedressur-Anzug neuwert., zu verk. Hunde trimmt, schert, wäscht, kupiert, Desinfektion für Dtsche. Riesenscheck u. Holländ. Kaninch. Dotzh. Straße 146, H. 1

3 Paar **Herrenschuhe** Gr. 44, z. verkauf. Adelheidstr. 50, 1.

Als Wandschmuck 2 große Bilder (Landschaft) à 8.— zu vk. Adr. Tagbl.-Bl. Kh

Blüthner-Piano in bestem Zustand zu verkaufen. Idsteiner Str. 14.

Im Auftrag **guterh. Klavier** zu verk. Sedanplatz 9, Part. r.

„Zeiß" Feldstecher, 6× vergr., Kiel.-Gesichtsfeld (150 Mtr.), mit Etui nur 35 Mark Gerichtsstraße 9, 4. Stock rechts.

Guterh. Kinderbett priv. z. verk. Dotzheimer Straße 126, 2, l.

Möbel
zu verkauf., insb. kompl. Schlafzimmer, Gardin. Alexandrastr. 17 Tel. 27525.

Fast neues eichen. Schlafzim. (komplett) m. Sprungrahm. u. Schonerdecken sofort abzugeb. Anzusehen zwischen 13.30 u. 15 Uhr Kleiststr. 7a, II. Etage rechts.

Weißl. Bettst. mit Matr. 30.-, Speise-z.-Zuglamp. 12.-, Büchergestell 10.-, Grammoph. 10.-, Nähtisch 6.- u. and. billig zu verkaufen Wilhelmstr. 17, 2.

4 sehr gute, leichte **Plumeaus** z. verk. Adelheidstr. 67, II.

Ein Schrank 2tür., Waschk. m. M.-Pl., Nußb.-Bettst., Pat.-R., Sofa, alles gut, bill. zu verkauf. Herderstr. 19, P. rechts o. Schiersteiner Str. 9, Wäscherei.

2 große Wäscheschränke, weiß und grau, **1 gebr. Teppich,** 3×4, preiswert z. verk. Adelheidstr. 67, II.

Großer Eisschrank zweitürig 1,30×1,25×0,50, billig zu verkauf. **Bäckerei Preußer W.-Biebrich,** Friedrichstr. 8.

Guterh. Eisschr. billig abzugeb. Feldstraße 17, Parterre.

Guterh. eiserner Flaschenschrank (verschließb., 300 Fl.) zu verk. bei **Kilb,** Römerberg 21.

Kompl. Küche zu verk. Preis 35 Mk. Anzuseh. von 4—5 Uhr Webergasse 32, 2

Gebr. einf. Küchen-Einricht. bill. zu vk. Dotzh. Straße 35, 1 l.

Ausziehtisch, dunkel eichen, 4 Platten, Größe 150×100, gut erhalten, zu verk., eventl. 4 Lederstühle. Adr. im Tagbl.-Bl. Ki

Ovaler Mahagonitisch zu verk. Scheffelstraße 1, Part.

2 kl. Polstersess., 1 Blumenkrippe, 1 Nußb.-Säule zu vk. Oranienstraße 3, Hth. 2.

Präzisions-Waage zu vk. Kais.-Fr.-Ring 45, H. P.

El. Staubsauger, Prothos, elektr. Fön, f. neu, 14 Mess.-St.-Trepp.-Läufer, kompl. Beamtenhochschule u. a. m. bill. zu verk. Adelheidstr. 68, Souterrain.

Staubsauger, Vampyr, Niederwaldstr. 11, 3 r.

Weg. Todesfalls guterhaltene Schuster-Masch. und 20teiliger Hasenstall billig abzugeb. obere Platanenstraße 74, 2.

F. u. Staubsauger Elektro-Lux, zu verkaufen. Preis 28 Mark Weilstraße 15, Part.

Ausstell.-Konservator m. Zubeh. zu vk. Rheing. Str. 16, Laden.

Gehör-Apparat (Akustik) neu, 35 Mk. zu verkaufen Roonstraße 3, 3.

Rasenmäher billig z. verkaufen **Greffin,** Klarentaler Straße 4, III

Essex
10/45 PS, vollkomm. überholt, im besten Zustand, f. 650 RM. zu verkaufen. Telephon 20393.

Opel-Limousine 4/16, neu überh. neuwertig, gut erh., f. a. Bereif. nur gegen bar aus Privathand zu verk. Zietenring 7, Part. r.

4/20 Opel-Kabriolett vollk. überholt, fahrbereit (mit 2 Notsitzen) zu verkaufen. **Ernst Heuser,** Herrnmühlg. 5 (am Markt).

Opel 15/60 PS, in tadell. Verfassung, 4—5sitz., auch z. Umb. als Lieferwag. geeignet, billig zu verk. **Garage Zorn,** Dotzheimer Straße 85.

4/20 Opel-Cabriolet aus Privathand für 450 Mk. zu verk. Näheres Garage Moritzstr. 32, Tel. 22504

2-S. Wanderer zu verkauf. Näh. **Garage Schneider,** Römerberg 28, Ruf 23187.

Goliath-Limousine schneller Läufer, in einwandfr. Zustand, preisw. zu verkauf. Näh. Taunusstr. 1, 1. Telephon 24089.

Motorrad 350 ccm Jap b. z. verk. Kleiststr. 8 Hof, Werkst 1.

Motorrad, Zündapp, 250 ccm, zu verk. Adolfsallee 6, **Hintze.**

Guterh. Damenrad zu verkauf. **Bausch,** Blücherstraße 8, Mtb.

D.-Fahrrad zu verk. Adlerstr. 33, Hth. 1 r.

H.-Fahrrad stabil, sehr billig zu vk. Frankenstraße 2, 2.

Kpl. Fahr.-Bel. sowie J.-V.-Uniform b. zu verk. **Becker,** Stiftstr. 12, F.

Zweisitzer-Faltboot (Marke „Hart"), sehr gut erhalt., m. kompl. Zubeh. abz. Bootshaus **Steinheimer, Schierstein.**

Sterb. Hammer-Faltboot zu verkaufen **W.-Biebrich,** Am Gräselberg 2

Ein 2-Sitzer-**Paddelboot** bill. z. verk. **Bootshaus Sportverein in Schierstein.**

Besterhalt. mod. Kinderwagen sow. **weiß. fahrbar. Kinderbett** zu verk. **Wüst,** Mittelheimer Straße 5.

Mod. w. **Kinderwagen** billig z. verk. Faulbrunnenstr. 9, II l.

Kinderwagen zu verkaufen Häfnergasse 16, Sth. 2. St.

Fast neuer Kinderwagen billig zu verkaufen Rheinstraße 84, 2. St.

Kinderwagen weiß, gut erh., Marke Naether, bill. zu verkauf. **Dorn,** Loreleiring 20, Parterre.

Zu verkaufen: **1 Füllofen 1 Heißwasser-Druckautomat 1 guterhaltene Zinkbadewanne Federstock,** Adolfstr. 7

Gasherd tadellos, m. Badofen, billig zu verkaufen. **Bodenstedtstr. 3,** Part.

Gr. Anzahl Fenster neu, m. Beschlag, 1,62×1,02 groß, spottbillig zu vk. Schwalbacher Str. 36, Bdh. P.

Grasnutzungen zu verkaufen Gersdorffstr. 3, rechter Eing. P.

Textil- u. Polsterwarengeschäft
In bester Gesch.-Lage in Mainz ist ein als Goldgrube bekanntes **arisch.** Textil- u. Polst.-Gesch. (auch f. Nichtfachmann geeignet, da langjähr. Personal anwesend), besond. Umstände halber sofort zu verkaufen. Interessenten, welche über 20 000 Mark bar verfügen, bietet sich nie wiederkehrende Gelegenheit. Angeb. unt. **S. 653** an den Tagblatt-Verlag.

Tüchtige Wirtsleute
finden gesich. Existenz d. Kauf eines **alt rennom. Land-Gasth.,** mit **groß. Zuspruch** auch in der weit. Umgebung, **40 Jahre** im Besitz, weg. **Krankheit,** in voll. Betr., für nur **30 000 Mk.** bei entspr. Anz., bald. abzug. Ang. u. **K. 658** T.-Bl.

Schöner wertvoller
Kronleuchter
für einen Raum bis zu 100 qm ausreichend, billig zu verk. Näh. Hausmeister **Schöne Aussicht 28.**

Billige Sachen!
Eisschr., 60×60, 1,10 h., g. Stck. 30. **Flurgarderobe** (Eiche) m. Sp. 15. **Ladenregal,** 2,50 hoch, 1,60 breit, 5 Schublad. 25 RM. **Dam.-Friseurtoilette** m. 3 Facettspiegeln (Eiche) 20 RM. **Dam.-Friseurtoilette** m. 1 Facettspiegel (weiß) 12 RM. **Groß. Spiegel,** 1,20×85 10 RM. **Gartengarnitur,** Tisch mit zwei Sesseln, 15 RM. **Werkzeugkiste** für Feinmechaniker mit Werkzeug 15 RM. **Patent-Betttisch** für Kranke, auf Rollen (verstellbar) 10 RM. **Bismarckring 5, im Photoladen.**

Händler-Verkäufe

Mod. schweres Eichen-Schlafzimmer wie neu, prima Schreinerarbeit, bill. abzug. Dreiweidenstr. 6, P. r.

Schlafzimmer, eiche, groß. 3t. Spiegelschrank, Waschkom. w. Marm., wenig gebr., 1t. Spiegelschr., Schreibt. u. Bücherschr. bill. Hellmundstr. 45, 1.

2 Betten, mit pr. Sprungrahm. u. Matr., weißer Spiegelschrank, Waschkommode und Nachttische, Ledersessel.

Nähmaschinen erstkl. Ausf. **Engel,** Bismarckring 43. Ehestandsdarl.

Stühle, Garten- u. andere Tische, Büfett, gr. u. kl. Bücherschränke, gr. Treppen- u. and. Läufer und Teppiche zu verk. Nikolasstr. 17.

Nähmaschinen versenkb., neueste Modelle. **Krieger, Frankenst. 22, 1.** Ehestandsdarl.

Auto-Teile Verk. und Ank. gebr. Autos Dotzheimer Straße 107. Autoausschlacht **Kraft.**

Herde, Öfen, Gasherde Mauritiusstr. 6 **A. Jungmann.**

Kohlenherde Gasherde neu u. gebr., bill. **H. Pfeffermann,** Drudenstraße 8.

Der richtige Weg zum Einkauf von
Möbel Betten
Bett- u. Polsterwaren führt nach wie vor in das alte Fachgeschäft
Kletti & Co.
23 Schwalbacher Str. 23
Annahme von Ehestandsdarlehensscheinen.

Möbelkäufer!
Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen
kaufen Sie gut und billig beim Fachmann!
Jedes gewünschte Modell kann in meinen Werkstätten angefert. werden. Bedarfs-Deck.-Scheine werd. angen.
Hch. Velte Möbelfabrikation und -handel, Goebenstr. 3

Sehr billig
kaufen Sie solide
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen, Couches
Sessel und
Einzel-Möbel
nur bei
Möbel-Marx
Bahnhofstraße 6
Zahlungserleichterung.

Küchen Schlafzimmer
kaufen Sie billig und gut
Möbel-Maurer
Dotzheimer Straße 49
Bedarfsdeckungssch. zug.

Möbel
auf **Ehestands-Darlehen**
kaufen Sie vorteilhaft bei
Möbel-Reichert
Frankenstraße 9.

Wegen Geschäftsverlegung billiger Räumungsverk. in solid. Geschenkartikeln. Brillantringe und 14karät. gold. Armband-Uhren (Anker) von 20 Mk. an. Ed. LAPP, Juwelier und Uhrmacher, Taunusstraße 32.

3/15 PS BMW.-Limousine
3/20 PS BMW.-Limousine
8/40 PS Fiat, offen, 6-Sitzer
1½—2 To. Benz-Lastwagen
haben zu verkaufen
Schäufele & Co.
BMW.-Vertretung
Mainzer Straße 88. Tel. 23885.

Einige gebr. Dauerbrenner
sehr billig abzugeben.
Mühlgasse 11/13 Kg
L. Schwenck

Kaufgesuche

Suche gutgeh. **Metzgerei** m. Stammkundschaft u. nachweisbarem gut. Umsatz. Angeb. u. A. 472 an d. Tagbl.-Verl.

Lebensmittel- oder Zigarren-Geschäft in guter Lage zu kaufen od. geeign. Laden zu mieten gesucht. Angebote unter H. 655 T.-B.

Schöner junger **Schäferhund** zu kauf. gesucht. Ang. u. J. 653 an Tagbl.-Verl.

Komme von auswärts, Kaufe getragene **Herren-Kleider** gegen sof. Kasse. Anfr. u. K. 659 an Tagbl.-Verl.

Echter Teppich 3×4 m., heller Grund, zart. Farb. (evtl. **deutsch Smyrna**) ebenso **Stilleben** zu kaufen gesucht. Nähere Beschreib. mit Preisangabe u. O. 658 Tgbl.-V.

Perser-Teppiche und -Brücken zu kaufen ges. Ang. unter L. 656 T.-B.

Klavier-Harmonika Hohner oder Cantulia, möglichst 80 Bässe, preiswert zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. W. 654 T.-V.

Kaufe Möbel hohe Bezahlung. Schwalb. Str. 73. Tel. 23129.

Guterh. **Eßzimmer** Mindestgr. 2.20 m zu kaufen gesucht. Ang. F. 656 T.-B.

Doppel-Schreibtisch, flach bis 2 Mtr. breit, für 4 Personen ges. Angeb. u. G. 650 T.-Bl.

Eisschrank, Nähmasch., Gasbadeofen, 1 kompl. Küche, polierter Spiegelschrank, Schreibtisch zu kaufen ges. Ang. E. 654 T.-B.

Kleinerer mod., gut erhalt. **Eisschrank** ges. Ang. m. Größe u. Preis u. F. 654 T.-Verl.

Couche, Sofa zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis u. U. 654 T.-Verl.

Guterh. 3teilige Roßhaar- oder Wollmatr. zu kauf. gesucht. Ang. u. D. 658 an Tagbl.-Verl.

3 Gartentische 12 Gartenstühle zu kauf. gesucht Wagemannstraße 25, Part.

Staubsauger zu kauf. gesucht. Ang. u. D. 652 an Tagbl.-Verl.

Guterhaltene **Nähmaschine** (am liebsten versenkb.) zu kaufen gesucht. Preisang. unter U. 655 T.-B.

4sitziger offener k. Wagen wenn auch reparaturbedürftig, gegen Kasse sof. ges. **König,** Westendstr. 37, H. 3 l.

4 PS Opel gesucht. Angebote u. M. 656 T.-Verl.

Autos zur Verschrott. ges. Ang. unter K. 657 T.-Verl.

Handwägelchen 4rädr., zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis u. D. 653 an Tagbl.-Verl.

Wald- oder Leiterwagen zu kaufen gesucht. Nordstraße 27 Pt.

Guterhaltenes **Wochenendzelt** sofort zu kaufen gesucht. **Sehring,** Hartingstraße 1.

Gebrauchte Rollwand zu kaufen ges. Ang. unter J. 655 T.-B.

Verpachtungen

40 Ruten gutes Gartenland eingefried., Nähe Lutherk. evtl. langfristig z. verpacht. Reelle Reflektant. werd. um Adressangabe u. E. 658 Tagbl.-V. erbeten.

GOLD das Gramm bis zu **2 Mk.**
SILBER, PLATIN, ZAHNGEBISSE, BRILLANTEN kauft
BECKEL WAGEMANNSTR. 15
Jetzt Telephon 28313

Nur durch die Wiesbadener
Kleider-Vermittlungsstelle
Moritzstraße 12,
nahe der Rheinstr., erzielen Sie angemessene Preise für **getragene Kleider, Stoffe, Wäsche, Schuhe usw. Warum?** Weil der Zwischenhandel ausgeschaltet und nur eine geringe Provision von 10 % v. Wert in Abzug kommt. — Auf Wunsch wird abgeholt. **Telephon 209 30.**
In Dringlichkeitsfällen übern. wir Herren-Anzüge gegen sofortige Kasse.

Alteisen kauft **Metalle**
Georg Lied, Adlerstraße **31**
Telephon 22691
Lumpen **Papier**

Metzgerei m. Wirtschaft in Vorort von Wiesbaden z. verpachten. Näheres bei **Dammer** Loreleiring 11 Tel. 25830

Zwei-Familien-Haus mit mehr. Morg. Obstbestand auch Rest.-Betrieb zu pachten gesucht. Ang. u. F. 653 an Tagbl.-Verl.

Pachtgesuche

Wirtschaft im Zentrum der Stadt z. 1. 7. 34 oder später zu pachten gesucht. Kaution kann gestellt werden. Angeb. v. Privat u. S. 657 T.-Bl.

Unterricht

Gesang- und Klavier-Unterricht erteilt **Erna Landsberg** Bismarckr. 27, 1 l.

Wer erteilt Bridge-Unterricht für Anfängerin? **Gold. Brunnen.**

Italien., Spanisch.
Francesca Rollerie
Wilhelmstr. 1, II. - Spr. 3-4.

Heiraten

Glückl. Heirat Vermög. Damen. Gute Partien. Auskunft und Vorschläge sofort auch von vielen gutsituierten Ausländerinnen. **Stabrey, Berlin** Stolpischestr. 48.

Fräulein, 41 J., sehr gute Fig., 10 000 Mk. bar 220 M. mtl. Pension, geht bei Heirat weiter, wünscht baldige Heirat mit geeignetem Herrn. Da zu Pfingsten Abreise, erbitte persönlich durch **„Tempo",** Wiesbaden, Adelheidstr. 10, P.

Selbstinserentin. Geb. Dame, led., Rhld., 53, kath., b. Fam., stattl., musikal., tadell. Vergangenheit, 7000 Mk., Möb., Wäsche, Silber, möchte m. Herrn in sich. Position, bis 70, m. tadell. Vergangenh., in Gedankenaust. tret. zw. Heirat. Nur Schreib. m. Adr. erw. Alles and. zweckl. Ang. u. A. 475 an den Tagbl.-Verl.

Junge Dame sucht nett. Herrn kennen zu lern. zw. Heirat. Bildang. u. G. 653 an Tagbl.-Verl.

Kath. Fräul. v. Lande, in den 40er J., mit Ausstattung, sucht Herrn in sicherer Stellg. z. Heirat kennenzulernen. Ang. T. 651 T.-V.

Frau 40 J., mit eign. Heim, möchte einfachen soliden Herrn kennen lernen zwecks Heirat. Ang. u. F. 657 T.-Verl.

Kaufmann, 31, mit 5000 Mark, sprachkundig, wünscht **Einheirat** i. Pension oder Geschäft. Angebote u. **G. M. 222 Brandenburg (Havel), postlagernd.**

Selbstinserent. 40jähr. Kaufm., in Dauerstellg., gute Ersch., evgl., gesch. wünscht m. häusl. Mädel u. etw. Verm. bald. **Neigungsehe.** Einheir. angen. Anonym zwecklos. Ausf. Bildangeb. u. F. 652 T.-Bl.

Kl. Geschäftsmann, gutgeh. Gesch., m. l. mit nett. lb. Mädel zu verh. Ang. m. Bild M. 659 T.-B.

Pens. Beamter in gut. Verh., m. Dame, 50erin, zw. Ehe kennen zu lernen. Verm. erw., d. n. Beding. Angeb. m. Bild unt. T. 651 an Tagbl.-Verl.

Solid. strebs. Handwerker 26 J. alt, möchte auf diesem Wege mit Fräul. von 20—25 J. bek. werden zwecks Heirat. Ang. m. Bild u. T. 653 an Tagbl.-Verl.

Witwer 58 J., bei Wiesb., in gut. Verhältn., sucht anst. Frau in ähnl. Lage zur gemeinschaftl. Haushaltführung. Wiesb., Karlstr. 38, b. Ader.

Ich suche ständig für zum Teil sehr vermögende Damen und Herren in Stadt und Land des In- u. Auslandes durch Heirat geeignete Lebensgefährten. **„Tempo" Frau Clara Hail** Studienr.-Wwe. **D. Johann Nachfolger Wiesbad.,** Adelheidstr. 10, Part. Durch meine **9jährige** Tätigkeit bin ich in der Lage, allen Wünsch. gerecht zu werden und stehe Damen u. Herren zwecks rein persönlich. Aussprache, 10 bis 12 u. 3 bis 6 Uhr, auch Sonnt., unverbindl. zur Verfüg. Spezialist für größ. Sachen (Ausland.) Sehr diskret.

Städt. u. Staatsbeamt., Lehr., Ingenieure, Geschäfts- u. Kaufl. usw. wünsch. baldige Heirat durch **J. Edelmann** Frankfurt/Main Moltkeallee 60. **Gegründet 1907.**

Verschiedenes

Kleinauto zu leihen ges. für 2 Monate. Ang. u. U. 65? an Tagbl.-Verl.

Möbel-Auto f. nächste Woche leer n. Aschaffenburg, Würzburg, Bamberg. Transportgesch. **Wilh. Enders,** Adlerstraße 5?, Tel. 20768.

Für Fuhrwerk ca. 150 cbm Erde abzufahren. Näheres bei **Gebr. Kopp,** Kaiser-Friedr.-Ring 57.

Piano zu vermiet. Ang. L. 659 Tagbl.-V.

Bekanntmachung.

Im Stadtkreis Wiesbaden finden in diesem Jahr die öffentlichen Impfungen unentgeltlich wie folgt statt:

In Alt-Wiesbaden in der Turnhalle der Schule am Blücherplatz um 17,15 Uhr und zwar:

a) für Wiederimpflinge:

am 1. 6. 34 für die Knaben des Staatl. Gymnasiums und Realgymnasiums am Gutenbergplatz.
am 2. 6. 34 für die Knaben des Städt. Reform-Realgymnasiums an der Oranienstraße.
am 4. 6. 34 für die Knaben der Oberrealschule am Dietenring und der Schule am Niederberg.
am 5. 6. 34 für die Knaben der Schule an der Rheinstraße und an der Blumenthalstraße.
am 6. 6. 34 für die Knaben der Schule an der Lahnstraße und an der Kastellstraße.
am 7. 6. 34 für die Knaben der Schule an der Hebbelstraße und an der Stiftstraße.
am 8. 6. 34 für die Knaben der Schule an der Forcher Straße.
am 9. 6. 34 für die Knaben der Schule auf dem Schulberg, an der Luisenstraße und des Fabersanstituts.
am 11. 6. 34 für die Mädchen der Studienanstalt am Adolf-Hitler-Platz.
am 12. 6. 34 für die Mädchen des Städt. Oberlyceums am Boseplatz.
am 13. 6. 34 für die Mädchen der Schule an der Rheinstraße und am Niederberg.
am 14. 6. 34 für die Mädchen der Schule am Blücherplatz.
am 15. 6. 34 für die Mädchen der Schule an der Hebbelstraße.
am 16. 6. 34 für die Mädchen der Schule an der Kastellstraße.
am 18. 6. 34 für die Mädchen der Schule an der Forcher Straße und an der Blumenthalstraße.
am 19. 6. 34 für die Mädchen der Schule an der Stiftstraße und auf dem Schulberg.
am 20. 6. 34 für die Mädchen des Instituts „St. Marie" der engl. Fräuleins, Bismarckplatz 3/4; für die Mädchen der Schule an der Luisenstraße; für Knaben und Mädchen an der Sierstadter Straße; sowie für alle Kinder des Ev. Erziehungsheims auf dem Geisberg.

b) Erst-Impfung:

am 3. 9. 34 für die in den Monaten Januar und Februar geb. Kinder.
am 4. 9. 34 für die in den Monaten März und April geb. Kinder.
am 5. 9. 34 für die in den Monaten Mai und Juni geb. Kinder.
am 6. 9. 34 für die in den Monaten Juli und August geb. Kinder.
am 7. 9. 34 für die in den Monaten September und Oktober geb. Kinder.
am 10. 9. 34 für die in den Monaten November und Dezember geb. Kinder.

c) Wiederimpflinge und Erstimpflinge.

Für Kinder aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten, insbesondere Scharlach, Masern, Diphterie, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus und seuchenartige Entzündungen im Laufe des Jahres geherrscht haben, zur Zeit der Impfung erloschen sind, haben Impfungen

am 12. 10. 34 für Wiederimpflinge.
am 15. 10. 34 für Erstimpflinge.
am 16. 10. 34 für Erstimpflinge.

statt.

Die Nachschautermine finden allgemein eine Woche später nachmittags 18 Uhr statt.

In Wiesbaden-Biebrich für den Stadtteil der Waldstraße in der Diesterwegschule und für den übrigen Stadtteil im Rathaus, Zimmer 22 und 23, um 17.15 Uhr, und zwar:

a) Für Wieder-Impflinge:

am 18. 6. 34 für die Knaben und Mädchen der Diesterwegschule Waldstraßenbezirk.
am 19. 6. 34 für die Knaben der Grethe- und Riehlschule des Stadtteiles Biebrich.
am 20. 6. 34 für die Knaben der Freiherr von Stein Schule des Stadtteiles Biebrich.
am 21. 6. 34 für die Knaben der Pestalozzi- und der Hilfsschule des Stadtteiles Biebrich.
am 23. 6. 34 für die Mädchen der Grethe- und Pestalozzi-Schule des Stadtteiles Biebrich.
am 25. 6. 34 für die Mädchen der Freiherr von Stein- u. der Hilfsschule des Stadtteiles Biebrich.

b) Für Erstimpflinge des Stadtteiles Waldstraße:

am 18. 6. 34 für alle im Jahre 1933 und früher geborenen Kinder.

Für den übrigen Stadtteil Biebrich:

am 12. 9. 34 für die in den Monaten Januar, Februar und März.
am 13. 9. 34 für die in den Monaten April, Mai und Juni.
am 14. 9. 34 für die in den Monaten Juli, August und September.
am 17. 9. 34 für die in den Monaten Oktober, November und Dezember 1933 und früher geborenen Kinder.

c) Wiederimpflinge und Erstimpflinge.

Für Kinder aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten, insbesondere Scharlach, Masern, Diphterie, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus und seuchenartige Entzündungen im Laufe des Jahres geherrscht haben, zur Zeit der Impfung aber erloschen sind, finden Impfungen

am 12. 10. 34 für Wiederimpflinge des Stadtteiles Biebrich.
am 15. 10. 34 für Erstimpflinge des Stadtteiles Biebrich.
am 16. 10. 34 für Erstimpflinge des Stadtteiles Biebrich.

statt.

Die Nachschautermine finden allgemein eine Woche später nachmittags 18 Uhr statt.

III. In Wiesbaden-Sonnenberg

in dem Gebäude des Wartburgsaales Diakonissenheim um 16 Uhr, und zwar:

Für Wiederimpflinge und Erstimpflinge:

am 19. 6. 34 für die Knaben und Mädchen der Volksschule und alle erstimpfpflichtigen Kinder.

Der Nachschautermin findet eine Woche später nachmittags 17 Uhr statt.

IV. In Wiesbaden-Schierstein

in der alten Turnhalle um 16 Uhr, und zwar:

a) Für Wiederimpflinge

am 14. 6. 34 für die Knaben und Mädchen der Volksschule.

b) Für Erstimpflinge

am 15. 6. 34 für alle im Jahre 1933 und früher geborenen Kinder.

Der Nachschautermin findet eine Woche später nachmittags 17 Uhr statt.

V. In Wiesbaden-Bierstadt

in der neuen Schule Adlerstraße um 16 Uhr, und zwar:

Für Wiederimpflinge und Erstimpflinge

am 18. 6. 34 für die Knaben und Mädchen der Volksschule und alle erstimpfpflichtigen Kinder.

Der Nachschautermin findet eine Woche später nachmittags 17 Uhr statt.

VI. In Wiesbaden-Erbenheim

in der Schule Taunusstr. 11 um 13 Uhr, und zwar:

Für Wiederimpflinge und Erstimpflinge

am 19. 6. 34 für die Knaben und Mädchen der Volksschule und alle erstimpfpflichtigen Kinder.

Der Nachschautermin findet eine Woche später nachmittags 13 Uhr statt.

VII. In Wiesbaden-Dotzheim

in der Schule Mühlgasse um 16 Uhr, und zwar:

a) Für Wiederimpflinge

am 20. 6. 34 für die Knaben und Mädchen der Volksschule.

b) Für Erstimpflinge

am 21. 6. 34 für alle im Jahre 1933 und früher geborenen Kinder.

Der Nachschautermin findet eine Woche später nachmittags 17 Uhr statt.

VIII. In Wiesbaden-Frauenstein

in dem Rathaus um 16 Uhr.

Für Wiederimpflinge und Erstimpflinge

am 23. 6. 34 für die Knaben und Mädchen der Volksschule und alle erstimpfpflichtigen Kinder.

Der Nachschautermin findet eine Woche später nachmittags 17 Uhr statt.

IX. In Wiesbaden-Georgenborn

im Rathaus um 16 Uhr.

Für Wiederimpflinge und Erstimpflinge

am 25. 6. 34 für die Knaben und Mädchen der Volksschule und alle erstimpfpflichtigen Kinder.

Der Nachschautermin findet eine Woche später nachmittags 17 Uhr statt.

X. In Wiesbaden-Dehloch

in der Schule um 10 Uhr.

Für Wiederimpflinge und Erstimpflinge

am 19. 6. 34 für die Knaben und Mädchen der Volksschule und alle erstimpfpflichtigen Kinder.

Der Nachschautermin findet eine Woche später vormittags 10 Uhr statt.

XI. In Wiesbaden-Igstadt

im Rathaus um 11.30 Uhr.

Für Wiederimpflinge und Erstimpflinge

am 20. 6. 34 für die Knaben und Mädchen der Volksschule und alle erstimpfpflichtigen Kinder.

Der Nachschautermin findet eine Woche später um 11.30 Uhr vormittags statt.

XII. In Wiesbaden-Kloppenheim

im Rathaus um 11 Uhr.

Für Wiederimpflinge und Erstimpflinge

am 20. 6. 34 für die Knaben und Mädchen der Volksschule und alle erstimpfpflichtigen Kinder.

Der Nachschautermin findet eine Woche später vormittags 11 Uhr statt.

XIII. In Wiesbaden-Rambach

in der Schule Kirchweg um 11 Uhr.

Für Wiederimpflinge und Erstimpflinge

am 18. 6. 34 für die Knaben und Mädchen der Volksschule und alle erstimpfpflichtigen Kinder.

Der Nachschautermin findet eine Woche später vormittags 11 Uhr statt.

Die Eltern des Impflings oder deren Vertreter haben dem Impfarzt vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen und die Kinder zum Impftermin mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern zu bringen.

Impflinge sind alle im Jahre 1933 und früher geborenen Kinder, soweit sie nicht bereits mit Erfolg geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorschriftswidrig entzogen worden sind.

Unter denselben Voraussetzungen sind alle im Jahre 1922 geborenen Kinder, sofern sie Zöglinge einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule sind, wieder impfpflichtig.

Neben den amtlich angestellten Impfärzten ist auch jeder approbierte Privatarzt zur Vornahme von Impfungen berechtigt.

Abimpfungen von Arm zu Arm finden nicht statt.

Der zur Verwendung gelangende Impfstoff wird aus dem staatlichen Impfinstitut in Kassel bezogen.

Wiesbaden, den 5. Mai 1934.

Der Polizeipräsident.
gez. **Freiherr von Gablenz.**

GUTE WERBEDRUCKSACHEN
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Tomatenpflanzen
mit Erdballen, glattfr., bestbewährte Sorten, 10 Pf., Dtzd. 1 RM., Sommerflor 3 Pf., sowie alle Blumen für Balkon und Beetbepflanzung zum billigsten Tagespreis empfiehlt
Gärtnerei Alfred Mull, verlängerte Mosbacher Str.
Stand auf dem Markt.

Daunen-Decken
Steppdecken, eigene Herstellung
Wundervolle Ausmusterung
Besonders preiswert. Alle Bettwaren zu sehr niedr. Preisen. Aufarbeitung von Federn und Daunen-Decken zwangslos. Besichtigung erbeten.
Betten Buchdahl
Matratzen jeder Art
Bettfedern-Reinigungs-Anlage im Hause.
23 Wiesbaden, Kirchgasse
Ecke Friedrichstraße.

Parkett- u. Pitchböden
liefert, verlegt, zieht ab, reinigt
FRITZ SENF
Kellerstraße 11

WERBE-SCHULUNG

GELEITET VON VOLKSWIRT DR. R. K., WERBEBERATER NSRDW, WIESBADEN

An dieser Stelle erscheint in regelmäßigen Abständen eine kurze Plauderei, in welcher sich unser sachverständiger Mitarbeiter mit den Lesern über die Praxis der geschäftlichen Werbung unterhält. Wir hoffen durch diese Einrichtung besonders unseren Inserenten mancherlei Winke und Ratschläge bekanntgeben zu können, die den Erfolg ihrer Werbung günstig beeinflussen.

15. Stunde.

Werbetechnik und Inserat (Fortsetzung).

7. Wirkungssteigerung der Inseratwerbung.

a) **Die Inseratnachbarschaft** (vergl. 14. Stunde).

b) **Die Platzvorschrift.** Wer sicherer gehen will, kann es mit Platzvorschriften versuchen. Derartige Vorschriften verfolgen den Zweck, einem Inserat oder einer ganzen Anzeigenreihe einen in der Zeitung ausgesuchten Platz zu sichern. Sie lauten z. B. lauten: „am Kopf — oder am Fuß einer Seite, — Ecke einer rechten Kopfseite, — linke Ecke am Kopf oder Fuß der Seite" usw. Diese „Vorschriften", welche sicherheitshalber immer mit einem „möglichst" zu versehen sind, da sonst die Anzeigen u. U. herausbleiben müssen, sollen hier nicht noch weiter gelehrt werden, weil nämlich ihre Beachtung von einer Tageszeitung in den meisten Fällen einfach unmöglich ist. Der hastige Betrieb des Tages verlangt schnelle Dispositionen, die Metteure müssen ihre Anzeigenseiten zur bestimmten Stunde zusammengestellt haben. Deshalb können Platzwünsche, die in letzter Minute geäußert werden, auch beim besten Willen und bei größtem Entgegenkommen des Blattes nur in Ausnahmefällen Berücksichtigung finden.

c) **Die Vorzugsplätze der Zeitungsanzeige.** In dieser Lage hat das Tagblatt natürlich daran gedacht, denjenigen Inserenten, welche ihrer Werbung unter allen Umständen einen besonderen Platz zu sichern wünschen, eine solche Möglichkeit zu bieten. Es ist für diesen Zweck die Textteilanzeige geschaffen worden, die im redaktionellen Teil der Zeitung untergebracht ist, zu höherem Tarif berechnet wird und nur einspaltig, in Größe einer Textteilspalte, aufgegeben werden kann.

Für Inserenten, welche ihre Werbung — wie das durchgängig sehr erwünscht wäre — rechtzeitig vorbereiten und dem Tagblatt ebenso rechtzeitig in Auftrag geben, sind übrigens noch zwei weitere Möglichkeiten einer außerordentlich vorteilhaften Platzbelegung vorhanden. Es sind dies: Die textanschließenden Anzeigen und die in Feuilletonform abgefaßten Inserate, die beide nur zum ordentlichen Inseratartispreise berechnet werden. Die Bezeichnung: „textanschließend" sagt bereits, daß diese Annoncen unmittelbar auf den Textteil der Zeitung folgen, also sich mindestens mit einer Annoncenseite dem redaktionellen Teil des Blattes anschließen. Dadurch wird ihnen ein besonderer Wert gegeben, den die Inserentenschaft auch längst erkannt hat und durch Dauerbelegung für sich nutzbar zu machen bestrebt ist. Für diese Plätze bedarf es mithin einer rechtzeitigen Anzeigendisposition!

Das Feuilletoninserat verursacht weniger Platz- als Textsorgen. Der Platz für ein über die ganze Breite des Blattes gehendes Inserat wird sich auf irgendeiner Seite fast immer finden lassen. Aber — — .. der Text! Bekanntlich wird bei dieser Inseratform der Versuch gemacht, den Leser durch Veröffentlichung einer kleinen Abhandlung, eines Aufsatzes, manchmal auch eines bebilderten oder wissenschaftlich aufgezogenen Essays für eine Unternehmung, eine Idee, eine Ware oder ein Projekt sonstiger Art günstig zu beeinflussen. Man vermeidet hier das nackte Zweckinserat, weil man vielleicht auf dem Wege psychologischer Feinheiten besser und schneller zum Ziele zu gelangen hofft. Dieser Gedankengang wird vielfach richtig sein und das Ergebnis dieser Werbung befriedigend ausfallen, wenn die Verfasser solcher Werbungen wirklich „schreiben können". Nur darauf kommt es hier an! Wenn diese Gabe nicht vorhanden ist oder nicht wenigstens durch einen bewährten Texter hineingemeißelt wurde, muß von dieser Inseratform abgeraten werden, da sie dann kaum gelesen und deshalb die Kosten nicht einbringen wird. Über die technischen Einzelheiten, welche für diese Insertionsart zu beachten sind, wurde in der „11. Stunde" bereits das Nötige gesagt. —

d) **Blickfang.** Jeder Inserent wird eifrig bemüht sein dafür zu sorgen, daß seine Anzeige in der Zeitung vom Leser bemerkt wird. Deshalb muß er sein Inserat entsprechend „ausstatten", oder ihm, wie der Fachmann sagt, einen hinreichenden „Blickfang" geben, wie in unsern „Stunden" schon immer betont wurde. Die Kunst des Blickfangschaffens wird sich naturgemäß weniger beim Großinserat, als bei der mittleren und kleineren Anzeige zu betätigen haben. Und zwar durch folgende Mittel:

Typographische Hilfen. Der Zeitungssetzer gibt der Anzeige durch Hervorheben gewisser Stellen in fetten, entsprechend größeren Lettern, durch Einschaltung von Abständen und Zwischenräumen ein gefälliges Gesamtbild.

Klischees. Ihre Plazierung und Verbindung mit dem Anzeigenwerbetext kann, abgesehen von der Wirksamkeit der bildlichen Darstellung, bei der Leserschaft zur Aufmerksamkeitserregung mit beitragen.

Raumeinteilung. Unter ihr verstehen wir die Gruppierung der Werbung innerhalb des zur Verfügung stehenden Inseratraumes. Es ist meist nicht richtig, diesen Raum völlig mit Text auszufüllen. Der freie, weiße, unbedruckte Raum ist auch ein Blickfang, der sich gut bezahlt zu machen pflegt. Nächste Stunde „Deutsche Werbung".

Werberegeln.

(Schluß.)

11. Wer von der Güte und Notwendigkeit seiner Ware überzeugt ist, wird von dieser Ware auch in der Werbung überzeugend sprechen können.
12. Inserat und Presse haben für die geschäftliche Werbung denselben Wert, wie für den Landmann Saat und Acker. Auf keine andere Weise kann der Werbungtreibende seine Aussaat (die werbende Annonce) so sorgfältig und doch weitschichtig ausstreuen, wie durch die Presse. Und kein anderer Werbeboden vermag eine so reichhaltige Ernte hervorzubringen, als der große, vielgestaltige und fruchtbare Acker, den die Zeitungswelt den Werbungtreibenden zur Verfügung stellt.

Ausschneiden und sammeln!

Die Anzeigenabteilung des „Wiesbadener Tagblatt" gibt Ihnen jederzeit fachmännischen Rat und sachkundige Anregung für Ihre Anzeigenwerbung. Textvorlagen und Satzbildentwürfe, Fertigung von Matern sowie vernickelten und unvernickelten Abgüssen, Lieferung von Klischees und Galvanos durch die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Tagblatt-Haus, Langgasse 21, Telefon 59631

Sport und Spiel.

Wiesbaden rüstet zum Pfingst-Reitturnier.

1700 Nennungen!

Die für das 7. Wiesbadener Reit- und Springturnier abgegebenen Nennungen haben nunmehr fast die Zahl 1700 erreicht. Der Umfang des Turniers hat sich gegen das Vorjahr damit mehr als verdoppelt. Auch Holland hat eine Equipe von fünf Offizieren, darunter der mehrfache Olympiade-Sieger Parhuy de Montagne, genannt.

Der Springstall der Kavallerie-Schule Hannover kommt von Rom direkt nach Wiesbaden. Von hier aus werden die Pferde für das Warschauer Turnier verladen.

Damit ist Wiesbaden in die Reihe der großen internationalen Turniere eingerückt.

Auch aus der Schweiz liegen Nennungen vor. Daß alles, was innerhalb der deutschen Grenzen irgendwie Bedeutung im Turniersport hat, sich zum Pfingstturnier in der Bäderstadt am Rhein einfindet, ist nach den erfolgreichen Turnieren der vergangenen Jahre ebenso traditionell wie selbstverständlich.

Die Gesamtleitung liegt in Händen der Herren Oblt. a. D. Bissinger und Dr. Ruthe. Die Anlage des Turnierplatzes „Unter den Eichen" hat wiederum eine Erweiterung erfahren. Auch etwa 1000 neue Sitzplätze wurden geschaffen.

Der große Geländeritt der Military-Prüfung findet am Samstag, 19. Mai 1934, ab 6 Uhr vormittag, in dem Gelände der Erbenheimer Rennbahn statt. Zu dieser Prüfung haben der Reichswehrminister, der Chef der Heeresleitung, der Inspekteur der Kavallerie sowie zahlreiche höhere Reichswehr-Kommandeure und Angehörige fremder Heere ihren Besuch angemeldet.

Der Verlauf des Turniers

ist in großen Zügen wie folgt vorgesehen:

Am Mittwoch und Donnerstag finden Vorprüfungen sowie wesentliche Teile der Hauptprüfungen statt. Am Freitag (Tag der Jugend) sind die Dressur-Prüfungen für die Military sowie eine große Schaunummer der Hitler-Jugend zu sehen. Außerdem stellt die Landespolizei Darmstadt eine Remonte-Abteilung als Schaunummer vor. Am Samstag findet der Geländeritt statt. Am Nachmittag sind einige interessante Springen mit internationalen Beteiligungen auf dem Turnierplatz „Unter den Eichen". Am Sonntag und Montag wickeln sich die schweren Prüfungen vor zahlreichen führenden Persönlichkeiten des Heeres, der Regierung und zahlreicher Behörden ab. Als Schaunummer werden an beiden Tagen die interessantesten Ausschnitte des großen Festzuges „2000 Jahre Wiesbaden" gezeigt. Eine ganz besondere Anziehungskraft für den Besuch der großen Masse wird die sogenannte Opel-Lotterie bedeuten. Der Wiesbadener Reit- und Fahr-Klub verlost für die Besucher des Turniers einen startbereiten, neuen Opel-Wagen, der von dem glücklichen Gewinner sofort mitgenommen werden kann.

Eine Reihe gesellschaftlicher Veranstaltungen umrahmen die sportlichen Prüfungen.

Blau/Weiß-Turnier.

Auch am Freitag war dem Tennisturnier von Blau-Weiß Berlin wieder ein guter Besuch beschieden. Auch Reichssportführer von Tschammer-Osten wohnte den Spielen bei. Bei schönem Wetter konnte das Turnier recht weit gefördert werden. Im Dameneinzel stehen bereits in Frl. Außem, Frau Rost, Frau Schneider und Frl. Zebden die Teilnehmerinnen der Vorschlußrunde fest, während die Herren Tüscher und Henkel II die Vorschlußrunde erreicht haben. Henkel II hatte übrigens im härtesten Kampf des Tages schwere Mühe, um Menzel auszuschalten. Erst nach 8:10, 7:5, 7:5 konnte sich Henkel II durchsetzen. Nicht ganz erwartet kam das Ausscheiden von Jänecke, der von Gottschewski mit 6:2, 6:4 ausgeschaltet wurde.

TK. Rot-Weiß Wiesbaden — TSK. Rüsselsheim 19:1.

Der Tennis-Klub Rot-Weiß Wiesbaden trug am vergangenen Sonntag einen Klubwettkampf gegen den Tennis- und Skiklub Rüsselsheim a. M. aus. Die Spiele fanden auf den Plätzen des Klubs an der Kaiserstraße statt. Das Gesamtergebnis läßt im ersten Augenblick annehmen, als ob der Gästeklub den Einheimischen in keiner Weise gewachsen wäre. Daß dem keinesfalls so war, beweist das Ergebnis nach Sätzen und Spielen geordnet, wobei Rüsselsheim 7 Sätze und 143 Spiele gewinnen konnte, während Rot-Weiß insgesamt 38 Sätze und 249 Spiele für sich buchen durfte.

Wiesbadener Schwimmer

bei den Olympiavorprüfungskämpfen in Mannheim.

Am heutigen Sonntag treffen sich im prächtigen Mannheimer Herschelbad die Gaue Südwest, Hessen, Württemberg, Baden und Bayern, zu weiteren Prüfungskämpfen. Die Pflichtzeiten, die die Teilnehmer bereits erreicht haben müssen, um an den Kämpfen teilnehmen zu können, sind derartig hoch geschraubt, daß sich nur die Auslese am Start einfindet. „Der Schwimmer" veröffentlicht die hervorragende Besetzung mit folgender Vorschau. Die Kraulrennen der Herren sind am stärksten besetzt. Über 100 Meter starten insgesamt 22 Schwimmer. Die Spitze dürfte zweifellos bei dem Trio Maus, Moenus Offenbach, Faahs, Karlsruhe 99, und Lorey, SC. Wiesbaden 11, liegen. Von den anderen Schwimmern dürfte wohl keiner viel unter 1,05 Minuten erreichen können. Über 200 Meter Kraul starten sogar 23 Mann, aber hier ist die Spitzengruppe bekanntlich größer. Faahs, Karlsruhe 99, Kienzle, Schwaben Stuttgart, Struck, Offenbach 96, Lorey, SC. Wiesbaden 11, Henrich, 1. Frankfurter SC., Schraag, Ludwigsburg, und Berchtold, Pforzheim, sind in der Lage, die 2:25 Minuten zu unterbieten. Unter den Brustschwimmern über 200 Meter ist natürlich „Baule" Schwarz, Göppingen, heißer Favorit, aber es kämpfen mit ihm 18 Brustschwimmer, von denen immerhin ein beträchtlicher Teil die 3-Minuten-Grenze unterbieten können sollte. Der Magdeburger Ramme, die Heilbronner Wunderlich und Rathsam, Kohler-Heidelberg, Englert-Ludwigshafen, Grohmann-Wiesbaden 11, die Frankfurter Endreß, Schwarz und der erst 14jährige Minnich, der in dem Lauf des Rekordschwimmers Schwarz-Göppingen liegt, haben untereinander den Kampf um die Plätze auszufechten.

Schmeling kontra Paolino

heute Sonntag in Barcelona.

In der Stierkampf-Arena in Barcelona tritt am Sonntag der deutsche Exweltmeister aller Gewichtsklassen, Max Schmeling, in einem Zehn-Runden-Kampf dem Nationalheros der spanischen Sportler, Paolino, gegenüber. Darüber hinaus aber steht Schmeling — darüber besteht schon heute nicht der mindeste Zweifel — gegen die nahezu 100 000 Spanier, die auf den Rängen der Riesenarena ihren Mann unter allen Umständen siegen sehen wollen. Und Schmeling wird — hoffentlich täuschen wir uns in dieser Befürchtung — auch gegen das Ringgericht zu stehen haben, das sich aus zwei Landsleuten des Basken und einem Neutralen zusammensetzen wird. Nicht mehr, als gerade diese ungewöhnliche Tatsache, beweist die äußerst schwierige Situation, in die unser verzweifelt um Wiederanerkennung ringender Landsmann durch seine letzten Niederlagen hineingeraten ist. Nie hätte sich ein auf der Höhe seines Erfolgs befindlicher Schmeling mit einem solchen Ringgericht einverstanden erklärt.

Hat der Deutsche nicht trotzdem eine Chance? Er hat sie, wie jeder Kämpfer, der mit Selbstvertrauen und gutem Können in den Ring steigt. Aber diese Chance ist nicht allzu groß. Der Schmeling von heute — das scheint uns das Wichtigste — ist nicht mehr der von vor vier, fünf Jahren, ist nicht mehr der Boxer, der auf Biegen oder Brechen um Anerkennung und Geltung zu kämpfen hat. Ihm fehlte in den letzten Jahren der Kampf; die beiden Niederlagen gegen Baer und Steve Hamas haben es gezeigt! Schmeling will — so hat er verkündet — über Paolino wieder zur Spitze der Weltklasse vorstoßen. Er weiß, um was es für ihn geht, und er wird sich im Kampf darnach richten. Wissen wird er auch, daß seine abwartende Taktik für das Treffen in Barcelona nicht richtig sein wird, denn er darf den Spanier keinen Moment vorlassen. Daß er Paolino, der sich Spannkraft und Schnelligkeit auch in seine 34 Jahre hinübergerettet hat, k. o. schlagen kann, wird er selbst nicht annehmen, denn das ist ihm ja schon zu einer Zeit nicht gelungen, als er in der Höchstform seines Lebens boxte. Zehn Runden aber sind für einen Defensivboxer eine knappe Frist. Wir wünschen unserem Landsmann den Sieg. Dem deutschen Boxsport könnte er bestimmt nicht schaden.

Wiesbadener Radsport.

Jugendfahren über 50 Kilometer. — Adolf Schöns erster Start auf der Rennbahn Wiesbaden/Mainz.

Noch steht Wiesbadens Radsport und seine Anhänger unter dem Ereignis des „Großen Radballpreises von Wiesbaden" und der Saarkundgebung am 28. und 29. April, und schon findet ein zweiter Großkampftag des Wiesbadener Radsportes am heutigen Sonntag statt. Am Sonntagvormittag wird die Jugend ihre Kräfte in einem 50-Kilometer-Fahren messen; Ausrichter ist wiederum der rührige RK. 1900 W.-Bierstadt. Das Jugendfahren findet auf der bekannten Rundstrecke Bierstadt—Kloppenheim—Igstadt—Bierstadt statt, und ist diese Strecke sechsmal zu durchfahren. Die Meldeliste weist heute schon namhafte Jugendfahrer, wie Kühl, Lemens, Traubes (Wiesbaden), Schmidt, Hardt (Bierstadt) und Schneider (Niederbrechen) auf. Der Start erfolgt um 8 Uhr an der Kloppenheimer Straße in Bierstadt. Nach Beendigung dieses Jugendfahrens kommt auch die radballspielende Jugend auf ihre Rechnung. Dieselbe bestreitet im Saalbau „Zum Bären" in Bierstadt ein Jugendradballturnier, mit welchem gleichzeitig die Klubmeisterschaft des RK. 1900 verbunden ist.

Das Hauptereignis des Sonntags bildet wohl die Eröffnung der Radrennbahn Wiesbaden/Mainz an der Mainzer Landstraße. Das Programm weist ganz erstklassige Rennen auf. Die besten Bahnamateure aus Wiesbaden, Mainz und Frankfurt werden sich ein Stelldichein geben, und in einem Stundenmannschaftsrennen das Publikum zu fesseln wissen. Außer den einzelnen Amateurwettbewerben gibt es erstmals auf der Bahn auch Berufsfahrerrennen, bei welchen sich der Wiesbadener Adolf Schön erstmals in seiner Heimat als Bahnfahrer vorstellen wird. Mit Adolf Schön gehen noch die besten Sechstagefahrer der Welt, wie Buschenhagen, van Kempen, der ehemalige Deutschmeister Paul Oszmella-Köln, Österreich-Frankfurt a. M. und andere schweizerische und holländische Fahrer an den Start. Das Holzoval an der Mainzer Landstraße wird also am Sonntagnachmittag hervorragenden Radsport bringen. Die Rennen beginnen pünktlich um 3 Uhr.

Aus dem Turngau Südwest.

Die Sommerspiele beginnen.

In allen Turnkreisen des Gaues Südwest haben bereits die Vorbereitungen für die Sommerspielmeisterschaften (Faustball, Schlagball usw.) begonnen, ja in einigen Kreisen sind bereits die Meisterschaftsspiele in vollem Gange. Der Kreis Frankfurt hat bereits in der obersten Klasse seinen Meister — er heißt natürlich wieder Licht-Luft-Bad Frankfurt — ermittelt.

Turner-Wanderung.

Schon seit ihrem Bestehen hat die Deutsche Turnerschaft am Himmelfahrtstage ihre großen Wanderungen angesetzt. In großen Sternwanderungen war man seitens der einzelnen Turnerschaften in diesem Jahre angetreten. In unserem heimischen Turnkreis Wiesbaden-Rheingau hatte man als Treffpunkt und als Endziel zur Feierstunde die Hindenburgshöhe, die frühere Budenhäuser Höhe bei Rauenthal gewählt. Sie ist ein herrliches Fleckchen deutsches Land, von historischer, landschaftlicher und bodenkultureller Bedeutung. Gegen 1 Uhr trafen die verschiedenen Wandergruppen ein. Schon wurden die Sturmfahnen und Wimpel aufgesteckt, das Lagerleben begann, es wurden immer mehr; ein Wimpel- und Fahnenfeld, ein Lagerleben, ein Bild der Freude. Als der Jugendwart des Kreises, Willi Autor, zur Feierstunde rief, da waren es ihrer etwa über Tausend, allein über 500 Jungens und Mädels, alle in der Erwartung des großen Ties. Jahns Weihelied „Ein Ruf ist erklungen" erscholl aus tausend Kehlen über die Höhe, hinunter ins Tal. Der Turnführer des Kreises, Hans Radoy-Wiesbaden, begrüßte die Wanderteilnehmer mit dem deutschen Gruß, richtete an sie Worte der Bedeutung der Himmelfahrtswanderungen der Turner, ihren Zweck, ihren Wert in der Leibesübung, und ermahnte die Jugend, zu Führer, Vaterland und Turnerschaft allzeit treu zu stehen. Dann sprach der Dietwart des Kreises, H. Autor über „Deutsches Volkstum und Turnen", über Friedrich Ludwig Jahn und dessen ganz im Sinne des heutigen Reiches revolutionären Kampf um deutsches Volkstum, und rechte Erziehung zum deutschen Menschen. Und nun der große Befehl des Führers, den Marsch anzutreten zum Kampf für des Vaterlandes Ehre, Freiheit, Aufbau. Der DT.-Führer v. Tschammer-Osten hat ein Millionenheer, das er Adolf Hitler zur Mitarbeit zur Verfügung stellt. Es folgten nun die einzelnen Spiele, Tänze, Gesänge und turnerischen Vorführungen. Das Lagerleben bestand noch lange. Man wollte nur schwer die Stätte der Feierstunde verlassen; lustig wehten die Fahnen und Wimpel, und es war schon die Sonne fast hinter den Bergen, als der Pfiff des Kreisjugendführers zum Aufbruch rief.

Sport-Rundschau.

Frankreich bei den olympischen Spielen 1936.

Ministerpräsident Doumergue empfing am Freitagvormittag eine Abordnung des französischen olympischen Komitees. Im Verlaufe der Unterredung ist die Teilnahme Frankreichs an den olympischen Spielen 1936 in Berlin beschlossen worden.

✣

Die Dreitage-Harzfahrt, zu der sich zahlreiche Ehrengäste, u. a. Reichsverkehrsminister Eltz von Rübenach, Reichswehrminister von Blomberg und Obergruppenführer Hühnlein einfanden, wurde mit einer außerordentlich schwierigen Geländefahrt abgeschlossen. Die Berechnung der Ergebnisse gestaltet sich außerordentlich kompliziert.

Bei dem 1. Wachenburg-Bergrennen bei Weinheim belegten einige Wiesbadener Fahrer in der Motorradklasse bis 500 ccm die ersten Plätze: 1. Weber-Wiesbaden auf BSA. 2:59,5 Min. (52,7 Stdkm.); 2. Hirschbihl-Freiburg auf AJS. 3:14 Min. (48,75 Stdkm.); 3. Poths-Wiesbaden auf Imperia 3:17 Min. (48,05 Stdkm.); 4. Wilhelmi-Wiesbaden auf Imperia 3:19 Min. (47,75 Stdkm.). Die größte Geschwindigkeit wurde selbstverständlich bei den Rennwagen von 750 bis 4000 ccm erzielt. Hier vermochte Wimmer (Koppelrodeck) auf einem 2300er-Bugatti mit 2:42 Min. für die 2,7 Kilometer und einem Stundenmittel von 58,40 Kilometer den bekannten Berliner von Delius, der allerdings mit einer 750er-BMW.-Maschine an den Start gegangen war, auf den zweiten Platz zu verweisen.

Die Bootstaufe der ersten Wiesbadener Zehner-Kanadier

wurde, wie bereits berichtet, am Himmelfahrtstag vor dem Bootshaus des Kanuklubs Biebrich-Wiesbaden an der Kaiserbrücke durch Generalkurdirektor Freiherr von Wechmar (Wiesbaden) und den Jugendführer des Deutschen Kanu-Verbandes Dr. Seidler vollzogen. Die beiden Wiesbadener Boote, die vor allem für die Ausbildung des Wassersport-Nachwuchses bestimmt sind, erhielten die Namen „Wiesbaden" und „Nassau".

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker — Frequenz 1933: 17200. —

Wildunger Helenenquelle

Haupt-Niederlage in Wiesbaden: F. Wirth, G. m. b. H., Güterbahnhof-West, Tel. 20054. Gelegenheit zur Trinkkur in der Kolonnade des Wiesbadener Kochbrunnens. Schriften kostenlos.

Fritz Schmitt
Marie Schmitt
geb. Suler
Vermählte

Wiesbaden (Blücherstr. 19), den 13. Mai 1934
Trauung: 3 Uhr Ringkirche

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 13. Mai 1934.

Evangelische Kirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vormittags 10 Uhr (Hauptgottesdienst), Pfarrer Diet, vorm. 11.15 Uhr, Kindergottesdienst.

Oranierkirche fällt aus.

Waldstraße. Vormittags 10 Uhr (Hauptgottesdienst), Pfarrer Albert.

Bibelstunde abends 8.15 Uhr im Diakonissenheim, Pfarrer Albert.

Wiesbaden-Dotzheim.

Sonntag, Muttertag, vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, abends 8 Uhr, Singstunde in der Kirche. — Montag, abends 8.30 Uhr, Kirchenchor. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Jungmännerkreis und Mädchenkreis.

Katholische Kirche.

Bonifatiuskirche. 6, 7 und 8 Uhr hl. Messe, letztere mit Predigt, 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt, abends 8 Uhr Maiandacht. An den Wochentagen hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9 Uhr, Mittwoch und Samstag außerdem um 8 Uhr. Montag 7.20 Uhr Schulgottesdienst für Realgymnasium und höhere Mädchenschulen. Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8 Uhr, Maiandacht. Beichtgelegenheit Samstag 4 bis 7.30 Uhr und nach 8.15 Uhr und Sonntag früh ab 6 Uhr.

Mariahilfkirche. 6 Uhr Frühmesse, 7.30 Uhr zweite hl. Messe mit Ansprache und gemeinsame hl. Kommunion für die Männer und Jungmänner, 8.45 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Abends 8 Uhr Andacht mit Segen. An Wochentagen hl. Messen um 6, 7 und 8.30 Uhr. Mittwoch und Samstag um 8.30 Uhr. Dienstag und Freitag um 7 Uhr Schulmesse. Beichtgelegenheit Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr, Sonntag früh von 6 Uhr an. Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr, Maiandacht.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe mit Ansprache (gemeinsame hl. Kommunion der Maris Stella), 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt), 10 Uhr Hochamt mit Predigt, abends 8 Uhr Maiandacht. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr. Montag 7.30 Uhr Gymnasialgottesdienst. Dienstag 7.15 Uhr Schulmesse. Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr, Maiandacht. Samstag, abends 6 Uhr, Salve. Beichtgelegenheit Sonntag früh von 6.30 Uhr an, Samstag nachmittag von 4 bis 7 und von 8 Uhr an.

Elisabethkirche. Erste hl. Messe 6 Uhr, zweite hl. Messe 7 Uhr mit Ansprache und gemeinsamer hl. Kommunion der Männer und des Eucharistischen Männerapostolates. 8.30 Uhr Jugendgottesdienst mit Predigt, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, letzte hl. Messe 11 Uhr, abends 8 Uhr Maiandacht mit Predigt. In der Woche sind die hl. Messen 6.30, 7.10 und 8 Uhr, Dienstag und Freitag 7.10 Uhr Schulmessen mit Kinderkommunion. Dienstag abend 8 Uhr Maiandacht mit Predigt, ausschließlich für die Frauen und Jungmädchen unserer Pfarrei. Donnerstag und Freitag abend 8 Uhr Maiandacht für alle. Beichtgelegenheit Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr, Sonntag und Dienstag früh bis 8 Uhr und Freitag nachmittag von 5 bis 7 Uhr. hl. Kommunion in den ersten drei hl. Messen und nach Bedarf.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Beichte: Samstags 17 Uhr; Sonntags 6.30 Uhr, Frühmesse 7 Uhr, Hochamt 10 Uhr. Andacht abends 8 Uhr.

Alt-kathol. Gemeinde, Friedenskirche, Schwalbacher Straße. Gottesdienst fällt aus. — Diavorgottesdienst. Pfarrer Eber.

Baptisten-Gemeinde, Zionskapelle, Adlerstr. 19. Vormittags 9.30 Uhr Gebetsstunde, vormittags 10.45 Uhr Sonntagsschule, nachmittags 4 Uhr Predigt, abends 6 Uhr Jugendgruppe. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Evangel.-luther. Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Str. 8. Vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst.

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Straße 44. Sonntag, abds. 8.30 Uhr, Evangelisation. Mittwoch, abds. 8.30 Uhr, Bibelstunde. — Biebrich, Rathausstraße 67, Sonntag, abds. 8.30 Uhr, Evangelisation. Donnerstag, abds. 8.30 Uhr, Bibelstunde. — Bierstadt, Klopenheimer Straße 5, Sonntag, abends 8.30 Uhr, Evangelisation. Dienstag, abds. 8.30 Uhr, Bibelstunde. — Schierstein, Wilhelmstr. 25, 2. Sonntag, abds. 8.15 Uhr, Evangelisation. Donnerstag, abds. 8.15 Uhr, Bibelstunde. Eintritt frei! Jedermann, ohne Unterschied der Konfession, herzlich willkommen!

Neuapostolische Gemeinde, Adelheidstraße 81. Sonntag, vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr, Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste. — Wiesbaden-Biebrich, Dilthey str. 6, Sonntag, vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr, Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste. — Wiesbaden-Schierstein, Adolfstraße 8, Sonntag, vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr, Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste. — Wiesbaden-Dotzheim, Luisenstr. 2, Sonntag, vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr, Donnerstag, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste.

Die Christengemeinschaft, Wilhelminenstr. 12. Samstag, 12. Mai, abends 8 Uhr und Sonntag, 13. Mai, vormittags 11 Uhr, Wilhelminenstraße 12: Zwei Vorträge von Pfarrer Schütze, Frankfurt über das Thema „Urweisheit im Spiegel des deutschen Volksmärchens". Sonntag, vormittags 9.30 Uhr, in Mainz, Feier der Menschenweihehandlung.

Methodistenkirche, Dotzheimer Str. 51, Eingang Dreiweidenstraße. Vormittags 9.45 Uhr Predigt und hl. Abendmahl, Distr.-Vorsteher Dr. Sommer aus Frankfurt a. M., abends 8 Uhr Jugendfeierstunde. Musik- und Liedervorträge mit Ansprache von Dr. Sommer über „Unsere Jugend im Kampf ums Evangelium und ihre Waffe". — Dienstag, abends 8.15 Uhr, Bibel- und Gebetstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr, Singstunde für Gemischten Chor.

Lisa Hirsch
Alfred Braunspan
Verlobte.

Wiesbaden *Berlin*
Mainzer Straße 2 *Mai 1934*

Zu Hause: Sonntag, den 20. Mai.

CITROVIN

Alle Salate und saure Speisen
mit dem seit 3 Jahrzehnten bewährten
Citrovin-Essig
zubereitet, schmecken pikant, sind erfrischend, appetitanregend und bestens bekömmlich.
Citrovin-Essig ist sparsam im Verbrauch.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich
aus der Säure der Citrone
F167

Am Himmelfahrtstag verschied sanft nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Adolf Brüchle
Malermeister
im 57. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marg. Brüchle, geb. Pech.

Wiesbaden (Oranienstr. 60), **Frankfurt, Mannheim, Freiburg/Brsg.,** den 12. Mai 1934.

Die Trauerfeier findet am Montag, den 14. Mai, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
3111

Verloren in den Anl. a. Warmen Damm o. a. d. W. Mill.-, Rheinst.-, Nikolas-, Adelheid-, Moritzstr. **Brieftasche,** Inh. Geld u. verch. f. d. Finder wertl. Papiere. Um gef. Rückgabe. Die Hälfte d. Geldes kann zurückbeh. werden, an den aus d. Papieren ersichtl. Verlierer wird gebeten.

Am Dienstag **goldene Armbanduhr** verloren. Gegen Belohn. abzug. Hotel **Schwarzer Bock.**

Verl. f. 10. 4. **Rater,** schws., bräunlich meliert, „Kitto" genannt, sehr ängstl. Kennzeichen fahle Stelle a. unt. Rücken. Geg. a. Belohn. abzug. od. meld. Martinstr. 9.

Ka narienvogel entflogen (Ring Nr. 1932). Wiederbr. erhält Belohnung Bismarckring 39, 2.

Todesfälle in Wiesbaden.

Johann Wolff, Eisenbahnsekretär, 55 Jahre, Roonstraße 13, † 8. 5.
Barbara Freifrau von Malapert, geb. Lehn, Witwe, 82 Jahre, Gustav-Adolfstr. 1, † 8. 5.
Wilhelm Klatt, Kompagnieverwalter i. R., 78 Jahre, Platter Straße 17, † 8. 5.
Karl Zimmermann, Kutscher, 59 J., Wielandstraße 9, † 8. 5.
Heinrich Knobloch, Kaufmann, 65 J., Bleichstraße 49, † 9. 5.
Heinz Münch, Sohn des Arbeiters Adam M., 2 Monate, Röderstraße 7, † 9. 5.
Karl Besier, Gärtnereibesitzer, 55 Jahre, Schierteiner Straße 89, † 10. 5.
Margarethe Herz, geb. Guth, Ehefrau, 67 J., Georg-August-Straße 6, † 10. 5.
Johannes Richter, Geh.-Reg.-Rat i. R., 76 J., Kaiser-Friedrich-Ring 53, † 10. 5.
Adolf Brüchle, Malermeister, 57 Jahre, Oranienstraße 60, † 10. 5.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben unvergeßlichen Entschlafenen zuteil wurden, sprechen wir hiermit allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Ebenso der Friseur-Pflichtinnung, dem Westerwaldklub, sowie dem Kegelklub „Eil Dich".

Die trauernden Hinterbliebenen:
Josef Paul und Kinder.
Grabenstraße 6.

Wiesbaden, den 11. Mai 1934.

Harnanalysen
auch für Zuckerkranke erledigt sorgfältigst und billigst 3091
Apotheker Sturz
Ecke Friedrichstr. 9

Trauer-Drucksachen
Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- und Danksagungskarten mit Trauerrand, Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter, Kranzschleifendrucke
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

HÜHNEROAUGEN
Hornhaut, Schwielen sofort schmerzfrei!
Antiseptisch Wirksam. Ungefährlich
Legen Sie Dr. Scholl's Zino Pads auf! Jedes Stechen oder Brennen hört augenblicklich auf, weil die Ursache — Druck und Reibung der Schuhe — beseitigt wird. Jede Packung enthält den Radikal-Entferner „Disk". Er beseitigt selbst hartnäckigste Hühneraugen sofort und sicher.
Dr. Scholl's Zino-Pads
In Apotheken und Drogerien zu haben
Proben und Aufklärungsschriften kostenlos durch Deutsche Scholl Werke G. m. b. H., Zino-Abt. Ffm.-Süd
F77

Am 11. Mai ist unser lieber Sohn, Enkel und Urenkel

Klaus Peter Bongardt

durch einen tödlichen Unglücksfall uns genommen worden.

In tiefer Trauer:
Frau Lena Bongardt, geb. Bickel.

Wiesbaden (Augustastr. 5), den 11. Mai 1934.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt. Es wird höflichst gebeten, von Kranzspenden und Beileidsbesuchen abzusehen.
3424

Nach einem arbeitsreichen Leben ist heute unser lieber treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Cousin

Herr Philipp Fill
Schreinermeister
im 78. Lebensjahr von uns gegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden-Sonnenberg, den 10. Mai 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. d. M., nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied Samstag früh mein lieber Mann und treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Wilhelm Will
im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Pauline Will, geb. Fluck
u. Angehörige.

Wiesbaden-Rambach, Mühlgasse 6.

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. Mai 1934, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Grabmalkunst Alfred Clouth
Das bekannte **ortsansässige** Grabmalgeschäft des guten Geschmacks
Schwalbacher Str. 52, 2, Fernspr. 25928.
Haltestelle Linie 3 und 13.
Billigste Preise, da Lieferung direkt ab Werk am Odenwald auch nach den Vororten und nach auswärts

Keine Blähungen mehr!
Blähungs- und Verdauungspulver
Frei von Chemikalien. Nicht abführend. Vorzügl. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Spannung und Beengung im Leibe, Luftaufstoßen, Atemnot, Beklemmung, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denk., Gemütsverstimmung. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen auf natürl. Wege aus d. Körper geschafft. Preis 1.50 RM.
Kräuter und Reform, Marktstraße 13.

Plötzlich und unerwartet wurde unser lieber herzensguter Vater

David Bremser

im Alter von 75 Jahren von uns genommen.

In tiefer Trauer:
Else Beyenbach, geb. Bremser
Willi Bremser u. Frau
Werner Kohl u. Frau, Tinny, geb. Bremser
Philipp Bremser u. Frau
nebst Enkelkindern.

Wiesbaden (Moritzstraße 49), 11. Mai 1934.

Die Beisetzung erfolgt Dienstag, 15. Mai 1934, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Industrie und Handel.

Die Einzelhandelsumsätze im März.

Über 25 %ige Verkaufssteigerung.

Wie schon für den Januar sind auch für den März die Ziffern über die Einzelhandelsumsätze in Deutschland nur mit Vorsicht für die Beurteilung der Umsatzentwicklung heranzuziehen. Infolge des frühen Ostertermins fiel 1934 das gesamte Ostergeschäft in den März, während es 1933 dem April zugute kam. Aus dieser Saisonverschiebung ergeben sich für den März starke Umsatzsteigerungen, die über das Maß der möglichen konjunkturellen Besserung erheblich hinausgehen. Die Märzumsätze lagen in diesem Jahre um reichlich ein Viertel über denen von 1933; im Januar und Februar betrug die Umsatzsteigerung nach den endgültigen Ergebnissen knapp 10 %.

Die stärksten Umsatzsteigerungen sind naturgemäß in denjenigen Zweigen eingetreten, für die das Ostergeschäft besonders wichtig ist. Im Handel mit Uhren, Gold- und Silberwaren (Konfirmationsgeschenke!) beträgt die Umsatzsteigerung, nach einer Feststellung der Forschungsstelle für den Handel, Berlin, nahezu ⅗, im Fachhandel mit Textilwaren und Bekleidung fast ⅕. Dabei hat sich die schon seit Monaten bemerkbare bessere Umsatzentwicklung der Herrenkleidung im Vergleich zur Damenkleidung fortgesetzt. Auch die bisher vorliegenden Zahlen aus dem Handel mit Hausrat lassen unter der Wirkung des Ostergeschäftes eine starke Umsatzsteigerung erkennen.

Selbst im Lebensmittelfachhandel beträgt — abgesehen von frischem Obst und Gemüse — die Umsatzsteigerung gegenüber dem März 1933 fast ⅛. Allerdings kam hier noch die Besonderheit hinzu, daß der Ostertermin gerade auf den Monatsbeginn fiel. Die Umsatzentwicklung wurde also nicht nur durch den Mehrverbrauch während der Feiertage beeinflußt, sondern es mußte bei allen Waren des täglichen Bedarfs der gesamte Verbrauch mindestens der ersten Apriltage im März eingekauft werden. Man wird also auch hier die Bedeutung der Zahlen nicht überschätzen dürfen.

Unter dem Einfluß des Ostergeschäfts (Photoartikel, Farben!) konnte auch der Drogenhandel, dessen Entwicklung bisher immer noch rückläufig war, die Vorjahrsumsätze erstmalig um 10 % überschreiten. — Auch die Umsätze der Großunternehmungen des Einzelhandels überschritten diesmal den Vorjahrsstand (Warenhäuser + 7, Kaufhäuser + 10, ein Einheitspreisunternehmen + 13 %). Dabei haben sich in den Warenhäusern und besonders in den Kaufhäusern die Hausratumsätze (+ 10 bzw. + 21 %) besser entwickelt als die Bekleidungsumsätze (+ 8 bzw. + 11 %). Die Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser konnten den 1933er Umsatz auch im März nicht ganz erreichen.

Bei der Beurteilung der Einzelhandelsumsätze darf nicht übersehen werden, daß — ähnlich wie die Umsatzrückgänge der letzten Jahre — die gegenwärtigen Steigerungen nicht reine Mengenbewegungen darstellen, sondern durch die Preisbewegung beeinflußt sind. Bereits seit Oktober 1933 haben die Lebenshaltungskosten (ohne Wohnung) den Stand der gleichen Vorjahrszeit überschritten. Im März 1934 lagen sie um reichlich 4 % über dem Stand von 1933.

Gewinnabschlüsse deutscher Gesellschaften.

Bei der Lech-Elektrizitätswerke-AG., Augsburg, soll aus dem Reingewinn für 1933 auf die Stammaktien eine auf 5 (5½) % ermäßigte Dividende zur Ausschüttung kommen. Die Gesellschaft führte bereits i. V. im Interesse der Arbeitsbeschaffung größere Leistungsauswechselung und andere Arbeiten im Gesamtbetrage von 1,20 Mill. RM. durch; im laufenden Geschäftsjahre sind außer der für die Betriebsführung und Erhaltung der Anlagen notwendigen Arbeiten noch Zusatzarbeiten in ungefähr gleicher Höhe wie i. V. geplant.

Die Continental-Gummi-Werke-AG., Hannover, verteilt für 1933 aus 3,80 (3,71) Mill. RM. Reingewinn unverändert 8 % Dividende. Der Inlandsumsatz konnte sowohl mengen- als auch wertmäßig beträchtlich gesteigert werden.

In der AR.-Sitzung der Harpener Bergbau-AG., Dortmund, wurde der Abschluß für 1933 genehmigt, der bei insgesamt 7,1 (5,16) Mill. RM. ordentlichen und besonderen Abschreibungen und nach Verrechnung von rund 4,6 Mill. RM. an ao. Erträgen einen Reingewinn von 4,45 (2,33) Mill. RM. ausweist. Der GV. wird vorgeschlagen, den gesamten Reingewinn nach Abzug von 0,25 Mill. RM. zur Bildung eines Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds wieder der gesetzlichen Reserve zuzuführen, die auf 10 % des AK. aufgefüllt werden muß.

Die Neue Baugesellschaft Wanß & Freytag, AG., Frankfurt a. M., die zur Fortführung des Baugeschäftes der alten Wanß & Freytag-AG. gegründet wurde, nimmt für ihr zweites Geschäftsjahr 1933 die Dividendenzahlung mit 5 % auf 2,0 Mill. RM. auf. Der Leistungsertrag erhöhte sich auf 4,34 (1,96) Mill. RM., während Personalaufwendungen 2,70 (1,02) Mill., Abschreibungen auf Anlagen 0,14 (0,096), andere Abschreibungen 0,25 (0,04 und 0,39 Rückstellungen), Besitzsteuern 0,13 (i. V. 2600 RM.) und sonstige Aufwendungen 1,02 (0,29) Mill. erforderten. Der Reingewinn von 110 216 RM. erhöht sich durch den vorgetragenen Vorjahrsgewinn auf 171 064 RM.; nach der Dividendenzahlung bleiben 71 064 RM. zum Vortrag. Die Belegschaft der Inlandsbaustellen wurde um 68 % vermehrt. Für das kommende Jahr werden von dem sich besonders im Tiefbau günstig auswirkenden Arbeitsbeschaffungsprogramm vermehrte Beschäftigungsmöglichkeiten erwartet. Nach dem bisherigen Ergebnis bestehe die Aussicht für die Gesellschaft, einen entsprechenden Arbeitsanteil zu erhalten.

Die Abschlüsse des Allianz-Konzerns.

Der Aufsichtsrat der

Allianz und Stuttgarter Verein, Versicherungs-AG.,

hat beschlossen, für 1933 aus einem Reingewinn von 6,58 (6,48) Mill. RM. wieder 12 % Dividende zu verteilen, eine Einzahlung von 1,5 Mill. RM. (wie i. V.) auf das nicht eingezahlte AK., welches alsdann zu 38½ % eingezahlt ist, zu leisten und 693 000 (664 000) RM. vorzutragen. Zur Reservestellung werden 700 000 (827 000) RM. verwendet und 750 000 RM. (wie i. V.) an die Wohlfahrtseinrichtungen überwiesen. Der Neuzugang an Versicherungen konnte den Abgang aus alten Verträgen noch nicht vollkommen ausgleichen, wenn auch eine Besserung unverkennbar ist. Der Prämienrückgang sank auf 10,94 (25,36) Mill. RM. = 6,9 (13,9) % der Vorjahrsprämie. Der Schadenverlauf war im ganzen gesehen nicht ungünstig, die Schadenzahlungen betrugen 66,06 (78,62) Mill. RM., nach Abzug des Anteiles der Rückversicherer 42,50 (50,0) Mill. RM.

Der Generalversammlung der

Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungs-AG.

wird vorgeschlagen, 26,4 Mill. RM., d. i. wie i. V. 99 % des Überschusses aus den mit Anspruch auf Gewinnbeteiligung abgeschlossenen Versicherungen, an die Gewinnreserve der Versicherten zu überweisen, 0,90 (0,35) Mill. RM. den Fürsorgeeinrichtungen zuzuführen, 0,96 (0,98) Mill. RM. an die Aktionäre auszuschütten, sowie eine Überweisung von 0,5 (1,0) Mill. RM. auf das Konto „Forderungen auf noch nicht eingezahltes AK." vorzunehmen, und den Rest von 132 400 (221 100) vorzutragen. Der Gesamtbestand der Versicherungen hat sich auf 3214 (3180) Mill. RM. erhöht. Der Sterblichkeitsverlauf war wie i. V. recht befriedigend.

Die Neue Frankfurter Allgemeine Versicherungs-AG.

bringt auf das eingezahlte AK. von 1,625 (1,50) Mill. RM. eine Dividende von wieder 10 % zur Verteilung. Der Geschäftsverlauf war hier trotz des noch zu verzeichnenden Prämienrückganges auf 18,82 (20,75) Mill. RM. befriedigend, weil die Schadenlage günstig blieb. Die Verwaltungskosten konnten dagegen nicht gesenkt werden, weil erhöhte Steuerzahlungen und Anschaffungen im Rahmen der Arbeitsbeschaffung der Gesellschaft oblagen. Es war möglich, auch Neueinstellungen vorzunehmen. Die vorjährige Schadenreserve konnte mit Erfolg abgewickelt werden. Unter Berücksichtigung der aus dem Reingewinn erfolgten Neuzuweisung an die gesetzliche Reserve stellen sich die Gesamtgarantiemittel nunmehr auf 9,87 (9,30) Mill. RM., der Reingewinn beträgt 0,48 (0,46) Mill. RM. Dem Konto „Forderungen an die Aktionäre" sollen davon 125 000 RM. zugewiesen werden, so daß das AK. danach mit 1,75 Mill. eingezahlt sein wird.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 12. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: geschäftslos. Die Wochenschlußbörse vermißte jede Anregung und eröffnete daher in fast vollkommener Stagnation, zumal auch die Bankenkundschaft mit Aufträgen nach der einen oder anderen Seite nur schwach vertreten war. Die Kulisse übte weitestgehende Zurückhaltung, indessen war die Grundstimmung nicht unfreundlich und das Kursniveau lag im allgemeinen behauptet. Für einzelne Spezialwerte lag etwas Kaufneigung vor. Schiffahrtspapiere lagen schwächer, Reichsbahnvorzugsaktien lagen exkl. Dividende gut behauptet. Am Rentenmarkt herrschte ebenfalls nahezu Geschäftsstille. Neubesitz waren auf kleines Angebot um 30 Pfg. gedrückt, späte Reichsschuldbuchforderungen verloren ¼, Stahlvereinbonds ⅛ %, wogegen Altbesitz ½ % gewannen. Im Verlauf hielt die Geschäftsstille auf allen Marktgebieten an, das Kursniveau erfuhr kaum Veränderungen. Soweit später noch Papiere zur Notiz kamen, lagen sie zwar uneinheitlich, aber überwiegend etwas fester. Am Rentenmarkt waren Neubesitz vorübergehend um etwa 15 Pfennig höher, dann aber wieder auf das Anfangsniveau von 16¼ ermäßigt. Im übrigen blieben die Kurse unverändert. Gold- und Liquidationspfandbriefe lagen uneinheitlich bei Veränderungen von ¼ bis ½ % nach beiden Seiten. Kommunalobligationen waren gut behauptet, ebenso Stadtanleihen. Tagesgeld blieb mit 3¼ % unverändert.

Berlin, 12. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Ruhig aber freundlich. Nachdem die letzten Tage der Woche recht ruhig verlaufen waren, konnte für den heutigen Samstag kaum eine Belebung des Geschäftes erwartet werden. Von Seiten der Kundschaft gelangen Aufträge nur sehr spärlich an den Markt, so daß auch der Kulisse ein Anreiz zu stärkeren Engagements gegeben ist. Rein stimmungsmäßig ist jedoch zweifellos ein freundlicher Grundton vorhanden, der in verschiedenen günstigen Meldungen aus der Wirtschaft eine Stütze erhält. Beachtung findet insbesondere die Aufnahme der Dividendenzahlung bei einigen größeren Gesellschaften. Unter dem Eindruck der Geschäftsstille trat eine einheitliche Tendenz nicht in Erscheinung, da geringste Orders nach der einen oder anderen Seite die Kurse zu beeinflussen vermochten. Überwiegend waren jedoch schwächere Kurse zu bemerken. Montane waren bis etwa ½ % gedrückt, Braunkohlenwerte blieben fast unverändert. Für Kaliaktien besteht weiter Interesse. Elektropapiere waren recht uneinheitlich. An den übrigen Märkten sind erwähnenswerte Bewegungen nicht zu verzeichnen. Renten zeigten vorerst sehr stille Veranlagung, Neubesitz, die vorbörslich etwas gestaigt waren, konnten ebenfalls nur geringste Umsätze aufweisen und kamen 20 Pfg. unter Vortagsschluß zur Notiz. Blankotagesgeld erforderte unverändert 4 bezw. 4¼ %.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 12. Mai. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für:

	11. Mai 1934		12. Mai 1934	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Aegypten . . . . . 1 ägypt. £	13.135	13.165	13.155	13.185
Argentinien . . . 1 Pap.-Peso	0.575	0.579	0.583	0.587
Belgien . . . . . 100 Belga	58.37	58.49	58.40	58.52
Brasilien . . . . . 1 Milr.	0.211	0.213	0.211	0.213
Bulgarien . . . . . 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada . . . . . 1 Canad. Dollar	2.497	2.503	2.499	2.505
Dänemark . . . . . 100 Kronen	56.94	57.06	57.04	57.16
Danzig . . . . . 100 Gulden	81.60	81.76	81.58	81.74
England . . . . . 1 £ Sterling	12.755	12.785	12.775	12.805
Estland . . . . . 100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland . . . . . 100 finn. M.	5.644	5.656	5.649	5.661
Frankreich . . . . . 100 Fr.	16.50	16.54	16.50	16.54
Griechenland . . 100 Drachmen	2.473	2.477	2.473	2.477
Holland . . . . . 100 Gulden	169.43	169.77	169.53	169.87
Island . . . . . 100 isländ. Kr.	57.69	57.81	57.79	57.91
Italien . . . . . 100 Lire	21.28	21.32	21.29	21.33
Japan . . . . . 1 Yen	0.755	0.757	0.756	0.758
Jugoslawien . . . . 100 Dinar	5.664	5.676	5.664	5.676
Lettland . . . . . 100 Latts	78.42	78.58	78.42	78.58
Litauen . . . . . 100 Litas	42.01	42.09	42.06	42.14
Norwegen . . . . 100 Kronen	64.09	64.21	64.19	64.31
Oesterreich . . . 100 Schilling	47.20	47.30	47.20	47.30
Polen . . . . . 100 Zloty	47.25	47.35	47.25	47.35
Portugal . . . . . 100 Escudo	11.61	11.63	11.63	11.65
Rumänien . . . . . 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden . . . . . 100 Kronen	65.78	65.92	65.93	66.07
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81.87	81.13	81.02	81.18
Spanien . . . . . 100 Pes.	34.24	34.30	34.24	34.30
Tschechoslowakei . 100 Kronen	10.42	10.44	10.42	10.44
Türkei . . . . . 1 türk. £	2.018	2.022	2.020	2.024
Ungarn . . . . . 100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay . . . . . 1 Gold.-Peso	1.049	1.051	1.049	1.051
Ver. St. v. Amerika . . 1 Dollar	2.496	2.500	2.498	2.504

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Freitag 11. 5. 34	Samstag 12. 5. 34
A. D. Creditanstalt	44.50	44.75
Bankf. Braunschweig	101.25	101.88
Comm.- u. Priv.-B.	42.25	41.75
Deutl.-Bank . . .	55.63	55.—
D. Eff.- u. W.-Bank	74.50	74.50
Dresdner Bank . .	62.—	61.50
Frankfurter Bank .	81.50	81.50
„ Hyp.-Bank	—.—	70.—
Pfälz. Hyp.-Bank .	70.—	70.50
Reichsbank . . .	149.75	149.25
Rhein. Hyp.-Bank	108.—	108.50
Verkehrs-Unternehmen		
Hapag	21.25	20.75
Nordlloyd	25.37	—.—
Industrie		
Akkumulatoren . .	169.—	—.—
Adt, Gebr.	40.—	40.—
Aku	—.—	58.50
AEG. Stammaktien	25.—	—.—
Aschaffenb. A.-Pr.	—.—	—.—
„ Buntpapier	39.—	39.50
„ Zellstoff . .	40.50	40.25
Bad. Masch. Durl. .	122.—	122.—
Bast, Nürnberg . .	180.—	—.—
Bayer. Spiegelglas	41.—	40.50
Beck & Henkel . .	10.25	10.25
Bemberg	67.37	66.75
Bergmann-Elektr. .	—.—	—.—
Bremen-Besigheim.	76.—	76.—
Brown, Boveri & Co	13.50	13.50
Buderus	73.37	73.50
Cement Heidelberg	104.75	105.—
„ Karlstadt . .	—.—	—.—
I. G. Chem. Basel .		
1—130(60) . .	168.75	168.37
130 001 ab . . .	—.—	142.—
Chem. Albert . . .	—.—	—.—
Chade	162.50	—.—
Daimler-Benz . . .	45.—	45.—
Deutsch. Erdöl . .	113.75	112.50
Dtsch. Gold u. Silber	184.25	184.25
Deutsch. Linoleum .	57.—	56.75
Durlawerke	27.—	27.—
Dyckerhoff & Widm.	—.—	84.50
Eichbaum-Werger .	—.—	72.25
Elekt. Licht u. Kraft	104.—	104.—

	Freitag 11. 5. 34	Samstag 12. 5. 34
Elektr. Liefer. Ges.	—.—	—.—
Enzinger Union . .	83.—	—.—
Eschweiler	238.—	238.—
Fillinger Maschinen	35.—	—.—
Faber & Schleicher	52.50	52.50
I. G. Farbenindust.	132.13	132.63
do. Bonds	118.50	118.50
Primerschan. Jetter	—.—	—.—
Feist Sekt	8.—	7.50
Felten & Guilleaume	55.50	53.75
Frankfurter Hof . .	—.—	—.—
Geiling & Co. . . .	12.88	—.—
Gelsenkirchen . .	61.25	61.50
Gesfürel	98.50	94.13
Goldschmidt, Th. .	60.50	61.—
Gritzner Maschinen	—.—	23.—
Grün & Bilfinger .	—.—	—.—
Hanfwerke Füssen	38.—	38.—
Harpener	90.—	89.75
Henn., Kempf, Stern	—.—	—.—
Hess. Hercules . .	70.—	70.—
Hindr. Auffermann	60.—	61.—
Hochtief	107.75	108.—
Holzmann, Phil. .	63.75	62.13
Ilse Bergbau . . .	134.—	—.—
Isag Erlangen . .	27.—	27.—
Junghans, Gebr. .	—.—	37.50
Kali Aschersleben .	108.75	108.50
Kalichemie	—.—	—.—
Klein, Schanzl. & B.	—.—	57.—
Klöckner werke . .	63.75	63.25
Knorr Heilbronn .	186.—	196.—
Konserven Braun .	40.—	41.—
Kraus & Co., Lok.	69.—	69.—
Lahmeyer & Co. . .	118.50	—.—
Lautsch. Hütte . . .	19.25	19.25
Lechwerke	90.—	89.50
Mainkraftwerke . .	70.75	71.75
Mainzer Aktien-Br.	—.—	—.—
Mannesmann . . .	64.13	63.75
Mansfelder Bergbau	—.—	68.63
Metallgesellschaft .	80.25	80.37
Miag Mühlenb. . .	—.—	62.—
Moenus	67.—	66.50
Montecatini	—.—	—.—
Motoren Darmstadt	—.—	—.—
Neckarw. Eßlingen	83.75	82.25
Nordwestd. Kraftw.	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbräu	97.25	97.25
Phönix-Bergbau .	48.25	48.25

	Freitag 11. 5. 34	Samstag 12. 5. 34
Rein. Gebb. & Sch.	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	220.25	220.50
Rh. Elekt. Mannheim	—.—	—.—
Rhein. Metallwaren	121.50	120.50
Rhein. Stahlwerke	90.50	89.50
Riebeck Montan . .	88.50	88.50
Röder, Gebr. . . .	71.—	71.—
Rütgerswerke . . .	—.—	—.—
Salzdetfurth	—.—	145.—
Schnellpress. Frank.	7.25	7.25
Schofferhof-Bindg.	—.—	168.75
Schramm Lack . .	33.50	33.50
Schriftgiess. Stempel	—.—	—.—
Schuckert & Co. . .	88.—	—.—
Seil-Industrie Wolff	—.—	—.—
Siemens Glas . . .	—.—	—.—
Siemens & Halske	—.—	132.37
Süddtsch. Immobil.	5.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	170.50	170.75
Tellus-Bergbau . .	—.—	—.—
Thüring. Lief. Gotha	76.—	75.75
Unterfranken . . .	94.—	95.50
Ver. Dtsch. Oelfabr.	89.50	88.50
Ver. Stahlwerke . .	41.25	41.—
Ver. Ultramarin . .	115.—	115.—
Voigt & Haffner .	—.—	—.—
Westeregeln Alk. .	109.50	110.—
Zellstoff Memel . .	33.50	—.—
„ Waldhof .	47.90	47.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L. .	—.—	228.—
„ „ Ver. .	—.—	223.—
Mannheimer Vers.	22.—	—.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	95.—	95.50
6% Reichsanl. v. 29	99.90	99.90
5% Younganleihe	90.75	91.37
Reichs-Anlos.-Sch.	95.—	95.13
do. Ablös.-Schuld	16.57	16.30
4% Schutzgeb.-Anl.	9.—	9.—
4% Oesterr. Goldr.	23.—	23.—
4% Oesterr. Staatsr.	—.—	—.—
7% Rum. von 29 .	31.50	31.50
5% Rum. von 03 .	4.10	4.10
4% Rum. von 13	7.—	—.—
4% „	3.63	3.50
4% Bagdad I . . .	6.63	6.63
4% Bagdad II . . .	6.75	6.75

	Freitag 11. 5. 34	Samstag 12. 5. 34
4% Zollträume v. 11	6.75	6.75
4% Ung. St.-R. 14	7.25	7.25
4% Ung. Goldrente	7.37	—.—
4% Ung. St. v. 10	6.90	6.80
6% N. Ldb. G. Pf. 1	92.25	92.—
6% „ „ „ 2	—.—	91.75
6% „ „ „ 3	90.75	90.50
6% „ „ „ 8-10	90.75	90.50
6% „ „ „ 11	90.75	90.50
6% „ „ „ 6-7	90.50	90.50
6% „ „ „ 12	90.50	90.50
6% „ „ „ 4-5	—.—	90.25
5½% „ „ „ 11	91.50	90.13
6% „ Kom. 1	85.50	85.50
6% „ „ 5	85.50	85.50
6% „ „ 6-8	85.50	85.50
6% „ „ 2	85.50	85.50
6% „ „ 9	85.50	85.50
6% „ „ 3	85.50	85.50
6% Pr. Ld. Pf. A. 19	94.25	94.—
6% „ „ „ 10	94.—	94.—
6% „ „ „ 21	94.—	94.—
6% „ „ Kom. 20	91.—	91.—
6% „ „ „ 6	91.—	91.—
6% Wiesb. St. v. 28	—.—	—.—
D. Kom. Sam. Ausl.	93.10	93.10
do. Abl.-Schuld	16.50	16.25

Berliner Börse

Banken	Freitag 11. 5. 34	Samstag 12. 5. 34
Bank elektr. Werte	65.50	65.—
Bank f. Brauindust.	102.—	101.—
Berliner Hdls.-Ges.	55.—	54.75
Com.- u. Priv.-Bank	42.25	41.75
Deut. Bank	55.63	55.—
Dresdner Bank . . .	62.—	61.50
Reichsbank	150.13	149.63
Verkehrs-Unt.		
AG. für Verkehrsw.	65.88	65.—
A. Lokalb.- u. Kriftw.	99.50	98.50
D. Reichsbahn Vz.	112.13	109.37
Hapag	21.—	20.50
Hbg.-Südam.-Dpf.	—.—	20.50
Nordlloyd	25.—	24.50
Industrie		
Akkumulatoren . .	168.—	169.50
Aku	59.—	58.50
AEG. Stammaktien	25.—	24.75

	Freitag 11. 5. 34	Samstag 12. 5. 34
Aschaffenbg. Zellst.	—.—	—.—
Augsburg-Nbg.-M.	61.—	61.37
Bayer. Motoren-W.	129.—	130.—
Bemberg	67.—	67.50
J. Berger, Tiefbau	114.—	112.50
Berl.-Karlsr.-Ind.	95.—	94.50
Bekula	132.63	132.75
Berliner Maschinen	76.—	76.—
Brunk. u. Briketts	177.50	—.—
Bremer Wollkam. .	163.—	—.—
Buderus	73.—	—.—
Chari. Wasserw. . .	85.25	85.63
Chem. Heyden . .	77.50	77.—
Chade	162.—	161.75
Cont.-Gummi . . .	150.73	151.—
„ Lind. Zürich	—.—	57.—
Daimler-Benz . . .	45.—	44.63
Dt. Atl.-Telegr. . .	108.25	107.—
Dt. Cont. Gas . . .	125.25	124.63
Deutsche Erdöl . .	113.25	113.13
Deutsche Kabel . .	65.50	—.—
Dt. Linoleum . . .	56.50	57.—
Dt. Tel. u. Kabel .	68.50	—.—
Dt. Eisenhandel . .	57.—	56.25
Dortm. Union.-Br.	189.25	180.50
Dynamit Nobel . .	70.—	69.25
Eintracht Braun .	172.—	174.—
Eisenb. Verk. M. .	94.—	—.—
Elektr. Lief.-Ges. .	98.—	98.25
El. Werke Schlesien	98.25	98.25
Elekt. Licht u. Kraft	103.75	104.—
Engelhardt, Br. . .	78.50	—.—
I. G. Farbenindustr.	132.37	132.50
Feldmühle	100.75	92.75
Felten & Guilleaume	55.—	54.13
Gelsenkirchen . .	61.—	60.50
Gesfürel	99.—	95.37
Goldschmidt, Th. .	60.50	60.13
Hamburg. Elektr. .	115.25	114.25
Harburg. Gummi .	—.—	—.—
Harpener	90.75	89.75
Hoesch	71.13	70.88
Holzmann, Phil. .	63.—	62.50
Hotelbetr.-Ges. . .	—.—	43.50
Ilse-Bergbau . . .	134.—	132.50
Ilse Genussch. . . .	—.—	112.—
Junghans, Gebr. .	38.—	37.75
Kalichemie	103.—	103.—
Kali Aschersleben .	109.50	109.75
Klöckernwerke . .	63.75	62.63
Lahmeyer & Co. . .	119.88	—.—

	Freitag 11. 5. 34	Samstag 12. 5. 34
Lautsch. Hütte . . .	19.88	19.50
Leopoldgrube . . .	—.—	27.—
Linde Eismaschinen	88.—	—.—
Mannesmann . . .	64.37	63.50
Masch. Bergbau . .	80.—	80.—
Masch.-Fabr. Gut. .	44.63	43.50
Maximilianshütte .	142.50	142.50
Metallgesellschaft .	80.—	81.—
Montecatini	42.—	—.—
Niederlaus. Kohle .	172.—	173.—
Oberschles. Koks .	93.75	92.75
Orenstein & Koppel	63.—	63.—
Phönix-Bergbau . .	47.88	47.63
Polyphon	16.75	16.63
Rh. Braunk. u. Brik.	220.75	220.—
„ Elektr. Mannh.	93.75	94.50
„ Stahlwerke . .	90.13	90.25
„ -Westf. Elektr.	96.63	96.50
Rütgerswerke . . .	54.—	51.50
Sachsenwerk . . .	50.25	50.25
Salzdetfurth . . .	142.50	144.50
Schles. Zink	32.—	31.25
Schles. Elekt. u. Gas	122.50	123.88
Schubert & Salzer	165.75	165.50
Schuckert & Co. . .	88.—	89.13
Schultheiß-Patzenh.	102.50	100.50
Siemens & Halske .	131.25	131.75
Stöhr, Kammgarn .	108.75	108.75
Stollberger Zink . .	43.50	—.—
Süddeutsch. Zucker	—.—	—.—
Thüringer Gas . .	114.25	114.75
Ver. Stahlwerke . .	41.13	40.75
Vogel Tel.-Draht .	74.50	73.50
Wasser Gelsenkirch.	119.25	—.—
Westdtsch. Kaufhof	17.75	17.37
Westeregeln Alk. .	109.75	110.50
Zellstoff Waldhof .	47.75	47.50
Kolonial		
Otavi Minen . . .	14.—	13.75
Renten		
6% Krupp-Obligat.	92.13	92.13
7% Ver. Stahlw.-O.	69.75	68.25
Steuergutscheine		
. 1934	103.63	103.70
. 1935	101.63	101.63
. 1936	98.50	98.50
. 1937	93.88	93.88
. 1938	92.63	92.63
Verrechnungs-Kurs	98.—	98.—

Sonntag, 13. Mai 1934. **Wiesbadener Tagblatt** Drittes Blatt. Nr. 128.

Der Leser hat das Wort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Mütter.

Es gibt keinen Begriff, der in der vergangenen Zeit so umstritten war wie die Mutterschaft. Weltanschauungen, deren Sieg der Niederlage über die Zukunft unseres Volkes, ja der abendländischen Kultur entschieden, brandeten an ihm empor. Vom Marxismus verhöhnt und verachtet, vom Liberalismus totgeschwiegen, von kirchlicher Seite geehrt, geachtet, sank die Mutterschaft langsam im Kurse im gleichen Tempo wie das religiöse Empfinden im Volke. Mit Recht traten die Bevölkerungskundigen auf und kündeten warnend den drohenden Tod unseres Volkes, wenn es auf diesem Wege kein Halten gab.

Gewaltig sind die weltanschaulichen Wandlungen, die wir seit der Wende des 30. Januar 1933 erlebt haben. Mit die größte Bedeutung hat, sowohl hinsichtlich ihres Zukunftswertes als auch ihres Einflusses auf Sitte und Kultur, die Wandlung in der Auffassung der Mutterschaft. Neben die mater dolorosa, die gottergeben das ewig gleiche Schicksal des Mutterleides auf sich nimmt, tritt die Mutter aus nordischem Blut, deren Lebenselement der Stolz auf die Kinder ist, die das Mutterleid für die höchste Leistung hält, welche das Leben von ihr fordert, die sich als das unentbehrliche Glied der Kette der Generationen sieht und von dem Gefühl durchdrungen ist, daß nur eine ansehnliche Kinderschar den Sieg ihres Geschlechtes verbürgt. Noch sind wir lange nicht soweit, daß diese Auffassung sich durchgesetzt hätte, noch muß die Volksgemeinschaft Spenden sammeln, um der kinderreichen Mutter nur aus der dringendsten Not zu helfen. Das kann nur der Beginn des Weges sein, denn die notleidende bedrückte Mutter spornt nicht zur Nachfolge an. Was wir brauchen, das ist die aufrechte, sich ihres Wertes bewußte Mutter, denn nur sie kann andere als Beispiel nach sich ziehen.

Wohl gibt es schon zahlreiche Mütter von dieser Gesinnung im Volke, aber viele der kinderreichen Mütter zeigen noch nicht diese kernige Festigkeit der Seele, zu schwer hat sich die vergangene Zeit an ihnen versündigt. Ihnen wieder aufzuhelfen, ihnen wieder Lebensmut zu geben, das ist eine der großen Aufgaben unserer Zeit. Das Ziel ist noch weit und der Weg schwer, aber wir dürfen nicht nachlassen, denn er ist der einzige, der zur Lösung der gefährdrohenden Bevölkerungsfrage führt. Der Muttertag soll für die Mutter ein Tag seelischen Glückes werden, die glücklichste Mutter aber wird immer nur die stolze und selbstbewußte sein; laßt uns den Muttertag in den Dienst dieses Gedankens stellen!

Dr. Fritz Br.

Unsere Fliedersträuße.

Schmerzlich berührt es einem täglich, ganze Sträuße schönsten Flieders in kurzer Zeit welken zu sehen. Es gibt ein einfaches Mittel dagegen, welches Sie doch bitte ihren gewiß sehr dankbaren Lesern mitteilen wollen: man entfernt mit dem Messer oder auch mit dem Fingernagel zirka 5—10 Zentimeter die leicht ablösbare Rinde an jedem Stiele des Flieders (auch bei Rosen und andern Zweigen mit holzigen Stielen sei dies angewandt). Man wird tagelang seine Freude an dem lieblichen Flieder haben. Schräg abschneiden usw. genügt diesen durstigen Frühlingskindern nicht. — Dies Mittel sei auch Gärtnern und Blumenbindereien bestens empfohlen. Hoffentlich bittet eine jahrzehntelange Abonnentin nicht umsonst für ihre Lieblinge!

„Blumenfreundin."

Staub in der Weilstraße.

Die Anwohner der Weilstraße leiden sehr unter dem Staub dieser nur einen Häuserblock umfassenden, unasphaltierten, engen Straße. Der Autoverkehr ist hier sehr stark durch die vorhandenen Großgaragen. Sonderbarerweise ist nur der Zu- und Ausgang der Weilstraße asphaltiert, während die wenigen Meter, die dazwischen liegen, die ganze Straße in Staubwolken hüllen bei jedem durchfahrenden Fuhrwerk!

Weiter ist der Kinderlärm in dieser engen Straße, in der viele ältere Leute wohnen, ganz ungeheuer.

Einer für Viele.

Der Weg über die Hügelgräber zum Holzhackerhäuschen.

Als eifrige Spaziergänger wenden wir uns mal an Sie um Hilfe.

Wir wandern sehr oft von Wiesbaden über die Lahnstraße—Hügelgräber—Holzhackerhäuschen und dann über die Chaussee—Kesselbachtal—Eiserne Hand usw. Die Aarstraße kann man jetzt und im Sommer in Anbetracht der sehr vielen Autos und Motorräder nicht benutzen. Es kommt nur der Weg über die Hügelgräber—Holzhackerhäuschen in Frage. Und wie sieht der Weg aus? Fast unpassierbar. Frauen mit Kinderwagen usw. können diesen Weg überhaupt nicht passieren. Könnte gerade hier an diesem schönen Stückchen schattigen Weges nicht etwas getan werden, damit er in Ordnung kommt und gehbar wird?

Mehrere Spaziergänger.

Schutz den Vögeln, aber auch den Katzen!

In letzter Zeit mehren sich wieder die Klagen, daß in der Gegend des Kurviertels, Leberberg und Abeggstraße Katzen vergiftet werden. Es ist dies eine unzulässige Tierquälerei und muß schärfstens davor gewarnt werden. Die Katzenbesitzer werden gebeten, sorgfältig auf ihre Tiere zu achten, besonders jetzt zur Brutzeit der Vögel, da die Katze als viel verfolgtes Tier oft auch grundlos angegriffen wird.

*

„Arme Miezekatz", warum beschuldigt man immer nur gerade dich des abscheulichen Vogelmordes — warum untergräbt man deine Existenz immer mehr? Du kannst nicht fliegen, bist auch zu schwer um auf jedem dünnen Ast zu balanzieren, und stacheliges Nadelholz ist zum Spionieren nach Nestern auch nicht nach deinem Geschmack.

Nach meinen 30jährigen Beobachtungen hast du mehr „Mitschuldige" als Haare in deinem Schnurbart!

Da ist der schlimme Eichelhäher, der sich als lästiger Kurgast in unserem Stadtbering immer wohler fühlt und kein Amselnest verschont, da ist die Amsel selbst, die gleich räuberisch gegen kleinere gefiederte Genossen vorgeht. Der friedliche graziöse Buchfink kann ein traurig Lied davon singen! Nun aber das vielgeliebte „Eichhorn" — mir tut das Herz schon lange weh, daß ich es in der Gesellschaft seh! Vogelei und junge Brut, schmeckt dem „Liebling" gar zu gut!

Briefmarken-Ecke.

Neue Postwertzeichen.

Belgien. Trauermarken mit dem Bildnis des verunglückten Königs Albert: 75 C. schwarz.

Chile. Luftpost: 2 Pes. blaugrün, Flugzeugschwader über der Erdkugel. — Weitere Gedenkmarke zur Jahrhundertfeier der Verfassung: 1.20 Peso blaugrün, Bildnis des Mariano Egana.

Dänemark. Dienstmarken in neuem Muster: 1 Öre schwarzgrün, 2 Ö. karmin, 5 Ö. gelbgrün, 10 Ö. orange, 20 Ö. blaugrün, 1 Krone braun.

Frankreich. Gedenkmarke zum 100. Todestag des Webers Joseph-Marie Jacquard (1754—1834), der den mechanischen Webstuhl erfand: 40 Cent. blaugrün, mit dem Bildnis des Erfinders.

Japan. Luftpost: 9½ Sen rot im Muster von 1929.

Rudo. Die unlängst gemeldeten Sondermarken 1 Cent grün und 2 auf 3 Cents lila erschienen in zwei Auflagen. Die eine zeigt den vertikalen Aufdruck „Gobierno Revolucionario" von unten nach oben, die andere von oben nach unten verlaufend.

Mandschukuo. Gedenkserie zur Thronbesteigung des neuen Kaisers Puni: 1½, 3, 6 und 10 Fen.

Mexiko. Dienstmarken 3 C. braun und 5 C. orange von 1924 mit zweizeiligem Aufdruck „Servicio Oficial".

Norwegen. Ergänzungswert zur früher gemeldeten Dienstserie mit der Inschrift „Offentlig Sak": 35 Ö. violett.

Niederländisch-Indien. Freimarkenreihe: 1 C. violettschwarz, 2 C. lila, 2½ C. olivbraun, 3 C. gelbgrün, 4 C. olivbraun, 5 C. ultramarin, 7½ C. violett, 10 C. zinnober, pflügender Eingeborener, 15 C. ultramarin, 20 C. lila, 25 C. grün, 30 C. violettschwarz, 32½ C. olivbraun, 35 C. violett, 40 C. gelbgrün, 42½ C. ockergelb, Königin Wilhelmine, 50 C. violettschwarz, 60 C. ultramarin, 80 C. zinnober, 1 Gulden violett, 1.75 G. gelbgrün, 2.50 G. lila, Königin Wilhelmine in größerem Format. Sämtlich quadratisch.

Österreich. Neue Wohlfahrtsserie mit den Bildnissen berühmter Architekten befindet sich in Vorbereitung: 12 Gr. Pilgram, Schöpfer der Kanzel im Stephansdom (Wien), 24 Gr. Fischer von Erlach, Erbauer der Karlskirche (Wien), 30 Gr. Prandtauer, Erbauer der Stifte Melk und St. Florian, 40 Gr. van der Küll und v. Siccardsburg, die Erbauer der Wiener Oper, 50 Gr. von Ferstel, Erbauer der Votivkirche und der Universität Wien, 64 Gr. Otto Wagner, Erbauer der Gedächtniskirche Steinhof und des Wiener Postsparkassenamtes. Die Marken werden zum doppelten Nennwert ausgegeben.

Rußland. Gedenkserie zum 350. Todestag des ersten russischen Buchdruckers Iwan Fjodorow: 20 Kop. rosa, 40 K. blau, im Vordergrund das Standbild Fjodorows in Moskau, im Hintergrund links eine alte Handpresse, rechts eine moderne Rotationsmaschine.

Saargebiet. Wohlfahrtsserie zugunsten der „Volkshilfe": 40 + 50 Cent. sepia, Caritas, 60 + 20 C. rotbraun, Gesetz, 1 Fr. + 50 C. violettbraun, Friede, 1.50 Fr. + 75 C. blau, Abendmahl, 2 + 1 Fr. karmin, Wohltand, 3 + 2 Fr. olivgrün, Andacht, 5 + 5 Fr. braunrot, Gräfin Elisabeth von Saarbrücken. Sämtliche Darstellungen sind Reproduktionen von Skulpturen aus Saarbrückener Kirchen.

Schweden. Neue Farbe: 10 Öre, Löwentype, lilarot.

Vereinigte Staaten von Amerika. Gedenkmarke zur Erinnerung an die Gründung der Kolonie (heute Staat) Maryland: 3 Cents lilarot, die Schiffe „Dove" und „Arl", die die ersten Kolonisten ins Land brachten, rechts das Wappen von Maryland.

Ungarn. Zur Erinnerung an die Gründung der ersten philatelistischen Gesellschaft vor 50 Jahren erhielt die Freimarke zu 20 Filler (Liszt-Bildnis) einen besonderen Aufdruck.

✣

Hind-Versteigerung. Der erste Teil der berühmten Hind-Sammlung ist bekanntlich vor einigen Monaten in New York versteigert worden, im April sollten die britischen Kolonialmarken an die Reihe kommen. Nun haben englische Interessenten unter Führung der Londoner Auktionsfirma Harmer die Hind-Sammlung erworben und werden sie in einer Reihe Teil-Auktionen auf den Markt bringen. Als Kaufpreis werden 100 000 Pfund genannt. Die erste Auktion soll im Mai stattfinden. Eine einzige Marke ist allerdings nicht miterworben worden, die seltenste, die nur in einem Exemplar vorhandene 1 Cent. von Britisch-Guiana. Dieses Unikum beansprucht Frau Hind als persönliches Eigentum, weshalb nun seitens der Nachlaßverwaltung ein Prozeß auf Herausgabe der Marke gegen Frau Hind angestrengt worden ist. Auch Marken haben ihre Schicksale.

Frank.

Wissenwertes Zahlen-Allerlei.

In jedem Jahr finden sich in England in den Fernsprech- und Briefmarkenautomaten 70 000 falsche oder ungültige Münzen.

✣

Die Kran-Anlagen an der Themse bei Barking, die elektrisch betrieben werden, können 4000 Tonnen Kohle in 8 Stunden von einem Schiff ausladen.

✣

Ein junger indischer Athlet ist im März vorigen Jahres von Bombay nach England aufgebrochen, und zwar zu Rad. Er ist soeben in England angekommen. Er hatte bei Antritt der Reise nach mehr als 8 Schilling in der Tasche.

✣

Eine amerikanische Firma, die elektrische Glühlampen herstellt, fabriziert nicht weniger als 8900 verschiedene Typen und Größen. Die größte Birne gibt ein 1½ millionenmal so starkes Licht wie die kleinste Birne.

✣

Das bedingt lenkbare Luftschiff Giffards besaß im Jahre 1852 eine Dampfmaschine von 3 PS.

✣

Auf der Grenze zwischen Indien und Afghanistan lebt ein Bergvolk, das Mohmanden heißt. Ihm gehören genau 1000 Menschen an, die bisher verstanden haben, sich aller Kultur fernzuhalten. Sie sollen die schlimmsten Räuber der Welt sein. An der Spitze der Bande steht ein 12jähriger Knabe, der so etwas wie ein Feldherrngenie ist und trotz seiner jungen Jahre schon Schrecken unter den Reisenden zu beiden Seiten der Grenze verbreitet, so daß die Regierung der Nachbarländer eine hohe Belohnung ausgesetzt hat, wenn es gelingt, ihn zu fangen.

Muttertag – diesmal Familientag.

Der Nationalsozialismus betont allenthalben den tiefen Sinn, den unersetzlichen Wert der Familie. Der Umbruch in allen Regionen unseres öffentlichen und privaten Lebens stellt aber so unerhörte Anforderungen an jeden einzelnen, daß der Familie nur schwer Zeit zu widmen verbleibt. Das ist im Augenblick schwerlich schnell und gründlich zu ändern. Schritt um Schritt werden wir uns auch da

Mutterglück.

einer Norm nähern, die dann Gewohnheit und nicht mehr als Belastung empfunden wird.

Aber gerade weil wir in solch einer Zeit leben — gottlob —, die aus höheren Forderungen heraus die Interessen des einzelnen und auch die der Seinen zurücktreten läßt, gerade darum brauchen wir Ruhepunkte, Tage und Stunden der Besinnung.

Man hat es sich zuerst überlegt, ob der „Muttertag" dies Jahr überhaupt gefeiert werden solle. Nun, er steht schon in allen Kalendern verzeichnet, ganze Industriezweige sind auf ihn eingestellt, gewisse Verbände und Organisationen werden ihn in ihren Kreisen fördern — aber alle diese Gründe waren nicht maßgebend für die Beibehaltung des Muttertages. Vielmehr wollte man nach und neben manchem Fest, manchem Feiertag, der äußere Entfaltung verlangt, bewußt diesen Tag stillen, innerlichen Feierns einschalten.

Mutter! Wie das Volk in all seinen Schichten und Kreisen sich zu diesem Begriff einstellt, wie es die heilige Reinheit und die hehre Größe der Mutterschaft zu erfassen und zu begreifen versteht oder wieder verstehen lernt — das ist entscheidend für unsere Zukunft, für unser Schicksal als Volk und Nation. Solchem Erziehungswerk, solchem Hinlenken und Leiten zu tiefsten Quellen soll der erste nationalsozialistische Muttertag dienen, anerkannt und gefördert von Reich und Partei.

Derartige Einstellung verbietet von selbst lärmende Äußerlichkeiten und oberflächlichen Materialismus. Vereinstaten, die bei Kaffee und Kuchen Bewirtungen „feiern" wollen, haben ebensowenig den Sinn dieses Tages begriffen wie jene, die mit ein paar schnell gekauften Geschenken ihre „Pflicht" erledigen zu können glauben. Aber wer nichts Besseres zu vergeben hat als ein paar freie Stunden, die er voll und ganz der Liebe und Sorge, der Dankbarkeit und Betreuung seiner Mutter widmet, der tut etwas im Sinne unseres Muttertages. Ein Familientag soll es sein! Herrscherin, Königin in ihrem Reich, so soll die Mutter an diesem Tage thronen unter den Ihrigen. Und sei der Thron auch nur ein harter Holzstuhl, er wird schöner sein als ein gepolsterter Sessel, wenn Liebe ihn umstrahlt.

Ein altes Sprichwort sagt: „Eine Mutter kann zehn Kinder ernähren, aber zehn Kinder oft nicht eine Mutter!" — Denkt der armen, der alten, der einsamen Mütter! Ihre Kinder sind weit, ersetzt sie ihr! Dazu gehört aber zuerst: sucht sie, findet sie, erforscht zur rechten Zeit, was ihr einsames Herz so recht erfreuen kann am Muttertag. — Denkt auch der Familien, in denen keine Mutter mehr lebt und waltet; denkt ihr, die ihr keine Mutter mehr liebend umfangen könnt, wohin ihr all das tragt — nicht nur Materielles —, das ihr an diesem Tage so liebend gern der eigenen Mutter weihen wolltet. Ein Plauderstündchen schon, ein kleines Buch, eine selbstgepflückte Blume, all das können Werte sein, unermeßlichem Reichtum gleich. — Denkt vor allem jener Mütter, die ihre Söhne im Kriege dem Vaterland, in den Kämpfen der Bewegung dem neuen Reich opferten. Sie seien wie alle Tage so an diesem Tage der Mutter vornehmlich aus heißem Herzen bedankt.

Von Haus zu Haus, von Tür zur Tür, von Herz zu Herz muß dieser Muttertag des Jahres 1934 sich auswirken. Ein stilles, ein feierliches, ein frohes Fest der Liebe und des Dankes!

Mutter.

Von Geno Ohlischlaeger.

Die dich getragen unterm Herzen,
Die dich geboren unter Schmerzen,
Die dir von ihrem Herzblut schenkte,
Die deiner Jugend Schritte lenkte,
Die bitter um das Kind oft weinte,
Die immer nur dein Bestes meinte,
Die dich zum Lebenskampfe stärkte,
Die bald in Angst, in Stolz bald merkte,
Daß aus dem Kind ein Mann geworden,
Die dich ins grimme Männermorden
Der Heimat wegen ziehen ließ,
Oh auch ein Schwert ins Herz ihr stieß,
Die ist's, — daß du es nie vergißt! —
In der dir Gott am nächsten ist!

Kommt und laßt uns mit vollen Händen Lichter und Blumen der Mutter spenden!

Es ist nichts reizender, als eine Mutter zu sehen mit einem Kinde auf dem Arm, und nichts ehrwürdiger, als eine Mutter mit vielen Kindern.
Goethe.

✣

Mutterliebe, man nennt Dich des Lebens Höchstes! So wird denn jedem, wie schnell er stirbt, denn noch sein Höchstes zuteil.
Hebbel.

✣

Unsere Zeit verlangt vor allem nach Müttern, aber nach ernsten, tapferen und selbst hochgesinnten. Ohne sie bleibt die beste Erziehung der Jugend mangelhaft.
Hilty.

✣

Wie oft ist es mir vor die Seele getreten, daß von allen Wohltaten der erste mütterliche Unterricht die größte und bleibendste ist.
Moltke.

„Das versteht nur Mutter . . ."

Kleine Alltagsgeschichten, aus dem Leben deutscher Mütter.

„Mutter lehrte uns lachen."

Es ist immer sehr knapp bei ihnen gewesen. Der Vater ist verunglückt, als das vierte Kind gerade sechs Monate alt war. Seit dieser Zeit mußte Mutter alles alleine schaffen. Das war schwer, bitter schwer. Mancher wäre bei dieser Aufgabe verzagt — diese Frau nicht. Der älteste Sohn — er wurde später ein bekannter deutscher Schriftsteller — hat es einmal erzählt: „Mutter lehrte uns lachen, das war wichtiger, als satt werden. Sie hat gelacht, wenn es einmal besonders schwer war — und dann haben wir uns geschämt zu jammern. Sie hat über Hunger, über Schmerzen, über Sorgen und über Not hinweggelacht! So etwas versteht nur eine Mutter! Einmal habe ich sie weinen sehen — nur einmal: das war an dem Tag, als ich ihr mein erstes Buch in den Schoß legen konnte. Sie hat nicht gelacht, nein, die Tränen liefen ihr wie kleine blasse Perlen über die verborgensten Züge. Sie weinte — vor Glück! Sehen Sie, so lehrte eine Mutter . . ." Lachen lehren, auch wenn es hart hergeht — das versteht nur Mutter!

„Mutter konnte trösten"!

Sie war eine Plättfrau, stand vom frühen Morgen an mit dem heißen Eisen und glättete die Wäsche für fremde Leute. Sie hatte eine fünfzehnjährige Tochter, die war ihr ganzes Glück. Die Kleine hatte vor wenigen Wochen eine Stellung angetreten, als Lehrmädchen in einem Hutgeschäft. Eines Tages kommt die Kleine ganz verstört nach Hause: sie hat zehn Mark verloren, die dem Geschäft gehören. Zehn Mark sind ein Vermögen für die Plättfrau. Sie aber sieht ihr Kind an, sie sieht, wie der Schreck und die Reue über die Unachtsamkeit das Kind quälen. Sie sagt kein Wort, aber sie stellt das Plätteisen fort, obwohl sie noch einen großen Korb voll Wäsche stehen hat, setzt den Hut auf und sagt schlicht: „Komm, wir gehen ein bißchen spazieren!" Dann gehen die beiden still nebeneinander her, keiner sagt etwas, aber jeder spürt die Nähe des anderen. Am Park, an einem blühenden Blumenbeet setzen sie sich auf eine Bank. „Wir wollen nachdenken, wie wir den Schaden wieder gutmachen können. Jedem kann so etwas einmal passieren. Da hilft kein Jammern und kein Schelten. Du mußt durch die Sache durch. Du darfst dir nichts schenken. Ich kann dir nur fünf Mark geben, du mußt

Der Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk

veröffentlicht zum Muttertag als Symbol seiner Mütterschulungsarbeit diese Radierung Albrecht Dürers.

bitten, daß du das andere abzahlen kannst!" Kein Wort des Vorwurfs, denn Mutter kennt ihr Kind, sie weiß, wie die Reue quälen kann — das ist Strafe genug. Sie ist nur dafür da, zu helfen. Sie sitzt mitten am Arbeitstag mit ihrem Kind auf einer Bank am Park, still, ruhig, selbstverständlich. Trösten — das versteht nur Mutter!

„Mutter haute ihn raus!"

Mit achtzehn Jahren war der Junge zur See gegangen, mit zwanzig kam er zum erstenmal wieder nach Hause auf Urlaub, d. h., er kam nicht, als es soweit war. Da machte sich Mutter auf und suchte ihn. Sie kannte das Lokal, wo die Heimkehrer immer erst einmal einkraten, und wo sie dann den Weg nach Hause nicht mehr fanden. Da saß ihr Junge zwischen den andern, es war ihm nicht ganz wohl zumute, aber er traute sich nichts zu sagen, die andern hätten ihn nur verhöhnt. „Komm nach Haus, Junge", sagte die Mutter. Da fingen die anderen an zu gröhlen, schrieen „Muttersöhnchen" und ähnliches. Einer aber stieg auf den Tisch und höhnte: „Mensch, das ist aber 'ne ulkige Kruke!" Als der Junge dem andern an die Kehle will, packt die Mutter ihn am Arm. „Du bist ganz ruhig — das ist meine Sache!" Und dann stellt die kleine Frau sich vor den großen Kerl. Ganz hoch muß sie sich recken, aber sie zuckt mit keiner Wimper, als sie dem Mann links und rechts ein paar um die Ohren schlägt. „Damit du weißt, was eine Mutter zu tun hat!" sagt sie schlicht, faßt ihren Jungen unter den Arm und geht ab. Keiner hat gelacht, keiner hat sich gerührt, aber Hochachtung steht in aller Blicken, jeder hat gespürt: Raushauen, wenn's Not tut — das versteht nur Mutter!

„Mutter kann alles!"

In der Religionsstunde sagte ein Lehrer kürzlich in der untersten Klasse, daß alle Menschen Sünder wären und Fehler hätten. Da stand ein kleines Mädchen auf und rief: „Das ist nicht wahr! Meine Mutti hat keine Fehler!" Als der Lehrer die leuchtenden Augen des Kindes sah, hat er nicht widersprochen. Ja, eine Mutter versteht alles, deshalb kann sie auch alles. Sie ist die Wurzel, aus der alle Kraft wächst. An ihr liegt es, dem Kind den Glauben zu geben, der es durch das Leben trägt. Sie tut das still und bescheiden, sie macht kein Aufsehen davon, weil es ihr selbstverständlich ist. Sie marschiert als unbekannte Arbeiterin in den Reihen des schaffenden Volkes. Sie will nicht gelobt und geehrt werden, sie weiß garnicht, wofür, denn sie kann ja gar nicht anders leben. Der Muttertag soll ihr Ehrentag sein! Jeder kennt eine Mutter, jeder weiß von stillem Heldentum. Jeder soll an diesem Tage hingehen zu einer Mutter, soll ihr danken, soll ihr sagen: Glücklichmachen — das versteht nur Mutter!

Dagmar Köller.

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen – Wochenend und Ausflugsziele

Per Auto in die Ferien ...

... und die Vorbereitungen dazu.

In der Fahrschule hat man uns weise Vorträge darüber gehalten, daß die vier wichtigsten Dinge des Autos sind: Bremsen, Steuerung, Lampen und Papiere. Warum ausgerechnet das? Weil die Polizei ermächtigt und befugt ist, sich mit diesen Gegenständen besonders liebevoll zu beschäftigen.

Nun — Spaß beiseite. Bei Antritt einer längeren Reise ist es eigentlich selbstverständlich, daß der Wagen durchgesehen wird und eventuelle Schäden zur Reparatur kommen, damit man in den Ferien keine größeren Pannen hat, die Aufenthalt, Ärger und in fremden Landen und Städten besonders hohe Kosten verursachen. Zur gleichen Rubrik gehören die Vervollständigung und Instandsetzung des Ersatzteil- und Werkzeugarsenals.

Führerschein, Zulassungsschein und gültige Steuerkarte vervollständigen die eigentliche Autoausrüstung.

Doch, das alles hätte eigentlich keiner Aufzählung bedurft; ich habe es nur getan, damit mich nicht etwa eines Tages der Vorwurf der Unvollständigkeit und des Leichtsinns treffe.

Da jedoch auch heute Autos noch nicht ferngelenkt werden, sondern mindestens der Fahrer, meistens aber zwei bis vier Personen die wertvollste Fracht des Wagens zu sein pflegen, soll und muß auch das „Ersatzteil- und Werkzeugarsenal" für die Menschen einer gründlichen Besichtigung unterzogen werden.

Der übliche Aufenthalt für Gegenstände, die man auf Reisen mitnimmt, sind Koffer, Netz (bei Cabriolets) und die Taschen des Wagens. Bei einem Zweisitzer ist die Unterbringung der Koffer relativ einfach, da man sie im Gepäckraum bezw. in den Notsitzen verstauen kann; das gleiche gilt für einen nicht voll besetzten Viersitzer, bei dem man die hinteren Sitze herausnimmt und zu Hause läßt. Der so freigewordene Platz kann dann nach Belieben und Geschmack mit Koffern, Möbeln, Hunden usw. ausgefüllt werden. — Handelt es sich jedoch nicht um diese Wagengattung bezw. sind alle Sitzplätze ausverkauft, kann unter Umständen die Raumfrage kritisch werden. Aber — auch da gibt es etliche Lösungen und Auswege: Entweder sind die Reisenden genügsam und nehmen nur einen gemeinschaftlichen Autokoffer mit, der die wichtigsten Sachen enthält und auf der dafür vorgesehenen Brücke am Ende des Wagens keine Menschenseele und besonders keine ruhend ausgestreckten Beine stört, während die großen Koffer mit Kleidung im Zug von Station zu Station mit der Bahn nach- oder vorreisen. Oder man läßt übertriebene Schönheitskomplexe zu Hause und packt (diese Sitte kommt mehr und mehr auf) die diversen Behältnisse auf das Dach der Limousine und auf die Trittbretter. Aber, wie gesagt, bei Leuten, die Gefühl für Linie haben, soll diese Unterbringungsmethode Anstoß erregen. Der allerletzte Ausweg ist — es sind bei sehr großen Reisen schon hin und wieder solche Fälle gesichtet worden —, einen kleinen Auto-Anhänger mitzunehmen, der dann natürlich auch Platz für Betten, notfalls den Flügel und ein Ersatzauto bietet. Wie Sie sehen — der menschliche Erfindungsgeist ruht nicht, ehe er uns das Leben nach jeder Richtung möglichst erleichtert. —

Wer viel Geld hat (leider, leider gehören solche Wesen zu einer fast mythologisch gewordenen Rasse) kann sich Pack-Erleichterungen durch Erwerb der verschiedensten Reisenecessaire verschaffen. Es gibt Waschzeugnecessaire, kombinierte Necessaire, in denen alles, was zur Körperpflege gehört, in einer wirklich beglückend einfachen Art und Weise untergebracht werden kann, Picknickkoffer, und last not least für Leute, die viel im Freien bleiben und tanzen wollen, Reisegrammophone. Halt, fast hätte ich etwas sehr wichtiges vergessen: nämlich die Reiseapotheke, die entweder angeschafft oder nachgefüllt werden muß. Auch da ist die Auswahl groß; man bekommt von der kleinsten, das Notwendigste enthaltenden Form bis zur handkoffergroßen, wirklich imponierend ausgestatteten Reiseapotheke die verschiedensten Variationen. Vergessen Sie im Zusammenhang damit nicht Sonnenbrille und Creme gegen Sonnenbrand.

Und nun machen noch einige Kleinigkeiten den Schluß der Ausrüstung. Hinsichtlich des Wetters ist auch heute noch der Sonnengott nicht ganz zuverlässig, und ein paar kalte Tage schleichen sich immer ein; Reisedecken oder leichte Plaids wirken da Wunder, und schlechte Laune über Regen und grauen Himmel ist halb so schlimm, wenn man wenigstens warm sitzen kann. — Wir alle haben die Fähigkeit verloren, uns auch ohne Wegweiser auf der Mutter Erde zurechtzufinden, besonders in dem Gewirr sich kreuzender, teilender und windender Landstraßen — ergo: Autoatlas oder Autokarten.

Anne-Marie.

Bad Schwalbach im Taunus – Staatl. Kurhotel

Das modernste Kurhotel Deutschlands

Selbst der verwöhnteste Gast findet seine Erwartungen übertroffen. ● Einziges Hotel in direkter Verbindung mit dem staatlichen Badehaus und den Trinkhallen. Prachtvolle Restaurant- und Café-Terrasse inmitten des Kurparks. ● WIEDERERÖFFNUNG: 15. MAI. ● Telephon 415. ● OTTO HÄFNER. F51

Berg-Gaststätte Schläferskopf

Kein Autostraße! Geöffnet bis 23 Uhr

Massiver 30 m hoher Aussichtsturm m. Doppeltreppen

Prachtvoller Rundblick

Herr, Dame oder Ehepaar findet **gemütl. Heim** auf dem Lande i. herrl. Taunus. Vorzügliche Verpflegung zu sehr mäßigem Preis. Ang. u. A. 466 an Tagbl.-Verl.

Höhenluftkurort Niedernhausen im Taunus
BEI WIESBADEN
● Taunushochwald, staubfreie Lage, vorzügliche Pensionen, zeitgemäße Preise, Schwimmbad
● Auskunft: Verkehrsverein F464

Schön möbliert. Zimmer für 1—2 Pers., mit voller Pens., in der Nähe von Bad Schwalbach zu vermiet. (Beamter bevorz.). Näh. u. A. 468 an Tagbl.-Verl.

Schenkenzell (Schwarzwald)
Gasthaus u. Pension „Zum Ochsen"
Pensionspreis einschl. Nachmittagskaffee **Mk. 4.—**
Bekannt gute Verpflegung
Sommerterrasse am Kinzigufer, eig. Forellenfischerei

Herrliche Pfingstfahrten in Luxusautobussen.

19.–21. 3 Tage **Rhein—Westerwald—Siebengebirge** alle Kosten RM. 23.50.
20.–21. 2 Tage **Westerwald**, alle Kosten RM. 14.50.
20.–21. 2 Tage **Schwarzwald**, Wildbad, Murgtal, Schwarzwaldhöhenstraßen, Baden-Baden alle Kosten RM. 22.50.

Billige Tagessonderfahrten.

Pfingstsonntag: Bad Nauheim, Münzenberg, Kloster Arnsberg ..... RM. 8.—
Pfingstmontag: Weiltal, Lahntal, Braunfels, Wetzlar .... RM. 8.—

Frühzeitige Anmeldung an **A. G. Autobus, Wilhelmstraße, Tel. 28001, 28088 u. 21184 u. die Reisebüros.**

Der neue Taschen-**Fahrplan** des Wiesbadener Tagblatts in dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist soeben erschienen und in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungs-Verkaufsstellen erhältlich
Preis 25 Pfg.
Gültig vom 15. Mai bis 6. Oktober 1934

Höhenluftkurort **HARDT** *im Westerwald*
Privatpension Kober, Hardt bei Marienberg i. W.
Direkt am Hochwald gelegen, ruh., staubfr. Lage, sonnige Zimmer, elektr. Licht, W.-C., Bad im Hause, Liegewiese mit Liegestühlen, Radio, eig. Landwirtschaft, Strandbad, Freilichtbühne (Westerw. Heimatsp.). Gute Küche u. reichl. Verpfleg., 4 Mahlzeiten, garn. Frühstück. Pensionspreis RM. 3.25. Keine Nebenkosten. Verl. Sie Prosp.

Höhenluftkurort Hardt i. Westerwald
Privat-Pension Halmer
Hardt i. hoh. Westerwald, direkt a. Hochwald geleg. Strandbad. Große sonnige Liegew. m. Liegestühlen a. H. Ruhige staubfr. Lage. Eig. Landwirtschaft m. Bienenzucht. Zentralheiz. m. Bad i. H. Gute reichl. Verpfleg., 4 Mahlz., garn. Frühst., Pr. 3.25 Mk. Keine Nebenk. Prospekt. Bahnstation Erbach i. Westerw.

Höhenluftkurort Unnau (Westerw.) Angenehmer Aufenthalt in waldreicher Gegend, Strandbad, Liegestühle, schattige Spaziergänge, 4 reichl. Mahlzeiten, Tag 3.25 M. (keine Nebenk.) Eig. Landwirtsch. Rich. Göbel, Gastwirt, Tel. Amt Marienberg 44

Erholungsheim
Wiesb.-Land, wundervoll an Wald u. Wiesengrund gelegen. Wiedereröffnung **15. Mai.** Billigste Preise bei 4 Mahlzeiten.
Näheres bei **Frau Philippi, Theodorenstraße 8 — Tel. 24640.**

Höhenluftkurort Unnau, Westerw. Angen. Aufenth. i. herrl. waldr. Gegd. Best. Verpfl., 4 Mhlzt., 3.25, t. Nebenk. Gart. m. Liegestühlen. Schwimmbad., Garage. Eig. Landwirtschaft. **Gasthof z. Post, Louis Halmer,** Tel. Marienb. 9

Billiger Landaufenthalt
mit fl. Wasser, Heizung, Bad, Speisehalle u. Klavier Preis 2.80 bei 4 Mahlzeiten, 8 Minuten zum Schwimmbad. **Louis Weber,** Landwirt, **Unnau** im Westerwald.

Mit Postkraftwagen nach **OPPENAU- Schwarzwald**
vom 22. bis 30. Mai 1934
also 9 volle Tage, in neuzeitl. Gesellschaftswagen **nur RM. 59.–** ab **Mainz und Bingen** für Fahrt mit Gepäck, beste Verpflegung und Unterkunft, Veranstaltungen, Führergestellung, Trinkgeld nebst 2 Gebirgsfahrten nach **Allerheiligen-Kloster** und seinen Wasserfällen (weltbekannt), **Mummelsee und Hornisgrinde, B.-Baden** (Spielbank), Freudenstadt usw. Keine billigere Möglichkeit, die Schönheiten des **Schwarzwaldes** kennenzulernen. Weitere Fahrten äußerst billig. Ausführliches Programm, Auskünfte, Anmeldungen und Einzahlungen beim **Reisebüro Greif,** Mainz, Tritonplatz 5, F. 43000, Zigarrenhaus **Riemenschneider,** Langgasse 37, Zeitungsverkauf **Biber,** Langgasse 25 und **Reisebüro Hillert,** Wiesbaden, Adelheidstraße 37. Sofortige Anmeldung sichert Ihren Platz. Anmeldeschluß 19. Mai, 12 Uhr mittags. F464

KÖNIG im Odenwald
DAS STAHLBAD DES ODENWALDES
Für Blut und Nerven gut
Luftkurort · Erholungsaufenthalt!
PROSPEKTE DURCH DIE KURVERWALTUNG.
Pension Bodmann, Erstes Haus am Platze. Erb. 1932 – Fl. Wasser, kalt u. warm. Tel. 54. Eig. Prospekt.

Sonnige Pfingsten im idyllischsten Teil des **rheinischen Westerwaldes**
Luftkurort Hilgert
Unterwesterwald 350 m. ü. M.
Herrlichster Hochwald
Hochmod. Schwimmbad
Pension: 3.- u. 3.50 Pfingsten: 4.-
Pfingstsamstag Gesellschaftsfahrt m. Luxusautobus Auskunft: Verkehrsverein Tel. Höhr 213

Schwarzwald
Billige Erholung bietet neu einger. Fremdenheim. Zimmer mit fließ. Wasser, groß. Garten, Liegewiese, Strandbad. Pens. 4 Mahlz. 3.50 Mk. **Pension Alpenblick, Göschweiler Hochschwarzw. 905 m Feldberggeb.**

Luftkurort Altweilnau, Gasthaus z. Löwen
neu renoviert, fließend Wasser. Erstkl. Verpflegung: **4 Mahlzeiten einschließl. Bedienung Mk. 3.50** Schwimmbad. T.. Rod a. d. Weil 67

Straußwirtschaft
Wiedereröffnung der Weinschänke Sonntag, den 13. Mai 1934 im historischen
Weingut KOEGLER, ELTVILLE / RHEIN

Histor. **Klostermühle**
Café — Restaurant — Pension
an der Lahnstraße, bei den Pappeln Sch. Garten, behagl. Innenräume, Saal, Jagdz., hist. Goethez., Fr. Z., Garage usw. Eig. Apfelweinkelterei.
Besitzer: **Karl Graubner.**

Wollen Sie Pfingsten verreisen?
Auskunft und Anmeldungen für schöne, preiswerte **Reisen** durch F116
Zeitungsverkauf Biber, Langgasse 25
Hillert-Zander, Luisenstrasse 35
Zigarrenhaus Riemenschneider, Langgasse 37
Schottenfels & Co., Theaterkolonnade

am Stadttheater
● Fernruf 43tausend

.... und für die Pfingst-Reise ist die Auswahl diesmal besonders groß:

20.-21.:	Vogelsberg	ℳ 13.80
20.-21.:	Westerwald	ℳ 14.50
20.-21.:	Eisenach-Wartburg	ℳ 19.80
20.-21.:	Schwarzwald	ℳ 22.—
19.-21.:	Rothenburg	ℳ 22.50
20.-21.:	Heidelberg-B.-Baden-Freudenstadt-Wildbad	ℳ 22.50
19.-21.:	Westerwald-Siebengebirge	ℳ 23.50
20.-21.:	Mosel-Eifel	ℳ 23.50
19.-21.:	Rothenburg	ℳ 25.60
19.-21.:	Eisenach-Wartburg	ℳ 27.50
20.-23.:	Schwarzwald	ℳ 34.50
19.-22.:	Schwarzwald-Feldberg	ℳ 58.—

22.-30.:	Oppenau (Schwarzwald) nur	ℳ 59.—
18.-26.:	Bayer. Hochland	ℳ 59.75
19.-22.:	Oberammergau	ℳ 63.20
19.-23.:	„	ℳ 65.—
20.-28.:	Schwarzwald-Bodensee	ℳ 69.50
19.-27.:	Schöllang-Oberstdorf	ℳ 69.50
19.-27.:	Füssen (Allgäu)	ℳ 69.70
19.-27.:	Garmisch-Oberammergau	ℳ 73.—
19.-26.:	„	ℳ 83.—
19.-27.:	Berchtesg. Land	ℳ 84.—
18.-27.:	An den Königsee	ℳ 89.—
20.-29.:	Große Bayernfahrt	ℳ 93.—
17.-23.:	Paris-Versailles	ℳ 98.50

19.-26.:	Lugano	ℳ 103.—
27.5.-6.6.:	Riccione	ℳ 110.—
20.-26.:	Venedig	ℳ 125.—
19.-28.:	Meran	ℳ 128.—
18.-27.:	Gardasee	ℳ 138.—
19.-30.:	Abbazia	ℳ 138.—
19.-27.:	Oberitalienische Seen	ℳ 155.—
19.-27.:	Rom-Venedig	ℳ 158.60
19.-26.:	Florenz-Rom-Neapel-Capri	ℳ 165.60
17.-26.:	Dalmatien-Ragusa	ℳ 170.—
19.-29.:	Schweiz-Venedig-Südtirol	ℳ 175.—
16.-29.:	Dalmatien-Griechenland	ℳ 287.—
19.5.-2.6.:	d. wdb. Reise n. Riccione nur	ℳ 164.—

am Stadttheater
Fernruf 43tausend ●

F117

Ab München:
18.-21. 5.: **Schweiz-Reise** .. ℳ 88.—
17.-28. 5.: **Mailand, Venedig, Südtirol** .... ℳ 195.—

Jeden Sonntag ab München: Tirol, Gardasee, Venedig, Dolomiten nur ℳ 128.—, besonders beliebt sind **Dalmatien**-Reisen, Reisen an die blaue Adria und Mittelmeer-Reisen.

Etwas Neues:
Segeljacht-Reisen
an das Mittelmeer der **Adria,** preisw. Reisen für **Gesellschaften,** Vereine, Klubs usw.

Pauschal-Reisen, Hotelnachweise, Wochenendaufenthalte, Vermittlung günstiger **Ferien-Aufenthalte** im In- und Ausland.

Deutscher Held in Feuerland.

Albert Pagels erzählt.

Der tapfere Lotse der „Dresden“.

Von Dr. Wilhelm Lütge-Buenos Aires.

Schluß. (Nachdruck verboten.)

Kampf gegen Neutralitätsbruch, Meuchelmord und Verrat.

Inzwischen lief in Punta Arenas der nordamerikanische Dampfer „Minnesota“ ein, der eine Ladung Kohlen für die „Dresden“ an Bord hatte. Aber obwohl die Vereinigten Staaten damals noch „neutral“ waren, machte der Yankee-Kapitän mit den Engländern gemeinsame Sache und verweigerte die Herausgabe. Gegen Weihnachten vermochte die „Sierra Cordoba“, das einstige Hilfsschiff des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“, nach Punta Arenas durchzubrechen. Der Dampfer hatte 12500 Tonnen Kohle an Bord. Wenn es glückte, sie der „Dresden“ zuzuführen, war der Kreuzer wieder aktionsfähig.

Es gelang! Zunächst versteckte der deutsche Lotse Rotenburg die „Sierra Cordoba“ im Inselgewirr südlich von Magallanes. Unterwegs hielt zwar der englische Kreuzer „Kent“ den Dampfer an, doch war zum Glück ein chilenischer Torpedobootsjäger in der Nähe, der dem Engländer diesen Neutralitätsbruch wehrte. Nun mußte eine günstige Gelegenheit abgewartet werden, um die „Sierra Cordoba“, sobald die Luft rein war, der „Dresden“ zuzuführen. Diese Aufgabe übernahm Pagels. In einer regendunklen Nacht — es war am 4. Januar 1915 — brach er von Punta Arenas in seinem kleinen Motorboot begleitet von seinem alten Kameraden aus dem chinesischen Feldzug, Karl Schindig, auf. Hundert Seemeilen mußten überwunden werden, eine Reihe von englischen Wachtschiffen war ungesehen zu passieren. Nur wer jene Gewässer so genau kannte wie Pagels, durfte sich in so einer Nacht überhaupt hinauswagen. Er erreichte nach mancherlei Fährnissen glücklich das Hilfsschiff und brachte es zur „Dresden“. — „Nie im Leben habe ich ein so begeistertes Hurra gehört wie damals, als ich mit der „Sierra Cordoba“ in das Versteck der „Dresden“ einbog“, erklärt Pagels, und seine hellbraunen Augen leuchteten in berechtigtem Stolze. Die „Dresden“ hatte man jetzt mit Proviant und Kohlen für längere Zeit versorgt. Es war höchste Zeit gewesen, denn in den Bunkern befand sich nicht ein Stäubchen mehr.

Pagels kehrte nach Punta Arenas zurück, wo die deutsche Kolonie inzwischen einen kleinen Dampfer, den „Explorador“, mit Proviant für die „Dresden“ ausgerüstet hatte. Auch diesen lieferte Pagels glücklich am Bestimmungsort ab.

Natürlich war es den Engländern nicht verborgen geblieben, daß gewisse deutsche Kreise — weitere Namen sollen lieber nicht genannt werden — mit der „Dresden“ in Verbindung standen. Und da Pagels mehrfach in den Kanälen gesehen worden war, fiel auf ihn ein besonderer Verdacht. Es galt, diesen Deutschen unschädlich zu machen. Man versuchte es zunächst mit Drohungen, die natürlich nichts fruchteten. Auch ein Versuch, ihn heimlich verschwinden zu lassen, scheiterte. Die Engländer hatten einige Individuen gedungen, die Pagels auf seinen Fahrten in die Kanäle folgen und ihn abschießen sollten. Ein chilenischer Hafenbeamter war an der Sache beteiligt. Pagels erfuhr davon und beschwerte sich energisch bei den chilenischen Behörden, mit dem Erfolg, daß der verdächtige Beamte sofort abberufen wurde. Nun versuchten es die Engländer mit den „goldenen Kugeln“. Eines Tages erschien bei Pagels ein britischer Offizier in Zivil und bot ihm 2800 Pfund Sterling, die englische Staatsangehörigkeit und Landbesitz auf den Falklandsinseln, wenn der Deutsche das Versteck der „Dresden“ verriete. Pagels sah den Mann von oben bis unten an und sagte nur: „Sagen Sie Ihrem König: Soviel Geld hat ganz England nicht, um mich zu kaufen!“ Der Brite errötete bis unter die Haarwurzeln. „Ich hatte den bestimmten Eindruck“, meinte Pagels, „daß sich der Engländer bis in den Boden hinein schämte.“

Die Briten wandten sich dann an einen farbigen Portugiesen, Gonzalez Cruz mit Namen, der zwar den Aufenthaltsort der „Dresden“ nicht kannte, aber auf Grund seiner genauen Kenntnis der Gewässer das Versteck wohl hätte finden können. Auch ihm boten sie Geld, doch auch dieser brave Mann, der heute noch in großer Armut lebt, weigerte sich, den Verräter zu spielen.

Letzte Ausfahrt.

Mittlerweile war es Februar geworden, und die „Dresden“ bereitete sich darauf vor, ihr Versteck zu verlassen. Abermals wagte sich Pagels zum Kreuzer, um mit dem Kommandanten die nächsten Maßnahmen durchzusprechen. Er schlug vor, drei in unmittelba[rer] Nähe auf der Lauer liegende englische Kreuzer bei N[acht] zu überfallen und mittels Torpedoschuß zu erledi[gen]. Bis auf 400 Meter hätte die „Dresden“, wie Pag[els] meint, ungesehen an die Engländer herankommen könne[n]. Dann sollte sie nach dem südlichen Eismeer auslau[fen], dort mit einem bereitliegenden Hilfsschiff zusamme[n]treffen, sich voll Kohlen packen und den Durchbruch na[ch] der deutschen Küste versuchen. Kommandant Lüde[cke] lehnte ab. Englische Kreuzer in chilenischen Gewässe[rn] zu überfallen bedeute eine Neutralitätsverletzung, de[re]r er sich auf keinen Fall schuldig machen wolle. Vergeb[ens] wies Pagels darauf hin, daß die Engländer die chilenis[che] Neutralität noch keinen Augenblick beachtet hätten [und] auch weiterhin nicht respektieren würden.

Es blieb bei dem Entschluß, nach dem Pazifik au[s]zulaufen und dort den Kreuzerkrieg wieder aufzunehme[n]. Pagels beschwor den Kommandanten, ihn dann wenigst[ens] mitzunehmen, da er auf Grund seiner genauen Kenntn[is] jener Küste sicher noch von Nutzen sein könne. Auch die[sen] Vorschlag lehnte Lüdecke ab. „Sie sind nicht Solda[t], haben für Ihre Familie zu sorgen und doch schon für [Ihr] Vaterland mehr getan, als es ein ganzes Regime[nt] Soldaten hätte tun können. Sie bleiben hier!“

Es blieb Pagels keine Wahl. Er mußte sich füge[n]. Nur eins konnte er noch tun: Er konnte versuchen, [die] Engländer möglichst lange in dem Glauben zu halte[n], daß die „Dresden“ noch in ihrem Versteck sei. So l[ieß] er sich mehrmals unter möglichst verdächtigen Umstände[n] in den Kanälen sehen. Den Kreuzer „Glasgow“ [zog] er einmal fünf Tage und fünf Nächte hinter sich [her]. Dann kam die Nachricht, daß die „Dresden“ an der [...] chilenischen Küste einen Dampfer gekapert habe. N[un] war Schluß, das wußte Pagels. Die letzte Ja[gd] auf die „Dresden“ begann. Am 14. März wurde [sie] im chilenischen Hoheitsgebiet, rechtswidrig von [...] englischen Kreuzern überfallen, und, da es keine M[ög]lichkeit gab, zu entkommen, von der Besatzung gesprengt.

Pagels hat später mancherlei Anerkennung erfahre[n], nie aber, so sagt er, sei er so stolz gewesen wie dama[ls], als nach dem Krieg der englische Konsul in Magallan[es] ihn zu sich bat und ihm anerkennend die Hand schüttel[te]: „Mister Pagels, Sie sind ein Teufelskerl!“

„Chasalla“ der vornehme Schuh in dem Sie sich vom ersten Tage an wohlfühlen
deutsche Wertarbeit
„Chasalla“
Harms
Langgasse 50, Ecke Webergasse.

die Mode-schlank
Schöne Kleider — Modesachen, allen Frauen Freude machen. Aber wehe — ist man dick .... Geht verloren Grazie und Schick!

Darum trinken Sie noch heute den wohlschmeckenden Dr. Ernst Richters Frühstücks-Kräutertee. Er räumt Fett und Schlacken fort, erneuert das Blut u. die Säfte, erhält schlank, jung und leistungsfähig. Pkt. Mk. 1.80 u. 2.25 in Apotheken und Drogerien, verlangen Sie aber nur den echten
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Rest- und Einzelpaare
Zwanglose Besichtigung unserer Verkaufsräume, Parterre u. I. Stock
Neugasse 22.

Auserlesen. **Wein** (älterer Jahrg.) in Marken-Zeit billigst an Private.
Stumm, Mainz, Lessingstraße 15.

NEGETIN
macht alte Kleider neu! Reinigt und entglänzt! — In Drogerien 75 ₰.

Radio? dann nur im
Fachgeschäft
Dipl.-Ing. **Haussmann & Eggeling**
Kirchgasse 5 Ruf 25788
Neueste Modelle, größte Ausw., fachm. Beratg.

Arbeitsopfer!
Invaliden-Unfall-Sozialrentner! Hinterbliebene! Waisen!
Montag, den 14. Mai 1934
nachmittags 3½ Uhr
große öffentliche Versammlung
im „Hause der deutschen Arbeitsfront“, Wellritzstr. 49
Redner: Pg. Willi Walther-Kassel
Eintritt frei für jedermann!
Gesamtverband deutscher Arbeitsopfer in der deutschen Arbeitsfront
Wiesbaden, De Laspéestraße 4.

OPEL
Der innere Wert
bestimmt die Qualität des Fahrrades. Das Aussehen könnte trügen. Für den inneren Wert der Opel-Fahrräder bürgt der gute Ruf der Opel-Werke.
Fahrrad OPEL Abteilung
August Seel
Wiesbaden, Schwalbacher Str. 7
Albert Ambrosius
Wiesb.-Biebrich, Rathausstr. 40

Der Rundfunk.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 13. Mai 1934.

6.15 Von Bremen: Hafenkonzert. 8.15 Zeit, Nachrichten. 8.20 Wetter. 8.25 Stuttgart: Morgengymnastik. 8.45 Zum Muttertag 1934: Vorspruch, Choralblasen. 9.00 Katholische Morgenfeier. 9.45 Stuttgart: Zum Muttertag.

10.15 Evangelische Morgenfeier. 11.15 Mütter-Heldinnen. Zum Gedenken der Mütter unserer Gefallenen. 11.30 Von Karlsruhe: Von der feierlichen Eröffnung des Badischen Armee-Museums am Schloßplatz in Karlsruhe. Hörbericht.

12.30 Stuttgart: Mittagskonzert der SA.-Kapelle der Brigade Tirol-Vorarlberg. 13.00 Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit. 13.15 Mittagskonzert. Szenen aus Wagners „Siegfried“ 2. und 3. Aufzug. 14.20 Zehnminutendienst der Landwirtschaft: Der Einfluß der Witterung auf die Blüte und den Fruchtansatz. Ein Zwiegespräch. 14.30 Stunde des Landes. Us Modder ... Eine Hörfolge. 15.00 Kinderstunde.

16.00 Von Berlin: Nachmittagskonzert. 18.00 Paul Ernst. Zu seinem Todestag am 13. Mai 1933. 18.10 Die Erde ruft ...! Volkstümliches Hörspiel.

19.00 Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt! Konzert auf Schallplatten zum Muttertag. 19.45 Sportnachrichten.

20.00 Drei deutsche Dichtermütter. (Hölderlin — Mörike — Schiller). 20.15 Die Mutter. Erzählung. 20.30 „Mascottchen“. Operette.

22.00 Nachrichten, Zeit. 22.15 Stuttgart: Du mußt wissen ... 22.25 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.40 Kleine Unterhaltung. 23.00 Stuttgart: Allerlei Volksmusik. 24.00 Nachtmusik.

*

Montag, den 14. Mai 1934.

5.45 Stuttgart: Choral, Zeit, Wetter. 5.50 Stuttgart: Gymnastik I. 6.15 Zeit, Frühmeldungen. 6.25 Gymnastik II. 6.50 Wetter. 6.55 Frühkonzert. 8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetter. 8.20 Stuttgart: Gymnastik.

10.00 Nachrichten. 11.00 Werbekonzert. 11.40 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter. 11.50 Sozialdienst.

12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Saardienst. 13.10 Nachrichten. 13.20 Mittagskonzert II. 13.50 Zeit, Nachrichten. 14.00 Mittagskonzert III. 14.40 Stunde des Liedes. Alte deutsche Volkslieder. 15.30 Wetter. 15.40 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, 15.50 Wirtschaftsbericht.

16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 „Die Sicheru[ngs]verwahrung und andere Maßregeln [der] Sicherung und Besserung.“ Vortrag [von] Staatsanwaltschaftsrat Dr. Walter Kn[...] 17.45 Operettenlieder. 18.00 Stunde [der] Jugend. Ein deutsches Handelshaus umsp[annt] die Welt. 18.25 Stuttgart: Französ[ischer] Sprachunterricht. 18.45 Wetter. Wirtsch[afts]meldungen, Programmänderungen, Zeit. 1[...] Das Leben spricht. Soziale Funkberichte.

19.00 „Ergo bibamus.“ Ein Trinkspiel. 19.40 [...] plastische Film. Vortrag. 20.00 Zeit, Na[ch]richten.

20.15 Von Leipzig: Reichssendung: Stunde [der] Nation. Vom Fichtelgebirge zur Schneekop[pe]. Eine Hörfolge. 21.00 Stuttgart: Mit Pau[ken] und Trompeten. Ein Marschpotpourri.

22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Stuttgart: Du m[ußt] wissen ... 22.25 Nachrichten, Wetter- [und] Sportbericht. 22.40 Von Mannheim: Kamm[er]musik. 23.00 Von München: Schöpferi[sche] Jugend.“ 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

Deutschlandsender 1571/191.

Sonntag, den 13. Mai 1934.

6.10 Tagesspruch. 6.15 Von Bremen: Hafenkon[zert]. 8.00 Stunde der Scholle. 8.55 Kammermu[sik].

11.00 Paul Ernst zum Gedenken. 11.30 Von Leip[zig:] Lieder an die Mutter.

12.10 Musik zum Mittag. 12.55 Zeitzeichen. 1[...] Mutter und Kind. 14.30 Jungvolk, hör' [zu!] Wenn wir groß sein werden ... 14.50 Klein[es] Schallplattenkonzert. 15.05 Eine Viertelstun[de] Schach. 15.20 Stunde des Landes.

16.00 Von Leipzig: Hochzeitsmusik. 16.30 Hörber[icht] von der Kundgebung anläßlich der [Ein]weihung des Adolf-Hitler-Turmes in U[...]weisbach. 18.00 Stunde der Auslandsdeut[schen]. 18.30 Plaudermann meint ...

19.00 Unterhaltungskonzert. 20.45 Berichte von [den] Spielen um die deutsche Fußballmeistersch[aft]. 21.00 Mutterlegende. 22.00 Nachrich[ten]. Sport.

23.00 Von Hamburg: Tanzmusik.

*

Montag, den 14. Mai 1934.

6.00 Tagesspruch. 6.05 Gymnastik. 6.20 [...] Hamburg: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. [...] Leibesübung für die Frau. 9.00 Vom Brau[ch]tum im Volk und seinen germanischen Quell[en]. 9.40 Die Gespensterjagd.

10.00 Nachrichten. 10.10 Werkstunde — Die Kam[...] entdeckt Urväterhausrat. 10.50 Körperliche Er[...]ziehung. 11.30 Funkstille.

12.10 Deutsche Heimat. 12.55 Zeitzeichen. 13[...] Nachrichten. 14.00 Schallplattenkonzert. [...] Für die Frau: Unsere Kleidung im [...]sommer. 15.40 Werkstunde für die Jugend. Ein Freilandterarium wird gebaut.

16.00 Von München: Nachmittagskonzert. 17[...] Bücherstunde: Geist und Charakter. 17.15 [...] deutsche Erdöl. 17.30 Deutscher Luftverkehr. [...] Hörbericht. 17.50 Rund um die Liebe. [...] Das Gedicht.

19.00 Im Kohlenpott. Eine Zeche und Gru[be]. 20.00 Kernspruch, Nachrichten.

20.15 Reichssendung. Stunde der Nation. [...] Leipzig: Zwischen Fichtelgebirge und Sch[nee]koppe. 21.00 Berliner Kunstwochen: Kamm[er]musik. 21.40 Schiller lebt. Vortrag.

22.30 Die hohe Schule des Geländefahrens. Von München: Schöpferische Jugend.

Schweigend stand sie dann da, unbeweglich, und schaute über den weiten blühenden Garten hin, und ihre Augen schienen nicht genug in sich aufsaugen zu können.

„All die Pracht", sagte sie, „all der Reichtum! Solange die Welt steht und solange sie noch stehen wird, immer wieder kommt alles, was wir brauchen, aus der Erde."

Bisweilen schüttelte die Mutter dabei leicht den Kopf; zugleich wurde ein feines, ein glückseliges Lächeln in ihren Zügen sichtbar.

O dieses Lächeln!

Damals stimmte es mich wohl auch schon froh und glücklich, aber wenn ich heute daran zurückdenke, begreife ich es erst vollends: jenes Glück einer Mutter, die das Glück einer anderen, viel größeren Mutter sah, das Glück der blühenden und fruchtenden Erde nämlich, jener uns alle tragenden Erde, die die Mutter aller Mütter ist.

Wie ein Naturvolk seine Frauen ehrt.

Von Dr. Benno Zeiter.

Die Auffassung, daß die Frau und Mutter bei unseren germanischen Vorfahren eine minder geachtete, dienende Stellung innegehabt habe, ist seit langem widerlegt worden.

Man kann es gewiß keinen Zufall nennen, wenn gerade die starken, klugen und arbeitstüchtigen Völker dem weiblichen Geschlecht besondere Ehrerbietung entgegenbringen. Denn sie wissen, daß von einem gesunden Nachwuchs die Zukunft der Nation abhängt und daß mißachtete, ausgemergelte Mütter nur lebensuntüchtige Kinder zur Welt bringen können. Diese und gleichgeartete Erkenntnisse haben bei manchen Völkern gar zu der Entstehung des Matriarchats geführt, einer Gesellschaftsform, die der Mutter den obersten Rang im Geschlechterverband verleiht. So gehören in verschiedenen asiatischen, amerikanischen und australischen Gebieten die Kinder zu der Sippe und Klasse der Mutter. Nur Frauen und Mädchen sind erbberechtigt, in erster Linie die jüngste Tochter. Ihr Gatte muß seine Schwiegermutter heiraten, wenn sein Schwiegervater stirbt. Der Mann wohnt bei seiner Frau, nicht aber sie bei ihm.

Es ist begreiflich, daß die Frau überall da, wo sie dem Manne als unentbehrliche Helferin im Kampfe gegen die Unbilden des Lebens, der Natur, der feindlichen Elemente zur Seite steht, eine besondere Verehrung genießt, mag es sich auch um ein so wenig fortgeschrittenes Volk wie beispielsweise die Eskimos handeln, die sich der polaren Kälte zu erwehren haben. Ebenso bewundernswert wie der Mut, die Kraft, die Geschicklichkeit des Mannes im Gebrauch der Waffen ist die Kunst der Frau, die alle im Daseinskampf erforderlichen Geräte anzufertigen weiß. Und auffälliger, angenehmer noch berührt uns Europäer die Zartheit des Familiensinns in den unwirtlichen Regionen des ewigen Eises. Interessant und rührend zugleich sind die Beobachtungen, die vor einiger Zeit ein Mitarbeiter der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter" auf einer Forschungsreise nach dem Norden Grönlands machen konnte. Da hatten einige Mitglieder der Expedition einen Ausflug unternommen. Sie lernten auf der Rückkehr eine Eskimofrau kennen, die ein Kind erwartete. Sie war auf dem Wege zu ihrem Vater, der als Zauberer berühmtheit genoß und nun als erster den Neugeborenen begrüßen und segnen sollte. Die Reisenden gerieten in ein fürchterliches Schneetreiben. Man schlug der jungen Frau vor, man wolle ihr rasch eine Schneehütte bauen, damit sie darin ihre schwere Stunde erwarten könne. Denn die Fahrt war zu einer schier unerträglichen Strapaze geworden. Aber die Eskimofrau bat, man möge weiter fahren. Sie biß sich erbleichend auf die Lippen und kämpfte heldenmütig mit den Schmerzen, und schließlich glückte es, den Alten rechtzeitig zu erreichen. In aller Eile wurde eine Schneehütte errichtet, und noch ehe die eisigen Wälle standen, wurde das Kind geboren.

Es ist dem kleinen Eskimo nicht gestattet, in der Wohnhütte der Familie das Licht der Welt zu erblicken. Denn bei seiner Ankunft gilt die Mutter als von bösen Geistern beherrscht. Von Zeit zu Zeit blicken die Angehörigen der Frau in den aus Schnee und Eis errichteten Raum, in dem sie einsam ihrer schweren Stunde entgegen harrt. Erst wenn das Kind schreit, darf die Mutter des jungen Weibes eintreten. Dann werden das Neugeborene und seine Erzeugerin mit Schnee gewaschen und in eine andere Schneehütte gebracht, in der sie mindestens sechs Wochen in völliger Abgeschlossenheit bleiben. Die junge Mutter erhält nur knappe Nahrung, damit das Kleine geschmeidig, arbeitsam, mutig werde. Sind die sechs Wochen vergangen, dann wird die Eskimofrau in aller Form gewaschen und gekämmt, was zwar geschieht zum ersten Male seit der Geburt des Kindes. Die beiden machen in allen Hütten des Dorfes Besuche und gelten erst dann als in die Familie aufgenommen.

Ein ganzes Jahr lang darf die Mutter nicht das Fleisch eines Tieres essen, dessen Magen oder Herz verwundet war. Fünf bis sechs Jahre behält die Mutter ihr Kind bei sich, nährt es während dieser Zeit und trägt es auch bei großen Märschen über Schnee und zugefrorene Seen mit sich.

Das Kind ist dem Eskimo heilig. Das Neugeborene weint, weil es noch keinen Namen hat. Ein Zauberer, ein Seelenrufer, muß den Namen und die Seele eines Verstorbenen, meist des Großvaters oder der Großmutter, herbeirufen und auf das Kind übertragen. Und mit dem Namen haust dann auch die Seele des toten Vorfahren in dem Kinde. Darum darf weder der Vater noch die Mutter das Kleine züchtigen. Sie würden sonst ein Verbrechen gegen den Toten begehen, der in dem Unmündigen wohnt. Es ist leicht zu begreifen, daß die Eskimofrau bei der Erziehung des Kindes ein erstaunliches Maß von Geduld aufbringen muß. Sie bildet eine Höhe der Selbstbeherrschung aus, die für uns Europäer einfach unvorstellbar ist. Und doch gibt es kein zärtlicheres Verhältnis, als das zwischen einer Grönländerin und ihrem Kinde. Ein Besucher jener kalten Zonen war Zeuge, wie Söhne mitten in der Nacht vor dem Hause ihrer Eltern eintrafen. Die Ankommenden weckten die Schlafenden. Als die Mutter ihre Söhne erkannte, erhob sie sich von den Fellen, auf denen sie ruhte, ging den Kindern entgegen, kniete nieder und öffnete den umhüllenden Pelz über der Brust. Da knieten auch die jungen Leute nieder und küßten der Mutter die Brust. Gibt es etwas, das erhabener und zugleich rührender ist als solche Gefühlsäußerungen eines Naturvolkes?

Eine Mutter.

Skizze von Herbert Heinrich.

Da bin ich einmal an einem Sommertag in aller Frühe, so in der Zeit nach dem ersten Erwachen und dem allerfrühesten Hasten und Eilen zur Arbeit durch die öden, staubgrauen Gassen des Vororts unserer Industriestadt gegangen. Es war ein Werktag. Aber ob des klaren, lichten Blauhimmels über mir und der noch herrschenden Stille zwischen den Häuserreihen schien Sonntäglichkeit über allem zu schweben. Das gab dieser Morgenstunde einen Anschein von Besonderheit. Und es war mir, als ob das Besondere, gleich einem dadurch sich ankündigenden Ereignis, auch mich anginge. Und das Ereignis geschah. Sein Kommen hat also schon ahnungsvoll über jener Stunde geschwebt. Es war zwar lang, aber es war festlich schön.

Ich sah ein junges Weib, das trug ein Kind auf seinen Armen. Mitten aus der Gasse heraus schritt es mir entgegen. An den Seiten der Gasse stiegen die schmutziggrauen Mauern von Mietskasernen empor und bildeten einen seltsamen Rahmen um dieses Bildnis einer Mutter mit Kind. Den Hintergrund bildeten Gesteinshalden und die qualmenden Schlote des nahen Bergwerkes. Darüber hin aber leuchtete der Morgensonne strahlend Licht.

Unwogt von den Fluten des auch mir entgegenstürzenden Sonnenlichtes, gebannt zwischen die starren, steilen und drohenden Ufer der Häuserblöcke, stand nun plötzlich das Weib und küßte in mütterlicher Regung das Kind. Immer wieder. Und wieder und wieder es an sich pressend vor lauterster, überschwänglicher Lebensseligkeit ....

So das Ereignis.

Wäre ich Maler gewesen, ich hätte der Stunde solcher Eingebung von Herzen gedankt und begonnen, den ganzen Eindruck in Farben einer Mitwelt wiederzugeben. So aber konnte ich nichts anderes beginnen, als das Erlebnis den heimlichen Freuden in meinem Herzen beizufügen.

Meine Gedanken wanderten dann oft von jener jungen Mutter hin zur Eigenen, deren Sorge um mich von da an in einem viel helleren Lichte stand. Und weiter mußte ich denken an all die Mütter, die in der Einöde einer Mietskasernenstraße, zwischen vier düsteren Wänden eines engen, meistens kärglich eingerichteten Wohnraumes vielleicht, den Kindern Heimat, Lebensinhalt und inneren Halt vermitteln sollen, welche kahle Mauern, kalte Kammern, lichtlose Fenster mit Freundlichkeit, Wärme und Licht füllen sollen. Wie mächtig muß doch die Flamme der Liebe zum Kind in ihnen schlagen, wenn sie trotz allen Unerbittlichkeiten eines Daseins in Armut und in immerwährender Not und Sorge um das tägliche Brot ein Kind so herzen und küssen, wie es jenes junge Weib getan. Man ist ein Kind, ein unbewußt lebendes Wesen noch und empfängt schon Liebe über Liebe von seiner Mutter.

Wann aber erkennt man das?

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 128. Sonntag, 13. Mai 1934.

Die Wendung

Roman von Wendeli Erne

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Erikas Bericht wurde langsam lebendiger, die Worte kamen schneller:

„Peter war damals sehr nervös. Es war doch Krieg gewesen; ich verstand das auch. Er konnte sich nicht beherrschen, wurde immer gleich ungeduldig, maßlos heftig. Im Anfang wurde ich es auch, und wir hatten schreckliche Szenen. Als ich zum ersten Male Ingeborg — sie war damals sieben Jahre alt — aufschreien hörte vor Angst und Schreck über unseren Streit, begriff ich, daß es so nicht weitergehen durfte.

Da versuchte ich, mich umzustellen. Es war nicht einfach, du, und es ging auch nur allmählich, aber es war der einzige Weg. Peter liebte mich doch, er selbst war immer ganz verzweifelt, wenn er sich hatte gehen lassen, — hinterher. Deshalb, siehst du, wurde meine Einstellung zu ihm immer mehr mütterlich. — Es kam auch wieder Friede ins Haus. Man hätte denken können, alles sei wieder gut."

Erika machte eine Pause. Walter fühlte, daß nun das Schlimmste kam. Er konnte die Qual in dem blassen Gesicht nicht ansehen und senkte den Kopf tiefer.

„Ja, was dann kam, ich weiß nicht, ob ich dir das auch sagen kann, Walter. Ob ich kann, und ob ich es darf, ihm gegenüber. Doch, du sollst alles wissen; vielleicht verstehst du Peter dann besser. Ich sagte dir doch von der Wandlung in meinem Empfinden für ihn. Meine Mütterlichkeit rettete unsere Beziehungen von Mensch zu Mensch. Aber die Wechselwirkung von Mann zu Frau, — die hat sie zerstört. Und das lag an mir. Ich habe ihn auch dann noch immer geliebt, Walter. Aber den Rausch, die Erfüllung des Blutes, konnte er mir nicht mehr geben. — Wir haben beide schwer darunter gelitten, lange Zeit. Bis wir uns damit abfanden. Weil wir uns liebten, weil unsere Verbundenheit damals unlöslich war."

Erika hatte die Augen geschlossen. Ihre Hände lagen reglos im Schoß. Es war dunkel geworden im Zimmer.

„Jetzt komme ich zum Ende. Peter hatte Glück, ein Freund verschaffte ihm eine gute Anstellung bei der Firma hier in Berlin, in der er jetzt Leiter ist. Wir konnten das Siedlungshäuschen in Dahlem beziehen. Und später bekamen wir den Wagen, d. h. die Firma gab uns etwas dazu. Da dachte ich, jetzt wäre das große Glück da. Und ich glaubte, mit der Zeit würde auch alles so werden wie früher. Es schien fast so; Peter war wie aufgeschlossen, wir hatten soviel Freude an den Kindern, —" Ihre Stimme war nur noch Flüstern, „vor drei Monaten kam Maria zu uns ins Haus. Die Kinder sollten Italienisch bei ihr lernen. Du kennst doch Peters Vorliebe für Italien. Immer wieder hat es ihn hingezogen. Jetzt ist er wieder nach Mailand gefahren, weil er dort seine ersten italienischen Eindrücke empfangen hat; er will den Monte Rosa von der italienischen Seite aus besteigen . . .

Marias Mutter war Italienerin, der Vater Deutscher. Sie kam zu uns; das weitere weißt du!"

Bürger sagte: „Peter nimmt die Schuld auf sich; du hast also alle Rechte an die Kinder. Freilich den Ehebruch mit Maria kann er nicht zugeben", er stockte, und Erika vollendete mit tonloser Stimme: „— weil er sie dann nicht heiraten kann."

Sie stand auf.

„Ich möchte jetzt gehen, Walter. Wir können ein andermal weitersprechen, nicht wahr?"

„Natürlich. Aber eines möchte ich dich noch fragen, weil es vielleicht für mein Verhalten wichtig ist, glaubst du noch an die Möglichkeit einer Aussöhnung?"

„Das weiß ich nicht. Aber ich will noch kämpfen."

„Und du gibst ihn frei?"

Erika lächelte zum ersten Male. „Ich denke, du bist solch ein kluger Mann, Walter?"

„Versteh' mich recht, Erika, ich soll also alle Schritte tun, wie Peter mich beauftragt hat?"

„Natürlich."

Er begleitete sie zur Tür, bis vor das Haus, und als sie davonfuhr, sah er ihr eine ganze Weile nach.

✦

Peter kam abends spät an der „Stazione Centrale" in Mailand an. Sein Hotel war in nächster Nähe, er brauchte nur die Anlagen zu durchqueren, die sich vom Bahnhof bis zu den „Bastioni" ziehen, jenen alten Befestigungen aus der Zeit der Sforzas, heute breite, asphaltierte Autostraßen.

Müde von der Fahrt und nach stundenlangem Grübeln völlig erschöpft, zog sich Peter sofort auf sein Zimmer zurück und ging, ohne zu essen, ins Bett. Das Dröhnen des Zuges brauste noch in seinen Ohren, aber er schlief sofort darüber ein.

„Giornali!"

Peter warf sich ärgerlich herum. —

Ekelhaft, was der Erik für einen Krach machte! Nicht einmal am Sonntag konnte man ausschlafen.

Er zog die Decke über die Ohren, aber der Ruf wiederholte sich, heller, näher.

„Giornali!"

Da war er ganz wach und erkannte das Hotelzimmer. Unten auf der Straße schrie der Zeitungsjunge noch immer seine Zeitungen aus. Peter zog sich schnell an und ging frühstücken. Er brannte darauf, sich in die Stadt zu stürzen. Nicht zum erstenmal war er in Italien, und er liebte das Land mit der ganzen Sehnsucht des nordischen Menschen nach dem Süden. Und wenn auch Mailand nicht gerade zu den charakteristischen Städten Italiens gehört, wenn es auch die Gleichmäßigkeit und Kargheit einer Industriestadt zeigt — es hat doch italienisches Licht, und über ihm spannt sich der hohe, lombardische Himmel.

Es trieb Peter hinaus in die Straßen der Vorstadt, wo schon die weite Ebene mit den vielen Maulbeerbäumen beginnt. Seine Erinnerung führte ihn richtig, und da es ein klarer Tag war, sah er, was er gesucht

hatte: hinten am Horizont, blaßblau, aber deutlich erkennbar, die Umrisse des Monte Rosa.

Er stand still und sah hinüber und konnte den Blick nicht lösen. Dieser Kerl, der Rosa! Wieder einmal hinauf dürfen in solche Höhe . . .

Wie ein großer, ausgelassener Schuljunge stand Peter da, und in seine Augen kam ein Leuchten; wie Rausch kam es über ihn, er nahm den Hut und winkte hinüber.

Es kamen Leute vorbei, Arbeiter, die freuten sich an seiner Freude und riefen ihm lachend etwas zu. Er nickte und rief zurück; und auch der Gebrauch der fremden und dennoch so vertrauten Sprache wurde ein Gefühl der Beglückung.

Dann ging Peter zurück ins Hotel.

Der Portier empfing ihn mit der Meldung, daß seine Sekretärin schon angekommen sei und oben auf ihn warte.

Seine Sekretärin? Das war doch gar nicht möglich? Oder?

Peter lief die Treppe hinauf und riß die Tür auf. Auf der Chaiselongue, behaglich ausgestreckt, lag Maria.

„Du?"

Sie breitete die Arme aus:

„Willst du mich nicht begrüßen?"

Er stand noch immer starr und sah sie an.

„Wie kommst du her?"

„Das sage ich dir nachher. Jetzt bin ich da."

Und nach einer kleinen Pause plötzlich mit der unsicheren Stimme eines Kindes: „Freust du dich nicht, amico mio?"

Da stürzte Peter zu ihr hin und bedeckte sie mit Küssen; er küßte ihr schwarzblaues Haar, ihre kleinen Kinderhände und immer wieder den hohen, geliebten Bogen ihres Mundes. Vergessen war der Monte Rosa, versunken die Stadt Mailand, und so fern das Land jenseits der Alpen, und die Stadt, wo er lebte, und das Haus, sein Haus . . . lebendig war nur dieses Geschöpf vor ihm, das seine Zärtlichkeit erwiderte.

✣

Maria kniet auf der Kante der Chaiselongue. Ihre Hände gleiten sacht über Peters Gesicht, als zögen sie die Konturen nach: die sehr gewölbte Stirn, die breiten Backenknochen; lange bleiben die Hände auf den tiefliegenden Augen, bis sie dann zum Mund gleiten, der schmal über dem betonten Kinn steht.

Langsam läßt Maria die Hände von dem Gesicht, setzt sich behutsam auf den Sessel und beginnt zu träumen.

Es ist sehr still geworden auf der Straße; Mittagsruhe.

Wie leicht und beschwingt die Gedanken durch Marias Kopf ziehen, Spiel und Entspannung zugleich. Sie sieht sich und ihn wieder bei der Begegnung. Sie hatte mit den Kindern im Spielzimmer gesessen, auf dem kleinen Ecksofa. Es war nach der ersten italienischen Stunde; Ingeborg dicht neben ihr, schon zutraulich und ganz gefesselt von Marias Erzählung. Der Knabe hielt sich noch fern, saß auf der Fensterbank und sah nur ab und zu mit seinen hellen Augen zu ihr hinüber. Sie hatte von der Heimat ihrer Mutter erzählt, von der kleinen Stadt nahe Verona, wo jene geboren war. Und so eifrig war sie selbst bei ihrem Bericht, daß sie ebenso wie die Kinder die Schritte auf der Treppe überhört hatte. Und dann stand auf einmal der Mann in der Tür und sah sie an.

„Warum habe ich mich überhaupt wochenlang gewehrt?" sagte Maria plötzlich leise in die Stille. „Es war doch ganz zwecklos."

Sie hatte vom ersten Augenblick an gewußt, was kommen würde, kommen mußte. — — —

Der Schlafende rührt sich. Sie beugt sich über ihn und sieht, daß auf seiner Stirn Falten stehen; leise wischt ihre Hand sie fort. Peter öffnet die Augen und sagt: „Ich habe geschlafen, verzeih." Er ist sofort wieder ganz wach und steht auf.

„Du hast mir immer noch nicht erzählt, wie du überhaupt hergekommen bist."

Maria hockt sich behaglich zurecht und erzählt; sie hat ja lange gewußt, daß Peter nach Italien wollte, und hat von Anfang an ihre eigenen Pläne geschmiedet. Dann hat sie der Tante in Verona geschrieben, daß sie krank gewesen sei, daß das Klima in Berlin ihr so sehr schade, und dann ist sie natürlich eingeladen worden, um sich zu erholen.

Peter sieht vom Spiegel zu ihr hinüber und sagt ernst:

„Dann hast du also gelogen, Malaienkind!"

„Ja."

Ganz einfach und klar kommt das Ja. „Aber ich bin kein Malaienkind."

„Sieh dich doch in dem Spiegel! Ist die Nase etwa italienisch, oder der Mund? Bloß das Haar stammt aus Italien."

„Peter, wenn du nicht aufhörst, erzähle ich gar nichts mehr."

Und dann erzählt sie doch. Von Verona nach Mailand zu kommen, war ganz einfach, sie hatte eben hier eine Freundin. Acht oder zehn Tage könne sie bleiben.

Mitten in ihr Schwatzen hinein sagt Peter ruhig:

„Übrigens war ich bei Bürger, vor meiner Abreise."

„Bei Bürger?"

„Ja, wegen der Scheidung. Ich will dich heiraten."

Peter denkt, jetzt wird sie ihm jubelnd in die Arme stürzen. Aber Maria ist ganz still geworden und blaß.

„Warum machst du solche Geschichten, Peter?"

„Es ist mein Ernst. Ich werde dich heiraten. Da ist doch weiter nichts zu sagen."

„So, meinst du? Und Erika?"

„Sie willigt ein."

Maria sieht den Freund an, als wäre er irrsinnig. Plötzlich steht sie ganz dicht vor ihm.

„Erika willigt ein, sagst du, sie läßt dich gehen?"

„Ja, sie will kein Opfer."

„Und du glaubst, daß ich da mittue? Ich sage dir klipp und klar: ich werde dich nicht heiraten."

Peter fängt an zu lachen. Dann nimmt er seinen Mantel.

„Du, mach dich fertig, ich habe Hunger."

„Ich heirate dich nicht, ich will dich nicht!"

(Fortsetzung folgt).

Dürer malt seine Mutter.

Erzählung zum Muttertag von **Waldemar Güls.**

Endlich war die Sonne auf ihrem Frühlingsbogen so hoch gestiegen, daß sie über die hohen Giebel hinweg in die engen Gassen der freien Reichsstadt Nürnberg scheinen konnte. Die hellen Strahlen blinkten durch die Butzenscheiben in die Werkstatt Albrecht Dürers, als sei der 19. März schon der Frühlingsanfang des Jahres 1514.

Im Hause am Tiergärtnertor war ein Festtag. Die Mutter, die der Meister nach seines ehrwürdigen Vaters Tode vor zwölf Jahren zu sich genommen hatte, feierte ihren 63. Geburtstag.

Der Meister arbeitete an diesem Tage nicht. Er hätte auch keine Muße zur rechten Kunst gefunden; denn seit frühem Morgen kamen nacheinander die elf Söhne und Töchter, die von den achtzehn Kindern der Barbara Dürer noch lebten, um der Mutter zu ihrem Geburtstage zu gratulieren.

Am Nachmittag, als die Sonne sich hinter die schlanken Giebel senkte und die letzten Strahlen durch das geräumige Zimmer huschten und hier und dort noch einen hellen Schein auf einen Stich oder ein Bild Dürers warfen, verabschiedeten sich die Kinder von der Mutter. Gütig lächelnd saß sie allein ihrem berühmten Sohne, dem Meister Albrecht Dürer, gegenüber.

„'s wird wohl das letztemal gewesen sein, daß ich euch alle so zusammen sah", sagte Barbara Dürer.

„Warum Mutter? Willst du sterben? Jage die schwarzen Gedanken fort. Oder fühlst du dich nicht mehr wohl bei mir?"

„Albrecht, das sei ferne. Ich weiß, dir bin ich keine Last. Du hast das Versprechen, das du dem Vater an seinem Totenbette gabst, treu erfüllt und mich wie eine Mutter nach Gottes Wort in Ehren gehalten. Das ist's nicht. Ich möchte heim zu deinem seligen Vater. Ich spüre es, mein Ende ist nahe. Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christus, unserem Herrn zu sein."

Albrecht Dürer stand von dem Sessel auf und ging zur Mutter. „Gott allein weiß deine Zeit und Stunde, Mutter; hadere mit mir dem Herrn. Er hat dich von dem harten Krankenbett dieses Winters gesunden lassen, damit du den Frühling und den Sommer sähest und noch nicht stürbest."

Barbara Dürer neigte ein wenig den Kopf zur Seite und schaute mit ihren klugen blauen Augen den Sohn an. „Albrecht, wenn ich sterbe, gelobe mir, daß du deinen jungen Bruder in Frömmigkeit erziehst. Denn was wir auch sind und tun in dieser Welt, nichts Besseres sei unsere Sorge, als unsere Seele nach dem Tode bei Christo Jesu, unserm Herrn, zu wissen."

Der Meister ergriff der Mutter beide Hände. „Liebste Mutter, ich verspreche es gern. Gott zu Ehren schaffe ich in meiner Kunst; im Leben will ich kein schlechterer Christ sein als im Handwerk."

Da lächelte Barbara Dürer wieder. „Ach, Albrecht, ich habe wie viel von deines Vaters und noch weniger von deiner Kunst verstanden, weshalb dich die Leute einen großen Meister nennen — aber es freut mich eins: daß ich in meiner Kinder Herzen die Demut vor Gott hab' pflanzen können."

Albrecht Dürer legte der Mutter die Hände aus den seinen in ihren Schoß. „Heute wirst du mir's nicht abschlagen, Mutter. Ich konterfeie dich, auch wenn du es abwehrst und meinst, das Bild einer alten Frau sei nichts für meine Kunst. Was mag die Welt einst von dem Maler Albrecht Dürer denken, wenn ich ihr kein Bild von dir malte. Sie wird sagen: Der Dürer konnte noch nicht einmal seine Mutter malen."

Da ließ es Barbara Dürer geschehen, daß ihr berühmter Sohn sie malte. Sie faltete die Hände zum Gebet, während der Sohn auf dem Malerschemel saß und die Kohle leise zeichnend über das Papier führte.

Ohne einen Augenblick des Zögerns, mit nachtwandlerischer Sicherheit setzte er einen Zeichenstrich neben den andern. Diese Hände führten nie fehl. . . .

Als die Turmuhr mit hellen Glockentönen die fünfte Nachmittagsstunde verkündete, legte der Meister die Kohle zur Seite. „Ich bin fertig, Mutter. Sieh, das ist dein Bild. Hab' ich's gut gemacht?" Und er reichte der Mutter das Blatt.

Es zitterte, als es Barbara Dürer in den Händen hielt. Ja, der Albrecht war ein großer Meister; ehrlich und wahr, hatte er nichts hinzugefügt, hatte nichts beschönigt; er wollte nicht, daß die Leute sagen sollten: der Dürer hat seine Mutter anders gemalt, als sie ist, er schämte sich seiner alten Mutter, darum hat er sie schön wie des Kaisers Gemahlin gemacht. Nein, so ein Maler war der Albrecht nicht; er hatte die Mutter gemalt, wie Gott sie in einem arbeits- und sorgenreichen Leben hatte werden lassen. Ja, es war gut so. Barbara Dürer prüfte gewissenhaft jede Einzelheit nach: das verschrumpfte Gesicht, die Falten der Stirne, die mageren Backen, die tiefe Furche von der Nase zum Kinn, die dünnen Lippen, der fleischlose Hals, an dem jede Sehne, jede Ader zu sehen ist, das schwarze Kopftuch aus Leinen und das einfache schmucklose Mieder.

„'s ist gut so", sagte Barbara Dürer und reichte das Blatt dem Sohne. Der schrieb darauf: „1514 an oculi. Das ist Albrecht Dürers Mutter, die war alt 63 Jahre" und schloß das Blatt in den Schrank ein. — — —

Zwei Monate später holte Albrecht Dürer das Bild der Mutter wieder aus dem Schrank hervor. Es war am 16. Mai 1514. Der Mutter Wunsch und Ahnen hatte sich erfüllt. Sie war verschieden und eingegangen in das Reich zu ihrem Erlöser.

Nebenan, in der Witwenstube lag die Mutter. Der Friede, den ihr Herz gefunden, verklärte die Züge des bleichenden Antlitzes. Albrecht Dürer trat mit dem Bilde an das Totenbett. Seine Malerangen verglichen das Bild der lebenden Mutter mit der toten. Dann schrieb er auf das Zeichenblatt unter die Worte, die er vor zwei Monaten dahin gesetzt hatte: „und ist verschieden im 1514. Jahr am Erchtag vor der Kreuzwoche" und schloß darauf das Blatt leise in den Schrank ein.

Vier Tage später schrieb Albrecht Dürer zum Andenken der Mutter folgende Worte in die Familienchronik: „Über der Mutter Tod hab' ich solchen Schmerz gehabt, daß ich es gar nicht aussprechen kann. Gott sei ihr gnädig! Sie hatte immer meinet- und meiner Brüder wegen große Sorgen vor Sünden, und ich ging aus oder ein, so war stets ihr Sprüchwort: Geh in dem Namen Christi! Und ihre guten Werte und die Barmherzigkeit, die sie gegen jedermann erzeugt hat, kann ich nicht genug anzeigen, auch nicht ihr gutes Lob. Diese meine fromme Mutter hat 18 Kinder geboren und erzogen, hat oft die Pestilenz gehabt und viele andere schwere Krankheiten, hat große Armut gelitten, Verspottung, Verachtung, höhnische Worte, Schrecken und große Widerwärtigkeit. Und doch ist sie nie rachgierig gewesen. Ich habe sie mit allen Ehren nach meinem Vermögen begraben lassen."

Die Mutter.

Erzählung von **Gottfried Kölwel.**

Was man durch eine Mutter doch alles sehen lernt! Sie, die uns im Leben vorausgeht und durch die wir nachkommen, hat gleichsam die Augen vor uns, so daß wir durch ihre Augen hineinsehen in die Welt.

Ich erfuhr das oft in meiner Jugend und so erzähle ich denn von jener schönen Zeit, in der es draußen vor den Fenstern heller und heller wurde und die Welt im zunehmenden Licht weiter und freier erschien.

Da war es vor allem der Garten, der meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Wenn man jetzt durch das hölzerne, in der Frühjahrssonne bereits trockene und warm gewordene Tor in den großen Garten kam, war keine Spur mehr zu sehen von alldem vielen Schnee des Winters. Die Erde war dunkelbraun und fett, sie roch so sehr, daß der Geruch in Schwaden auf mich zukam. Es war jener geheimnisvolle Geruch, der von unten heraufkam und in die Luft verströmte. Ganz beläubend war dieser Geruch oft, besonders wenn sich an lauen Tagen der Duft der ersten Veilchen, die an der Mauer entlang unter den Johannis- und Stachelbeersträuchern zu blühen anfingen, in den wehenden Frühlingsodem mischte und auch die Autikeln wie aus einer tief verhaltenen Sehnsucht aufatmeten. Ja, jetzt wurde wieder alles frei, alles konnte sich lösen aus seiner Haft.

In dieser Zeit wurde im Garten überall umgestochen. Was zu unterst war, wurde nach oben gekehrt, so daß die unterirdischen Bewohner, vor allem die Maulwurfsgrillen, die wie kleine Tierteufel aussahen, unruhig wurden vor dem einbrechenden Licht. Ach, all das Licht, das da aus der Höhe kam. Die alte Gärtnerin, die schon seit Großvaters Zeiten die Obhut über den Garten hatte, trug bereits den weitkrempigen Strohhut und sah in ihrer gebückten Haltung fast einem Pilz gleich, die Mädchen hatten helle Kopftücher wie Fahnen des Frühlings aufgebunden und lachten. Wenn sie mit den großen Holzschuhen auf die Schaufel traten, spürten sie auf dem Rücken die Sonne wie einen warmen Rucksack; aber man trug sie gern, diese erste süße Sonnenlast.

Alles, was Zeit hatte, mußte im Garten mithelfen. Meine Mutter, in der Gartenarbeit allen voran, steckte hier Samenkorn um Samenkorn einzeln in die Erde, dort säte sie aus vollen Händen. All die Tüten mit den bunt aufgemalten Bildern, die da im großen Korb herumlagen, bis endlich alles angesät war. Dann ging meine Mutter selbst jeden Tag mit der Gießkanne zwischen den Beeten dahin, rupfte sorglich jedes Unkraut aus, das in die Höhe schießen wollte, und legte vor kühlen Nächten Tannen- und Fichtenäste über die Erde, um die junge Saat vor Frost zu schützen. Oft ging die Dämmerung schon in das Dunkel der Nacht über, aber meine Mutter fand immer noch etwas zu tun. Erst spät trennte sie sich von diesem Stück Erde und saß oft bis tief in die Nacht hinein auf einer Bank, um alles, was da wohlbestellt und geordnet war, noch zu überschauen, soweit es zu überschauen war. Oft saß ich in solchen Stunden neben ihr auf der Bank und sah die Sterne hell und silbern über uns aufgehen. Da war einer! Dort war einer! Und bald blühte die ganze blaue Himmelswiese von lauter Sternblumen. „Warte nur", sagte die Mutter zu mir, „bald wird es hier auf der Erde auch überall so aufgehen."

Und siehe, es kam die Zeit! Sie kam schneller als man dachte. Überall, wohin man blickte, grünelte es, der dunklen, nackten Erde schien ein grüner Pelz zu wachsen. Ein grüner Pelz, so dicht, daß man die Erde selbst bald nicht mehr sah. Nein, da sah man bald nichts mehr als die langen Spinatbeete, den in Reihen zusammengewachsenen Salat, die unzähligen grünen Hörner der Zwiebel, die Fächerchen der Petersilie, den grünen Bart der Rettiche, kurzum, überall trieb, grünte und wucherte es. Man konnte all die Fruchtbarkeit kaum mehr übersehen, so ein Überfluß tat sich jetzt auf. Dazu blühten überall die herrlichsten Blumen, an den Rasengängen entlang liefen gelbe, blaue und rote Schwertlillen, weiße Narzissen verströmten ihren narkotischen Duft, die Sträucher der Pfingstrosen plusterten sich wie runde Riesen auf, um sich aus ihren diden Knospen blutrot zu entfalten. Die Reihen, in langen Reihen angepflanzt, wollten nicht mehr lange in ihren dicht gefüllten Knospen verharren, hundert und aberhundert rote, zarte, wie aus Wachs geprägte Herzen entblühten den Sträuchern, als sollte die Liebe der steigenden Sonne zur treibenden Erde jedem Auge deutlich sichtbar werden.

„Schau nur gerade alles an", sagte da meine Mutter immer zu mir, während sie bewundernd in all der Blütenfülle stand. „Schau dir nur gerade an, was da alles aus dem Boden kommt. Wenn man denkt", fuhr sie weiter, „vor kurzer Zeit war noch alles braun und leer, und jetzt! Man kann es kaum begreifen, daß dies alles aus der Erde, aus dem Nichts fast, herausgekommen ist."

Rätsel und Spiele.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:
a — a — am — an — augs — bee — ber — ber — burg — cä — chard — chlo — ci — da — de — do — do — dolf — e — en — erd — ga — gau — gru — i — il — jas — kan — lau — lent — ler — lo — mei — mer — mi — min — na — nau — ne — ner — ni — o — ra — re — re — reth — ri — rid — san — sans — sar — schal — schle — si — sol — sou — stan — ta — ten — thik — tri — wag — za — zen

sind 23 Wörter zu bilden, deren End- und Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Ausspruch von Helmuth von Moltke ergeben. (ch 1 Buchst.)

Bedeutung der Wörter:
1. Heldengestalt aus einem Werke von Richard Wagner, 2. europäischer Strom, 3. österreichischer Dichter †, 4. Schloß Friedrichs d. Gr., 5. preußische Provinz, 6. chemische Verbindung, 7. Frauengestalt aus einem Werke von Richard Wagner, 8. römischer Staatsmann und Feldherr, 9. Zaum, 10. Hirtenflöte, 11. Stadt in Bayern, 12. Konferenzstadt am Genfer See, 13. Stark duftende Blüte, 14. Frucht, 15. Gebirge in Südtirol, 16. Sittenlehre, 17. Deutschlands größter dramatischer Tondichter, 18. amerikanischer Wasserfall, 19. männlicher Vorname, 20. Begabung, 21. Nebenfluß der Donau, 22. Passionsspielort in Bayern, 23. Geburtsort Jesu.

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____
11. _____
12. _____
13. _____
14. _____
15. _____
16. _____
17. _____
18. _____
19. _____
20. _____
21. _____
22. _____
23. _____

Groß- und kleingeschrieben.

Da er sehr eifersüchtig war, schöpft' ohne Grund er oft das Wort. wort hat sie ihm dies schwer und lief mit einem andern einfach fort.

Rösselsprung.

darf	ging	fel	ein	haus	die	eig
schef	macht	be	kauft	dern	je	nen
längst	an	die	sich	ei	ner	dann
den	von	dem	drei	er	hau	der
lie	ins	freut	le	selbst	te	sang

Denksport-Aufgabe.

Zwei Väter und zwei Söhne machten eine Ruderpartie. Sie mieteten zusammen drei Boote, und doch fuhr jeder in einem Boot. — Wie war dies möglich?

Mosaiksteine.

rschw	eicht	ratis	usöll
ehmen	zugeb	guter	hizin
chseh	erzun	endo	twier

Die Steine sind so aneinanderzufügen, daß man, durchlaufend gelesen, eine sinnvolle Betrachtung erhält.

Besuchskartenrätsel.

Inge L. Horn

Welches ist die Lieblingsoper dieser Dame?

Nur ein Buchstabe.

Den Wörtern:
1. Tür, 2. Ventil, 3. Schau, 4. Jobel, 5. Mai, 6. Juli, 7. Drei, 8. Wohlfahrt, 9. Wal, 10. Volt (Einheit der elektr. Kraft), 11. Greif, 12. Mark, 13. Pest, 14. Rose

soll je eins der nachfolgenden Wörter angefügt werden. Dabei sind diese je beiden Wörter durch einen zu suchenden Buchstaben zu verbinden, so daß ein neues Wort entsteht.

Amt — Alster — Ei — Eier — Elz (Nebenfluß des Rheins in Baden) — Ihre — Kohl — Lenz — Meister — Sturm — Tender — Tor — Wald — Wein.

Bedeutung der neugebildeten Wörter:
1. Republik in Kleinasien, 2. Gebläse, Erzeuger eines Luftstroms, 3. Champagner, 4. kostbares Pelzwerk, 5. Weltfeiertag der Arbeiter, 6. Turm der Zitadelle in Spandau, 7. Segelschiff, 8. Verwaltung der öffentl. Fürsorge, 9. Würzkraut für Bowlen, 10. französischer Dichter und Philosoph, 11. deutsche Universität, 12. Händler im Feldlager, 13. Verheerende Seuche, 14. Gemüse.

Die gefundenen Verbindungsbuchstaben ergeben hintereinander gelesen ein weltbekanntes Schlagwort von Charles Darwin.

Bilder-Rätsel.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Strahlen-Mosaikrätsel: Die Schweizer Stadt = „Bern". A—25 Balg, A—26 Bali, A—27 Bang, A—28 Bank, A—29 Burg, A—30 Bure, A—31 bunt, A—32 Bund. B—1 Erde, B—2 Erda, B—3 Erie, B—4 Eris, B—5 Elli, B—6 Elle, B—7 Elba, B—8 Elbe. C—17 Reif, C—18 Reis, C—19 Reno, C—20 Reni, C—21 Rand, C—22 Rang, C—23 Raub, C—24 Raum. D—9 Reid, D—10 Rein, D—11 Rero, D—12 Rerz, D—13 Rahe, D—14 Raht, D—15 Rale, D—16 naß. — **Doppelsinnig:** Lösung. — **Rösselsprung:** Ein Hahn, der eine Perle fand, — trug diesen edlen Gegenstand — zum nächsten Juwelier. — „Sie mag," so sprach er, „kostbar sein, — doch war ein Körnchen, noch so klein, — bei weitem lieber mir." — **Märchens Schlußsatz: Tau, beeilten, wir in den, ging and,** Schwimmen **Teils, Klammern,** besuchen **Rein.** — **Ergänzungskreuze:** 1. Verdi, 2. Opitz, 3. Nobel, 4. Bizet, 5. Ibsen, 6. Storm, 7. Morse, 8. Arndt, 9. Reger, 10. Cäsar, 11. Kraus = von Bismarck. — **Schnecken-Rätsel:** Waagerecht: 1. Alt, 3. Havag, 4. Beduine, 6. Annonce. Senkrecht: 1. Ar, 2. Talg, 4. Brauch, 5. Eidechse. — **Dreiertei:** Welle.

Lustige Ecke.

Schwer festzustellen.

„Bitte jetzt lächeln!"
„Ich lächle ja schon die ganze Zeit!"

Eier.

„Sagen Sie mal, liebe Frau, Ihre Hühner leiden wohl an Minderwertigkeitskomplexen?"
„? ? ?"
„Na, ja, auf den Gedanken muß man doch kommen, wenn man sich diese kleinen Eier ansieht!"

Gratulation.

„Herzlichen Glückwunsch zur Verlobung, alter Freund! Was ist denn deine Braut für ein Mädel?"
„Vielen Dank — ja, weißt du, im Grunde genommen sind wir die größten Gegensätze!"
„So, ich habe auch schon gehört, daß sie ein ganz prächtiger Mensch sein soll!"

Die Perle.

Minna wird zum Theater geschickt, um zwei Karten zu 10 RM. für die Oper zu besorgen. Nach einer Stunde kommt sie zurück: Gnädige Frau, es waren keine zwei Karten zu 10 RM. mehr da . . . da hab' ich zwanzig zu einer RM. gebracht!"

Pünktlich.

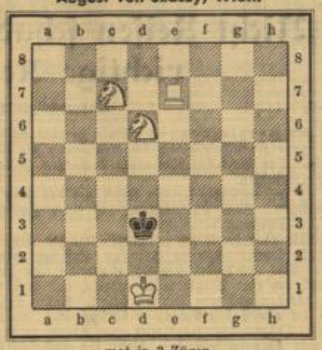
„Der Hahn, den ich gestern bei Ihnen verzehrte, hat mir aber schwer im Magen gelegen — in der Nacht um vier wachte ich durch ihn auf und konnte nicht wieder einschlafen!"
„Ja, ja, das war seine Zeit! Um vier Uhr morgens weckte er immer!"

Selbstgespräch.

„Eigentlich ist es traurig . . . alle Menschen sind so egoistisch . . . alle denken nur an sich selbst . . . nur ich denke an mich . . ."

Schach-Spalte.

August von Szászy, Wien.

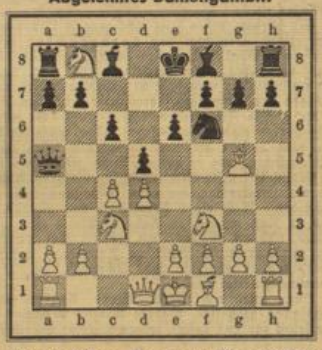


mat in 3 Zügen.

Weiß: Kd1. Te7. Sc7 und d6. — Schwarz: Kd3.

Ein durch seine Unwahrscheinlichkeit echt problemgemäßer Schlüsselzug führt zu einer artigen Doppelwendung; dieser in der Problemtechnik gebräuchliche Ausdruck wird dem erfolggekrönten Löser von selbst klar.

Abgelehntes Damengambit.



Die Cambridge-Springs-Verteidigung.

Diese Variante wurde im J. 1904 auf dem Turnier zu Cambridge-Springs mehrfach gespielt, nachdem sie zuerst von Pillsbury (1896) auf dem Nürnberger Turnier eingeführt worden war. Die Züge sind folgende (wenn das Damengambit [1]) d2—d4, d7—d5. [2]) c2—c4 durch d×c nicht angenommen wird): 1. d2—d4, d7—d5. 2. c2—c4, e7—e6. 3. Sb1—c3, Sg8—f6. 4. Lc1—g5, Sb8—d7. 5. e2—e3, c7—c6. 6. Sg1—f3, Dd8—a5. Die Fortsetzung ist der Normalzug Sd2. Bei der Cambridge-Springs-Variante kann auch 3. Sg1—f3, Sb8—d7. 4. Sb1—c3, Sg8—f6, also mit Zugumstellung gespielt werden. Nur darf der typische Zug Dd8—a5 nicht fehlen. Diese Spielweise hätte indes keine rechte Zugkraft, weil für Schwarz das Endspiel sich meist ungünstig gestaltete. Neuerdings wurde jedoch Ausgleich erzielt, z. B. in der 7. Partie Capablanca-Aljechin. In der 9. Partie des Wettkampfes um die Weltmeisterschaft zwischen Dr. Aljechin-Bogoljubow (1929) bekam Schwarz, der als Nachziehender die Cambridge-Springs-Variante gewählt hatte, ein gedrücktes Spiel, während in der 10. Partie der Weltmeister als Nachziehender leicht Ausgleich herbeiführen konnte. Nach Meister Ernst Grünfeld befriedigen die neuesten Ergebnisse der Praxis und der Analysen nicht. Jedenfalls gehen die Turnierspieler der C.-Spr.-Variante gern aus dem Weg, da der Nachziehende unzweifelhaft mit schwierigem Verteidigungsspiel zu kämpfen hat wie in der 13. Partie Aljechin-Bogoljubow (1929). Allerdings hat die 7. Partie Aljechin-Capablanca (1927) zum Ausgleich geführt. Weiß kann die C.-Spr.-Verteidigung vermeiden, wenn er im 6. Zug a2—a3, wie es Capablanca 1927 im Wettkampf tat; Aljechin hält diesen Zug für gut. 1. d4, d5. 2. c4, e6. 3. Sc3, Sf6. 4. Lg5, Sd7. 5. e3, c6. 6. a2—a3. In der 10. Partie des Wettkampfes (1934) wählte Bogoljubow diese Verteidigung, die sich bis zum 30. Zug bewährte, somit also keinen Nachteil brachte.

8. Partie im Weltmeisterschaftskampf 1934.

Der Kampf verlief unentschieden. Das Remisangebot des Weltmeisters, der die weißen Steine führte, wurde vom deutschen Großmeister nach kurzem Besinnen angenommen. Die Schlußstellung war nach dem 66. Zuge von Weiß: Kf6. Tc7. — Kd3. Bc3, c5. (Turm gegen 2 Bauern.)

9. Partie im Weltmeisterschaftskampf 1934.

Nachfolgend die Stellung nach dem 29. Zuge von Weiß (Bogoljubow): Kc1. Te1 und f1. Sc4 und g1. Ba2, b3, d5, e4, f4, h2. — Kb8. Td8 und h8. Lb7 und d4. Ba6, c3, c5, d6, f7, g4, h5. Dr. Aljechin zog f7—f5! Der Entscheidungszug! Nach dem 46. Zuge gab Weiß auf.

Schachliteratur — damit sollte sich jeder Schachspieler einigermaßen vertraut machen. Im Gratis-Schachkatalog der Deutschen Schachzentrale in Leipzig, Perthesstr. 10, findet er, was er sucht, z. B. eine Anleitung, die Spielstärke durch Hinweis auf markante Fehler zu heben, betitelt: „So darfst du nicht Schachspielen!" Vom russ. Schachmeister Snosko-Borowsky, übersetzt von Prof. Dr. Wiarda, Dresden. Wer in der Partie auf 1. e2—e4 nicht mit e7—e5 antworten will, findet in Mieses: „Die franz. Partie" ausgiebige Belehrung. Das ernste Schach bietet auch Lustiges: „Deutsches Schachliederbuch" vom Problemkomponisten Steinweg. Dann „Die karierte Wand" von Westerhausen, eine Schachanekdote in einem Aufzug. Für den Schriftverkehr gibt es eine Serie von 12 künstlerischen Karikaturpostkarten internat. Schachmeister. Das Vademecum bleibt Ranneforths Schachkalender, den selbst der Weltmeister gern benutzt. Hm.

Hygiene und Heilkunde.

Nicht Reisen schadet dem Kranken, sondern richtige Reisetechnik ist nötig!

Unberechtigte Vorwürfe gegen Reise und Kurort.

Ein Herzleidender soll ein Herzbad aufsuchen. Er hat lange Krankheit hinter sich. Kräftigung des Herzens ist nötig. Der Arzt hat ihm einen bekannten Heilquellenort sehr empfohlen.

Er soll vorsichtig dorthin reisen, um das Herz nicht anzustrengen. Eine Übernachtung auf einer Zwischenstation ist zur Schonung vorgesehen.

Wie aber spielt sich in Wirklichkeit die Reise ab! Der Kranke kommt schon zu spät zum Bahnhof, daß er nur unter Eile und Gehetz sein Abteil erreicht. Er hat es versäumt, sich eine Platzkarte zu nehmen, und muß drum bis zur nächsten größeren Station stehen. Nichts Schlimmeres für ihn als Lasten heben: er hat sich auch wirklich durch einen Träger den Handkoffer ins Abteil reichen lassen; es war aber zu spät, daß dieser ihn auch ins Gepäcknetz heben konnte, so mußte er das selbst tun, nach wenigen Minuten nahm er ihn aber wieder herunter, um die Reiselektüre herauszunehmen; als das geschehen war, mußte er ihn wieder hochstemmen, unter Herzklopfen und Atemlosigkeit.

Kein Wunder, wenn er kränker am Kurort ankommt als er fortgefahren ist. Eine Woche oder länger dauert es, bis er sich einigermaßen von den Reiseanstrengungen erholt hat, und dann quält ihn ständig die Angst vor der Rückfahrt.

Ein Mensch, dessen Herz nicht ganz in Ordnung ist, muß schon etwas überlegter und vorbedachter reisen. Er wird nach Möglichkeit allzu heiße Tage und überfüllte Züge vermeiden. Wer herzleidend ist, und deshalb ein Bad aufsucht, der muß ja nicht unbedingt an Samstagnachmittagen und Sonntagen fahren, oder gerade an den Tagen, da der größte Ferienreiseverkehr herrscht. Er wird sich in Ruhe vorher einen Platz belegen lassen, zeitig an der Bahn sein, vom Träger den Koffer hochheben lassen und vorher herausnehmen, was er braucht. Denn gerade das Hochheben von Gepäck mit gestreckten Armen ist eine große Anstrengung, und ein Herzkranker, der ohne Begleitung reist, muß das vermeiden. Nach einer Fahrtdauer von einigen Stunden wird er Rast machen, in Ruhe zu Abend essen und übernachten, und am nächsten Tage erst das Ziel erreichen. Auch dort wird er durch schriftliche Anmeldung dafür gesorgt haben, daß er abgeholt und sachgemäß zu der neuen Wohnung geleitet wird.

Dann wird nicht durch eigene Unüberlegtheit neue Schädigung geschaffen, kostbare Kurzeit versäumt, und der Kur selbst zur Last gelegt, woran sie keine Schuld trägt.

✣

Einer sehr nervösen Frau wird geraten, zur Erholung und Stärkung ihrer Nerven einen Luftkurort aufzusuchen. Sie soll allein weggehen, um einmal ganz aus dem gewohnten Betrieb und der alltäglichen Umgebung herauszukommen.

Sie freut sich auch auf die Reise. Aber schon am Bahnhof beginnen die Nervenreizungen: sie ist sich nicht klar darüber, auf welcher Strecke sie fahren soll. Auskunft ist erst im letzten Augenblick zu erlangen, aber sie ist sich über die Umsteigorte nicht im klaren, die Angaben des Schaffners erschienen ihr zweifelhaft, und so taumelt sie während der ganzen Fahrt von einer Erregung zur anderen, von einem Schrecken zum nächsten. Am Ankunftsort weiß sie nicht, wo sie wohnen soll. Sie hat zwar einige Empfehlungen mitbekommen, aber gleich das erste Haus, das sie ansieht, gefällt ihr nicht, schließlich landet sie in einem anderen, das ist aber eine Pension mit gemeinsamem Mittagstisch, und sie will doch allein sein und vor allem allein essen, nun kann sie sich aber acht Tage lang nicht dazu bringen, ein anderes Hotel aufzusuchen, das viele Reden und Angeredetwerden in der Pension hat sie soweit gebracht, daß sie keinen Schlaf mehr findet, wird sie jetzt noch einen Nutzen von ihrem Aufenthalt haben?

Natürlich kann es gut und richtig sein, daß ein nervöser Mensch einmal möglichste Ruhe aufsucht. Aber auch eine solche Reise will vorbereitet sein. Für die meisten nervösen Menschen ist es nicht gut, einfach fortzufahren, in die blaue Welt hinein, wie ein Schüler, der zum erstenmal ins Freie springt. Vorherige Erkundigung bei zuverlässigen Hotels oder Pensionen ist nötig. Man kann in solchen Kurorten alles haben, was und wie man es will: Einsamkeit oder Gesellschaft, oder Einsamkeit nur Mittags und Gesellschaft nur Abends, gemeinsamen Tisch, Einzeltisch, nur muß man sich vorher darüber klar sein, was man will.

Zu dieser Klarheit wird oft erst vorherige Beratung mit einer erfahrenen Vertrauensperson notwendig sein.

✣

Seit acht Tagen hält sich ein Magenkranker in einem berühmten Heilbad für Verdauungsleiden auf. Die Berichte, die er nach Hause sendet, klingen aber alles andere als hoffnungsfroh, — zur Bestürzung seiner Familie, — zum Erstaunen des Arztes, der von der Zuträglichkeit des Badeortes überzeugt war und ihn deshalb anriet.

Keiner von ihnen weiß aber, was sich auf der Reise zugetragen hat. Der magenkranke Reisende fühlte sich so ausgezeichnet, war so frohgemut im Hinblick auf die aussichtsreiche Kur, daß er beschloß, heute die Zügel ein wenig zu lockern und etwas leichtsinniger drauf los zu leben. Wahrlich der ungeeignetste Zeitpunkt für einen solchen Entschluß! So ließ er sich verlocken, an der einen Station gleich den anderen Reisenden Würstel mit Kraut von dem angeblich besonders berühmten Büfett zu holen, an einer anderen Station trank er ein Glas Bier, weil ihm die Würstchen Durst gemacht hatten, an der dritten kaufte er sich ein belegtes Brot, an der vierten ein Glas Limonade, für ein Kind kaufte er eine Tafel Schokolade, aß aber selbst einen Teil davon, es war wirklich ein besonders heißer Tag, und so ließ er sich im Speisewagen noch eine Portion Fruchteis geben, — es ging alles ganz gut, — aber am Abend der Ankunft bekam er Magenschmerzen, am nächsten Tage eine heftige Darmstörung, und vom dritten Tag an verwunderte er sich, daß der Kurort eigentlich seinem Magenleiden bisher nur Nachteil gebracht habe. — — —

So geht es natürlich nicht. Ein Mensch mit Verdauungsstörungen muß nirgends so vorsichtig sein, wie auf der Reise. Überall ist die Kost ein wenig anders, — sie muß nicht schlechter sein als zu Hause, aber sie ist anders, — und empfindliche Verdauungsorgane müssen sich erst daran gewöhnen. Sündigt man nun gar auf der Fahrt in der geschilderten Weise, — die selbst vielen Gesunden auf der Reise Magenstörungen verursacht, so darf man sich über schlimme Folgen nicht wundern. Aber es ist nicht gerecht, und man führt sich selbst irr, wenn man die Schuld dann auf den Kurort schiebt, der erst langsam das Verschlechterte wieder in Ordnung bringen muß.

✣

Unkundige Reisetechnik, mangelnde Überlegung können so den besten Reiseplan, den wirkungsvollsten Kuraufenthalt erschweren oder zunichte machen. Es gibt noch allerhand solche Fehler: der Mann, der sich körperlich ertüchtigen soll, und der sich vom Schreibtisch aus im Gebirge in einen solchen körperlichen Betrieb stürzt, mit Wandern und Bergsteigen und Sonnenbaden und Tanzen und keiner Minute Ruhe, daß er nach drei Tagen auf der Nase liegt, — die Frau, die sich wundert, daß sie in dem Abmagerungsbad nicht abnimmt, obwohl sie pünktlich den Brunnen trinkt und die Kost einhält (nur „ganz leichte" Zugeständnisse macht sie heimlich an fetterer Kost, das kann doch nicht soviel ausmachen?) — das Fräulein, das sich von den Folgen eines schweren Bronchialkatarrhs erholen soll, aber gleich erkältet ist, angeblich weil das Klima doch zu rauh ist, in Wirklichkeit weil sie in kühler Sternennacht ohne Wärmeschutz im Freien weilte, wie ihre Freunde (diese vertragen es aber, sie, die Rekonvaleszentin, dagegen nicht), — diese Liste ließe sich lange fortsetzen. Vorherige Überlegung wird solche Schäden vermeiden und den Erfolg einer heilsamen Naturgabe wirksam werden lassen. In sehr vielen Fällen gilt für die vermeidbaren Schädigungen: Nicht der Kurort, der Kursuchende ist schuldig.

Dr. Schw.

Mutter und Sportlerin.

Körperliche Vorbereitung für die heilige Aufgabe. — Fett ist Reserve. — Der gesunde Mittelweg.

Wieweit können Frauen ohne Schaden für ihre Gesundheit Körperkultur treiben?

Wir haben grundsätzlich die moderne Gymnastik von den rein sportlichen und turnerischen Übungen zu trennen. Bei turnerischen Übungen erreichen auch heute noch die Männer bedeutend höhere Durchschnittsleistungen, was ja in Anbetracht des verschiedenen anatomischen Körperbaues bei Mann und Frau verständlich ist. Sowohl das Knochensystem als auch der Muskelbau sind beim männlichen Geschlecht stärker ausgebildet. Allerdings sind bei der Frau die Muskeln zwar nicht so stark, aber bedeutend dehnbarer. Denn jede Geburt erfordert bekanntlich eine gewaltige Ausdehnung der Muskulatur. Deshalb ist es die Pflicht einer jeden Frau, sich für diesen heiligen Beruf der Mutterschaft schon rechtzeitig vorzubereiten. Sie muß ihren Körper zur höchsten Leistungsfähigkeit heranbilden und kann gleichzeitig ein erhöhtes körperliches und seelisches Wohlbefinden erreichen. Dieses Ziel ist durch sportliche und gymnastische Übungen aller Art zu fördern.

Allerdings kann vor einer übertriebenen Sportbetätigung nicht eindringlich genug gewarnt werden. Es ist nämlich absolut falsch, das natürliche ebenmäßige Fettpolster, das in den Geweben des normalen weiblichen Körpers enthalten ist, mit aller Gewalt wegtrainieren zu wollen. Dieses Fett stellt nichts anderes als ein Reservedepot für die Zeit dar, in der das zukünftige Menschenwesen wird. Es ist daher erforderlich, einige Kraftstoffe in Reserve zu halten, um den vermehrten Ansprüchen während dieser Zeit gerecht zu werden. Auch aus Schönheitsgründen ist es nicht immer begrüßenswert, wenn typisch weibliche Körperformen mit Gewalt zum Verschwinden gebracht werden.

Gerade berufstätige Frauen, die den größten Teil des Tages in Arbeitsräumen verbringen müssen, sollen nicht versäumen Herz, Lunge und Blutkreislauf in den Mußestunden durch Leibesübungen in der freien Natur zu stählen und zu kräftigen. Den gesunden Mittelweg wird schon jeder selbst finden, da er ja selbst am besten merken wird, wenn ihm durch Überanstrengung irgend welcher Art nachhaltige Störungen des Allgemeinbefindens erwachsen. Falls solche Störungen eintreten, empfiehlt es sich, sie nicht einfach durch vermehrten Energieaufwand ausgleichen zu wollen, sondern rechtzeitig ärztliche bezw. sportärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, um ein gesundes Sportmaß feststellen zu lassen.

Während der Mutterwerdung darf keine Frau eine neue bisher nicht betriebene Sportart anfangen. Es ist nichts dagegen einzuwenden, daß schon lange betriebene sportliche Übungen, an die der Körper gewöhnt ist, weiterhin während der ersten Monate ausgeführt werden. Während der letzten Monate allerdings hat jeder eigentliche Sport zu unterbleiben und sind höchstens noch leichte gymnastische Übungen erlaubt.

Dr. med. Ernst Schlohmann.

Der Mensch und der Kalk.

Ein wichtiger Aufbaustoff des Körpers. — Die Bekämpfung der Kalkarmut. — Aber auch Vitamine dürfen nicht fehlen.

Von **Dr. med. Hans Bollenborn.**

Eiweiß und Fett müssen, um das Wohlgedeihen unseres Körpers zu sichern, in der Nahrung enthalten sein. Es gibt aber auch einige Mineralelemente, ohne die unser Organismus nicht weiterleben kann, bezw. schwersten Schädigungen ausgesetzt ist.

Hier ist in erster Linie der Kalk zu nennen, der mindestens ebenso wichtig ist wie alle Nährsalze und Vitamine. Kalk ist schon normalerweise überall im Körper zu finden, besonders stark natürlich im Knochengerüst und in den Zähnen. Das Knochengerüst des Menschen besteht in wasserfreiem Zustand aus 99 % Kalk, in lebensfrischem aus 58 %. In den Zähnen und im Zahnschmelz sind die Verhältnisse ganz ähnlich, wenn nicht der Prozentsatz noch höher. Besonders hoch ist der Kalkbedarf während der Schwangerschaft, da ja in dieser Zeit nicht nur der Organismus der Mutter, sondern auch der Körper des Säuglings zu versorgen ist. Bei ungenügender Kalkzufuhr entnimmt der Körper der Mutter seinen Kalkbedarf ungesunderweise den eigenen Knochen. Die Folgen machen sich durch Lockerung der Zähne, Weichwerden einzelner Knochenteile und Ähnliches bemerkbar.

Andere Krankheiten, die wahrscheinlich auch mit Störungen im Kalkstoffwechsel zusammenhängen, sind Tuberkulose, Zahnfäule, Blutgefäßerkrankungen usw.

Mit welchen Nahrungsmitteln ist nun eine bestehende Kalkarmut zu bekämpfen? An erster Stelle sind hier Obst, Blatt- und Wurzelgemüse, Milch und Käse zu nennen. Fälschlicherweise wird oft geglaubt, daß man den mangelnden Kalkgehalt der Nahrung durch vermehrten Genuß von Süßigkeiten ersetzen kann. Diese Ansicht ist durchaus irrig, da Zucker kalkarm ist.

Auch die vielgelobten Vitamine können niemals die Kalkzufuhr überflüssig machen. Die Vitamine wirken nämlich trotz aller ihrer guten Eigenschaften in keiner Weise bakterienhemmend. Dazu ist unbedingt eine genügende Kalkzufuhr notwendig, da nur diese die Gewebe in den Zustand genügender und ausreichender Widerstandskraft versetzt. Allerdings dürfen auch die Vitamine wiederum nicht fehlen, da sonst die Mineralbestandteile von Eisen, Kalk, Phosphor ungenügend resorbiert werden und daher ihre günstige Wirkung nur bedingt entfalten können.

Wir sehen also, in wie sinnreicher Weise sämtliche Bestandteile unserer Nahrung ineinander übergreifen und welch große Bedeutung ihrer richtigen Zusammensetzung zugewandt werden muß, um gesundheitlichen Schädigungen vorzubeugen. Eine kalkreiche Nahrung kann oft die komplizierteste Medikamente ersetzen.

Wissenschaft vom Frühling.

Woher kommt die Frühjahrskrankheit? — Vitaminmangel nicht die alleinige Ursache. — Gekochte „Arzneien".

Von Dr. med. **Otto Vierlinger.**

Jetzt stecken wir mitten im Frühling. Wir spüren, wie jedes Jahr, die seltsame Mischung von Kraft und Ermattung, die klassischen „Frühlingsgefühle": Sehnsucht, Erregung, das Nebeneinander von Verzagen und Zuversicht, das seit Jahrtausenden den Dichtern Stoff und Anregung gegeben hat. Wer aber weiß, daß es bereits eine richtige Frühlingswissenschaft gibt? Die Wissenschaft läßt sich nicht durch Vogelzwitschern und Liebeslieder einschläfern, sie will den Dingen auf den Grund gehen und wissen, was im Frühling mit uns Menschen geschieht.

Viele führten die „Frühjahrskrankheit" (Störungen des Allgemeinbefindens, Mißgefühle, Kopfschmerz, Mattigkeit, Verdauungsstörungen) auf eine Unterernährung mit Vitaminen zurück. Vitamine sind bekanntlich die wichtigen, in zahlreichen frischen Lebensmitteln enthaltenen Lebensstoffe, die zur Erhaltung unserer Gesundheit unentbehrlich sind. Die Nahrung, die den Großstädtern in den Monaten März bis Mai zur Verfügung steht, soll nun „unterwertig" sein, zu wenig Vitamine enthalten. Viele treten dafür ein, daß die besonders vitaminreiche Rohkost im Frühjahr bevorzugt werden sollte.

Dr. v. Gordon unterzieht diese Ernährungstheorie der Frühlingsmüdigkeit einer eingehenden Kritik. Er kommt zu dem Ergebnis, daß der Vitamin-Mangel bestimmt nicht die alleinige Ursache der Frühlingsbeschwerden sein kann. Witterungs- und Umwelteinflüsse spielen gleichfalls eine recht entscheidende Rolle. Zahlreiche Krankheiten weisen in ihrer Häufigkeit ausgesprochene Frühjahrsgipfel auf, deren Zustandekommen von manchen Forschern auf Frühlingsveränderungen der Luft-Elektrizität zurückgeführt werden. Es bestehen unverkennbare Beziehungen zwischen dem Elektrizitätsgehalt der Luft und gewissen Störungen des menschlichen Wohlbefindens. Bei einer Vermehrung der negativen Elektrizitätsträger der Luft kommt es zu Druck auf der Brust, Atmungserschwerung, Gliederschwere, Schlaflosigkeit, Angstzuständen, Depressionen, Denkunfähigkeit, während eine positiv ionisierte Luft erfrischend und angenehm wirkt. Darüber hinaus lassen sich exakt greifbare Veränderungen des Körperstoffwechsels im Frühling feststellen. Um die Zeit des Mittagszeiten Tages reagiert das Blut alkalischer als um die Zeit des längsten Tages, wo es sauter reagiert. Ferner wurde beobachtet, daß sich die Zahl und die Größe der roten Blutkörperchen verändert, daß bestimmte Zellformen sich vermehren, daß die Erregbarkeit des Nervensystems im Frühling erheblich gesteigert ist.

Die Frage der Ernährung spielt natürlich auch eine wichtige Rolle, aber es ist kein Zweifel, daß die Bedeutung der Vitamine für das Entstehen der Frühlingsmüdigkeit überschätzt worden ist. Es wurden verschiedene Familien beobachtet, die in der Lage waren, sich das ganze Jahr hindurch eine sehr vitaminreiche Kost zu leisten, aber auch sie wurden keineswegs von „Frühlingsgefühlen" verschont. Es müssen also neben einer unzweckmäßigen Nahrung die jahreszeitlichen Schwankungen des Stoffwechsels und das veränderte Arbeiten der Drüsen mit innerer Sekretion an der Beeinträchtigung der Gesundheit beteiligt sein.

Wer bei der Zusammenstellung seines Speisezettels ein wenig nachdenkt, der kann zu jeder Jahreszeit, also auch in den Frühjahrsmonaten, sich ohne große Kosten ausreichend mit Vitaminen versorgen. Eine der wichtigsten Quellen für das lebensnotwendige Vitamin C ist die Kartoffel, die sich beim Kochen, besonders wenn man sie in der Schale kocht oder dämpft, auch als „gelagerte" oder „aufbewahrte" Frucht ihren Vitamingehalt kaum einbüßt. Dann muß man auch den stets vorhandenen und billigen Grünkohl hinweisen, auch das Sauerkraut, auf die Brunnenkresse, die besonders reich an Vitaminen A und C ist; auch die Petersilie, die Erdbeere (auch als gekochtes und konserviertes Kompott), Johannisbeeren und Rhabarber sind Vitaminspender, ebenso Erbsen und Bohnen.

Wir sehen also, daß die Hausapotheke gegen die Frühlingskrankheit recht zahlreiche und wohlschmeckende Arzneien enthält. Mögen wir auch ein wenig durch Sonne, Luftelektrizität und Vitaminmangel in innere Verwirrung versetzt werden, der Frühling bleibt das angenehmste Leiden, das uns beschieden ist!